

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

23.4.1937 (No. 94)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-949951](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-949951)

Die Ostpreussische Tageszeitung

Verkaufungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostanstalt: Auzich. Verlagort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 3081 und 3082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Auzich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Auzich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreusslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 50 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 36 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 94

Freitag, den 23. April

Jahrgang 1937

Die Früchte marxistischer Streikhege:

Großer Schaden für Pariser Fremdenverkehr

Ewige Ungewißheit um die Eröffnung der Weltausstellung

Paris, 23. April.

Die Straßburger Zeitung „Der Essäfer“ meldet unter der ironischen Überschrift „Intensive französische Propaganda für die Internationale Weltausstellung“:

„Die ewige Ungewißheit über die Eröffnung der Weltausstellung wird jetzt langsam eine sehr peinliche Angelegenheit für die Regierung. Bei nahe jeder, der etwas zu sagen hat, nennt in letzter Zeit ein anderes Datum für die Eröffnung. Die Leidtragenden bei dem ganzen Hin und Her sind die Verkehrs-Gesellschaften, die Schiffahrtslinien, die Luftverkehrsunternehmen und vor allem die Pariser Hotels.“ In Zeitdrud heißt es dann weiter: „In diesen Tagen wurden Tausende von Bestellungen aus dem Auslande bei den Pariser Hotels gestrichen, weil die Menschen aus Amerika, England und aus anderen Ländern der Welt nicht wissen, was denn nun eigentlich in Paris los ist. Besonders schwere Verluste hat auch die Compagnie Transatlantique, das größte französische Reedereiunternehmen, erlitten. Diese Gesellschaft hatte vom 1. Mai ab bis in den November hinein alle Schiffsplätze ausverkauft und ist bereits dabei, zwei nicht mehr

benutzte Schiffe auszubessern, um sie wieder in den Verkehr zu stellen. Nun sind fast alle bis zum 15. Mai bestellten Plätze gestrichen worden.“

Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Sitzungen des Generalrates des Departements Seine und des Pariser Stadtrates, in denen, wie gemeldet, eine Herabsetzung der Auto- und Untergrundbahntarife um 20 bis 50 v. H. beschlossen werden soll, hat der marxistische Gewerkschaftsverband von Groß-Paris einen „Offenen Brief“ an alle Stadträte und Generalräte des Departements Seine gerichtet. In diesem Brief protestieren die marxistischen Gewerkschaften von Paris und Umgebung gegen die geplante Erhöhung der Tarife der städtischen Verkehrseinrichtungen und drohen den Stadtvätern ganz offen mit dem „Volkszorn“. Am Schlusse des Briefes heißt es: „Wenn der Stadtrat und die Generalräte dieser Warnung nicht Rechnung tragen, so werden sie für die Folgen einer allgemeinen Erbitterung und Unruhe verantwortlich sein, die den Interessen von Paris und des ganzen Landes höchst schädlich sein werden und ebenso schädlich auch für den Wirtschaftsaufschwung und selbst für die Weltausstellung.“

Die neuen Parteigenossen

Von Helmut Sündermann

Zwei geschichtliche Anlässe haben der Partei im Laufe ihrer Geschichte einen besonderen Zulauf in ihre Reihen eingebracht: der Wahlsieg vom 14. September 1930 und dann die Machtgreifung des 30. Januar 1933. Beide Male standen wir Parteigenossen den neu hinzugekommenen mit Stepheis, ja mit einem beträchtlichen Schuß Mißtrauen gegenüber. Im Jahre 1930 führten wir das böse Wort vom „Septemberling“ oft im Munde, im Jahre 1933 war es die Bezeichnung „Märzgefallener“, mit der wir den neuen Parteigenossen begrüßten.

Diese instinktive Kühle und abwartende Haltung der alten Parteigenossen war psychologisch erklärlich und auch sachlich nicht unbegründet. Sowohl im Herbst 1930 wie zweieinhalb Jahre später mögen manche gekommen sein, die weniger aus Überzeugung sich um die Mitgliedschaft der Partei bewarben — in Intention der Begriffe und Forderungen, die die Partei mit dem Wort „Parteigenosse“ verbindet. Beide Male hat die Partei die neuen Mitglieder in eine harte Schule genommen. Im Jahre 1930 zeigte sich bald, wer als Kämpfer zu uns gekommen war und wer nicht. Und die Jahre seit 1933 mit dem Aufbau der opfervollen Kleinarbeit der Partei haben jedem neuen Parteigenossen genügend Gelegenheit gegeben, zu beweisen, daß er die Parteimitgliedschaft nicht unter dem Signum höherer Rechte, sondern unter dem größeren Willen bewertete.

Tatsächlich hat sich ergeben, daß bereits im Jahre 1931 und 1932 niemand mehr auf den Gedanken kam, von „Septemberlingen“ zu sprechen, denn diejenigen, die nur um eines vermeintlichen Vorteils willen gekommen waren, waren längst wieder ausgeschieden, als sie erkannten, daß sie statt dieses Vorteils Kampf, Opfer und Arbeit erwarteten. Und die anderen — sie waren, wie wir feststellen konnten, tatsächlich die weit überwiegende Mehrzahl — waren uns so treue Kameraden geworden, daß keiner mehr daran dachte, Eintrittsbaten zu verlangen.

Eine ähnliche Entwicklung hat sich in der Partei seit 1933 vollzogen. Es wurde damals mit voller Ueberlegung bis zum 30. April 1933 jedem Volksgenossen die Möglich-

Die Mörder des Parteigenossen Niedle verhaftet

Buenos Aires, 22. April.

Nach Mitteilung des Polizeichefs von La Plata an die deutsche Botschaft ist es gelungen, die Mörder des Parteigenossen Joseph Niedle in Buenos Aires zu verhaften.

Die beiden Männer, die die feige, hinterlistige Mordtat begingen, sind zwei lächelnde Individuen. Bei dem einen handelt es sich um den italienischen Staatsangehörigen Felix Martin Bucci, der einen kleinen Gemüsehandel betreibt; der zweite Mörder ist ein 19jähriger Argentinier, den die Polizei in San Martin, einem

Vorort von Buenos Aires, stellen konnte; sein Name ist bisher noch nicht bekanntgegeben worden. In dem Geständnis, das die beiden Männer dem Untersuchungsrichter abgelegt haben, behaupten sie, sie hätten nicht die Absicht gehabt, Niedle zu töten. Vielmehr hätten sie es lediglich auf das Geld abgesehen gehabt, das Niedle bei sich trug. Bucci behauptet, nur deshalb geschossen zu haben, weil Niedle sich gegen die Räuber zur Wehr gesetzt habe. Auffallend bleibt es, daß die Mörder ihr Opfer nicht beraubt haben, sondern alsbald nach Begehen der Tat flüchteten. Unter den in Argentinien anässigen Italienern befinden sich viele linksradikale Emigranten.



Links: Der Malbaum für die Reichshauptstadt kommt dieses Mal aus Ostpreussens Wäldern. Von Thiedmannsdorf aus trat der vierzig Meter lange Stamm, mit Girlanden bekränzt, seine Bahnreise nach Berlin an. (Scherl Bilderdienst, K.) — Rechts: Feier am Grabe der Eltern des Führers. Am Geburtstag des Führers und Reichstanzlers fand am Grabe seiner Eltern in Leoding bei Linz eine stille Gedenkfeier statt, bei der der deutsche Bizekonsul in Linz im Auftrage des deutschen Botschafters einen Kranz niederlegte. Auch die Landesgruppe Österreich der Auslandsorganisation der NSDAP. legte einen prächtigen Kranz nieder. — Unser Bild zeigt das geschmückte Grab der Eltern des Führers. (Scherl Bilderdienst, K.)

leit offengelassen, sich zum Eintritt in die Partei zu melden. Gewiß — auch damals kamen viele, die keine Ahnung davon bekamen, daß der Eintritt in die Partei etwas anderes bedeutet als die Beteiligung an den politischen Vereinen der Vergangenheit. Vier Jahre lang hat die Partei nun unter diesen Parteigenossen Spreu und Weizen gesondert. Sie hat viele wieder ausgeschieden, die nicht gesonnen waren, in die Partei zu arbeiten und damit den Sinn der Parteizugehörigkeit zu erfüllen. Aber unter denen, die blieben, hat sie so viele ehrliche, aufrechte Nationalsozialisten gefunden, daß heute auch das Wort „Märzgefallenen“ überwunden ist: die neue Parteigenossenschaft hat sich in den Geist und den Willen der Alten eingelebt und ist so wirklich in die Partei hineingewachsen.

Außerdem aber haben in diesen Jahren Millionen deutscher Volksgenossen den Weg zum Bekennenden und Handelnden Nationalsozialisten gefunden. Des Führers nationalsozialistisches Erziehungswort hat vielfältige Frucht getragen. In namenloser Pflichterfüllung widmen Unzählige über den Beruf hinaus ihr Leben und ihre Arbeit dem Dienste für die Nationalsozialistische Partei und ihre Aufgaben, denken wir an den unermüdeten Einsatz unserer SA- und NSKK-Männer, an alle die Volksgenossen, die in der DAF, in der NSB, oder an anderer Stelle für die Partei außergewöhnliches leisten, die „Einsatzbereitschaft und Willen zur Mitarbeit“ beweisen, wie der Stellvertreter des Führers in Karlsruhe es formulierte. Sie alle haben in der gleichen Zeit, in der die Partei die ihr im Frühjahr 1933 zugeströmten Mitglieder in einer systematischen Bewährungsprobe einer Siebung unterzog, durch ihre freiwillige Leistung für Volk und Partei den innerlichen Anschluß an die NSDAP gefunden.

Die Neuaufnahmen, die — wie der Stellvertreter des Führers mitteilte — die Partei ab 1. Mai vornehmen wird, stehen deshalb schon unter einem neuen Vorzeichen: die Parteimitgliedschaft ist Anerkennung und Auszeichnung geworden für alle, die diese Auszeichnung verdienen. Wir alten Parteigenossen brauchen diesmal nicht mehr so mißtrauisch den „Neuen“ gegenüberzutreten, wir brauchen keinen Sammelnamen zu suchen, der den Bonnemont Mai mit diesen neuen Parteigenossen in strophischen Zusammenhang bringt: denn im Laufe der letzten vier Jahre haben Partei und Volk sich so gut kennengelernt, daß eine Verbreiterung der Basis, auf der die Partei im Volke steht, als eine klare Folgerung aus der tatsächlichen Umwälzung erscheint, die sich im deutschen Volke seit vier Jahren vollzogen hat.

Die Definition der Partei in der Form, in der sie der Stellvertreter des Führers angekündigt hat, entspricht den großen Volkshilfsaufgaben der Partei. Wollte sie eine große Gruppe Bevorchtigter sein, dann würde sie hermetisch ihre Reihen schließen. Weil sie aber ihre Aufgabe nicht nur aus der Perspektive des Rechtes, sondern vor allem aus der Pflicht beurteilt, ist es selbstverständlich, daß sie denen, die heute freudig diese Pflichten auf sich nehmen wollen, und beweisen haben, daß sie zu uns gehören, den Zutritt nicht verwehrt.

So können wir von dem Eintritt der neuen Parteigenossen in unseren Kreis des kämpferischen Einsatzes, der sich erfüllt in Pflicht und Arbeit, mit Stolz und Recht sagen: die Garde des Führers, der innere Schutzwall der Nation, wird nicht nur größer, sondern auch stärker!

Küstenbatterien von Bilbao schweigen

Im englischen Unterhaus antwortete der Erste Lord der Admiralität, Sir Hoare, auf eine Frage eines Labourabgeordneten, der den bolschewistischen Küstenbatterien bei Bilbao eine überragende Bedeutung beigemessen hatte. Hoare sagte, daß nationalspanische Kriegsschiffe häufig innerhalb der Reichweite der bolschewistischen Batterien beobachtet worden seien, doch die Batterien haben nie gefeuert. Diese Feststellung sei auch von englischen Kriegsschiffen gemacht worden.

Den nationalen Truppen fiel bei der Einnahme des Ortes Rena ein großes Getreidelager in die Hände. An der Front von Biscaya wurden im Verlaufe des Donnerstag verschiedene Berge und Höhen von den Nationalen besetzt.

Madrid befehlt — Paris gehorcht!

Wie jetzt bekannt wird, hat Blum dem Pariser „Botschafter“ der roten Machthaber Madrids versprochen, den französischen Geschäftsträger abzuberufen und aller Voraussicht nach durch den bisherigen Botschaftsrat der französischen Botschaft in Moskau, Bayard, zu ersetzen. Lediglich die französische Rechtspresse findet den Mut, sich mit diesem Vorgang zu beschäftigen, das, so wie die Tatsachen liegen, als grotesk bezeichnet werden muß, zu beschuldigen. Der bisherige Geschäftsträger Frankreichs in Madrid, Bardier, wird nämlich aus keinem anderen Grunde seines Amtes enthoben, als daß er seine Pflichten erfüllte. Man wird auch von Seiten der französischen „Volksfront“ nicht abstreiten wollen, daß es mit zu den Hauptaufgaben eines Geschäftsträgers gehört, für die Belange seiner Landsleute einzutreten, eine Aufgabe, die eine besondere Verpflichtung mit sich bringt, wenn es sich um ein Land handelt, in dem der Bürgerkrieg tobt. Der bisherige französische Geschäftsträger in Madrid hat deshalb auch alles getan, um seine französischen Landsleute vor den Auswirkungen des Bürgerkrieges zu bewahren und ihnen den Weg nach der Heimat zu öffnen. Es ist ebenso selbstverständlich wie natürlich, daß er seine Hilfe auch denjenigen seiner französischen Landsleute zuteil werden ließ, die unter Vorpiegelung falscher Tatsachen von den spanischen Bolschewisten in die internationale Brigade gelockt wurden und denen der bolschewistische Terror nach bitteren Erfahrungen die Augen geöffnet hat. Die Tatsache, daß den roten Machthabern in Madrid die pflichtgemäße Betreuung der bekehrten französischen „Freiwilligen“ derartig lästig fällt, daß sie sich zu einem offiziellen Protest in Paris entschlossen, läßt darauf schließen, in welchem Umfange gerade Franzosen, die an die rote Front in Spanien gelockt wurden, danach streben, dem bolschewistischen Terror wieder zu entfliehen. Man hat aber offenbar im „Volksfront“-Frankreich — jedenfalls den Bolschewisten in Spanien gegenüber — jegliche Empfindlichkeit verloren.

Moskau treibt neue Gottlosenhebe

Nach Meldungen aus Moskau steht eine neue Besetzung der Gottlosenpropaganda bevor. Das Zentralkomitee der Gottlosenverbände hat beschlossen, einen besonderen Gottlofenfilm herzustellen, in dem Priester und Missionare verunglimpft werden sollen. Der Film soll in erster Linie für die Kolonien zur Aufwiegelung der Eingeborenen bestimmt sein. Für die Herstellung des Films wurden 400 000 Rubel bereitgestellt. Weiterhin hat das Zentralkomitee beschlossen, für das wirksamste antireligiöse Buch 25 000 Rubel zu zahlen. Schließlich wird aus Leningrad gemeldet, daß dort Anfang Mai ein neues antireligiöses Museum eröffnet wird.

Kossaint als Zutreiber für Moskau

15 Jahre Zuchthaus gegen den Hauptangeklagten beantragt

Berlin, 23. April.

Am Schluß seiner zweistündigen Ausführungen zur Schuld- und Strafrage beantragte der Staatsanwalt im Hochverratsprozess gegen die katholischen Jugendführer gegen den Hauptangeklagten, den 34jährigen Kaplan Joseph Kossaint aus Düsseldorf, wegen fortgesetzter, teilweise gemeinschaftlicher Vorbereitung zum Hochverrat fünfzehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust unter Anrechnung der Unterjuchungshaft.

Nach Stellung des bereits gemeldeten Strafantrages gegen den Hauptangeklagten Kaplan Kossaint setzte sich der Staatsanwalt mit der Schuld- und Strafrage bei den übrigen Mitangeklagten auseinander.

Er beantragte im einzelnen gegen den 32jährigen früheren „Reichsführer“ der Sturmshar Franz Steber aus Matgendorf (Kreis Güstrow in Mecklenburg) wegen Vorbereitung zum Hochverrat sieben Jahre Zuchthaus und sieben Jahre Ehrverlust, gegen den 33jährigen Hermann Jülich aus Düsseldorf wegen Vorbereitung zum Hochverrat 2½ Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, gegen den 35jährigen Kaplan Karl Kremer aus Remscheid wegen Beihilfe zur Vorbereitung des Hochverrats zwei Jahre, acht Monate Gefängnis und gegen den 33jährigen Peter Himmels aus Düsseldorf, ebenfalls wegen Beihilfe, zwei Jahre Gefängnis, gegen den 24jährigen Hubert Schäfer aus Düsseldorf wegen Unterlassens der Anzeige über das Vorhandensein hochverräterischer Druckschriften ein Jahr Gefängnis.

Bei dem 46jährigen Generalsekretär des katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands, Jakob Clemens aus Düsseldorf, beantragte der Staatsanwalt Freispruch mangels Beweise. Den Angeklagten soll die Unterjuchungshaft anzurechnen werden.

Da die hochverräterische Tätigkeit Kossaints und Stebers noch über den 2. Mai 1934 hinaus angebauert hat, kommen bei diesen beiden Angeklagten die durch das Gesetz zur Wende des Strafrechts und des Strafverfahrens vom 24. April 1934 eingeführten verschärfte Strafbemessungen zur Anwendung. Da diese Voraussetzungen bei Jülich nicht vorliegen, wurde gegen ihn eine entsprechend niedrigere Zuchthausstrafe beantragt.

In seiner Anklagerede sagte der Staatsanwalt u. a.:

Es liege hier ein Zusammenwirken zwischen dem typisch kommunistischen Hochverrat auf Seiten des Kaplans Kossaint vor. Als der Hauptangeklagte mit den kommunistischen Funktionären nach dem Verbot der SPD zusammenarbeitete, war jede kommunistische Tätigkeit verboten und ungeheuerlich. Die roten Heher versuchten daher, unterirdisch ihre verderbliche Tätigkeit weiter fortzusetzen. Bei diesen Bestrebungen erschienen den leitenden Funktionären des ehemaligen Zentralkomitees der SPD, Kossaint als geeignete Person, um ihren Zutritt zu den damals noch legal bestehenden katholischen Jugendorganisationen zu verschaffen.

Kossaint ist schon sehr früh aus seiner seelsorgerischen Arbeit für die katholische Jugend herausgetreten zu einer rein politischen Betätigung, deren Fäden hinführten bis zu den extremsten kommunistischen Bestrebungen, denen er sich freimütig und freiwillig geöffnet hat. Er stand innerlich den paritätischen Kreisen in dem berüchtigten „Friedensbund deutscher Katholiken“ nahe und untertrieb diese innere Verbundenheit auch dadurch, daß er der Organisation als Mitglied beitrat.

Besonders kennzeichnend für seine Einstellung ist ein Vorfall aus dem Jahre 1933, den die als Zeugin vernommene Frau eines SA-Sturmführers vor Gericht bekundet hat. Kossaint hat dieser Frau nahegelegt, ihren Mann zu überreden, daß er nicht in Uniform in der Kirche erscheinen solle. Während des Gesprächs mit der Zeugin wies Kossaint auf ein Bild des Führers hin und bemerkte: „Der bleibt ja doch nicht, es kommt alles noch anders!“

Kennzeichnend für die Beziehungen, die Kossaint mit den kommunistischen Hehern unterhielt, ist, daß er ihnen immer

Der „Heilige Krieg“ in Nordindien

Sowjets liefern dem Fakir die Waffen!? — 300 000 Scharfschützen gegen England

(K.) Berlin, 23. April.

Im verschlossenen Lande von Waziristan predigt der sogenannte Fakir von Ipi den Heiligen Krieg gegen England. Der Kriegszustand liegt im Winterwintal Indiens, im Berglande des Nordwestens an den Grenzen Afghanistans. Es ist ein Gebiet, in dem es niemals Ruhe gegeben hat und in dem die Herrschaft des Wizekönigs in Delhi von jeher mehr oder minder nur eine theoretische blieb. Die Waziris, ebenso wie die in ihrer Nachbarschaft lebenden Mahsuds, sind fanatische Mohammedaner, aber Siamiten, in denen noch die wilden Instinkte ihrer Vorfäter stecken. Wer den Film „Bengali“ gesehen hat, der an der Nordwestecke Indiens spielt, der wird sich am besten einen Begriff von der Landschaft und von den Leuten in jenem Berglande machen können.

Man nennt den Anführer der Waziris den „Fakir von Ipi“. Man sollte ihn besser als Madhi oder als Koghi bezeichnen, denn er hat nichts mit den Wundermännern Indiens gemein, die man Fakire zu nennen pflegt. Wohl aber hält er den Vergleich mit dem Madhi im Sudan aus, der im Sudan sein Schreckensregiment führte, bis es Lord Kitchener gelang, ihn nach schweren Kämpfen zu besiegen. Oder mit dem heiligen Koghi Subamara, dem Vater der Gelfin, der 1903 Marokko in Flammen setzte.

Wie seine Vorgänger im Sudan und in Marokko ist auch der Fakir von Waziristan ein Mann von tadellosem Lebenswandel, der die den Europäern unverständliche Feuerprobe überstanden hat, und der deshalb den Beinamen der Feuerherz führt. Er ist in der Lage, unterseht von den Klammern Harsh durch einen Scheiterhaufen zu gehen. Ein Mann auch von flammender Beredsamkeit, kühn bis zum äußersten, und jedem Zureden unzugänglich. Schon im Herbst des Vorjahres machte der Fakir von Ipi von sich reden. Man erfuhr, daß er die Stämme gegen England aufwiegelte, und zahlreiche Raubzüge südlich vom berüchtigten Khabarpar durchführte. In der schmalen Schlucht, die sich kaum drei Meter breit zwischen taufend Meter hohen Felsen bei Schahur Tangi hinzieht, haben Heberfälle auf Engländer stattgefunden, bei denen eine Reihe von Offizieren und Soldaten getötet wurden. England hatte bei Kasmal und Wana besetzte Truppenlager eingerichtet und unterhielt dort, um die Straßen zu sichern, drei Brigaden. Aber diese bewaffnete Macht hat sich als bei weitem unzulänglich erwiesen, um im schwer zugänglichen Gelände genügend Schutz zu gewähren.

Der Fakir hat allen Warnungen und Drohungen trohen können. England setzte Fluggeschwader gegen die auffälligen Stämme ein. Aber die Luftangriffe sind erfolglos geblieben. Es will im Gegenteil erscheinen, daß die größten Schwierigkeiten noch bevorstehen, und daß sich England für ein schweres Kolonialunternehmen rüsten muß. Die Zahl der wassertragenden Waziris wird zusammen mit den Mahsuds auf etwa 50 000 Mann geschätzt, was — in dem schwer zugänglichen Felsengebiet — eine beträchtliche Macht darstellt.

wieder Gelegenheit gab, in den Kreisen der katholischen Jugend ihre zerfahrenden Gedankengänge bekanntzugeben.

Dabei wurde ganz offen zum Ungehorsam gegen den Staat, zu Streiks und Sabotage-Akten aufgefordert. Kossaint hat derartigen Ausführungen niemals widersprochen und trotz dringender Warnungen aus dem Kreise seiner eigenen Zuhörer nicht von der Fortsetzung seiner staatsfeindlichen Propaganda mit den Kommunisten gelassen.

Seine Ausführungen wurden von den roten Agenten besonders genau verfolgt und fanden in ihrem Lager solchen Beifall, daß sie auf dem Wege über führende Verbindungsmänner in Deutschland nach Moskau weitergemeldet wurden.

Die roten Agenten, insbesondere auch die in Moskau gesessene Bertha Karg, haben nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß es ihnen nicht auf theoretische Diskussionen ankam, sondern daß sie die „noch schlummernde Aktivität der katholischen Jugendverbände“ wachrufen wollten für den gemeinsamen Kampf gegen die nationalsozialistische Regierung. Immer wieder forderten sie zu diesem Zweck Anschriften von Katholiken, die als „rote Anlaufstellen“ und zum Unterschluß für politisch verfolgte Kommunisten dienen sollten. Einige solcher Anschriften haben Kossaint und Steber auch der Bertha Karg ausgehändigt. Auf ihren Wunsch setzte sich Kossaint mit dem damaligen „Reichsführer“ der katholischen Sturmsharen, Steber, in Verbindung, und dieser erklärte sich damit einverstanden, daß die Funktionärin Karg am Allerheiligentag 1933 vor den westdeutschen Sturmsharführern in Kossaints Wohnung sprach.

Katholisch-kommunistische Schandpläne für den Saarkampf

Im Hause des katholischen Kaplans fand die Funktionärin Karg auch Gelegenheit, einen dort anwesenden Sturmsharführer aus dem Saargebiet zur Bildung einer katholisch-kommunistischen Einheitsfront im Hinblick auf die bevorstehende Saarabstimmung aufzurufen.

Am 29. Januar 1934 traf sich Kossaint schließlich mit dem in Begleitung der Bertha Karg befindlichen Spitzenfunktionär des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes, Ewald Kaiser, in Köln. Um ungehörter verhandeln zu können, suchte man die Wohnung eines Kossaint befreundeten Geistlichen auf. Auf Grund der ihm zugegangenen Berichte über die Tätigkeit Kossaints wußte Kaiser, daß der Kaplan ein williges Werkzeug für die umstürzlerischen Pläne der Kommunisten war.

Kaplan und SPD-Heher als Verfäher katholischer Jugend

Wieder wurde über die katholisch-kommunistische Einheitsfront verhandelt und von Kaiser die Veröffentlichung eines von ihm entworfenen Aufrufes an die katholische Jugend zur gemeinsamen Zusammenarbeit vorgeschlagen. Ueber die Herausgabe und den Wortlaut dieses Aufrufes hat nach den Bekundungen Kaisers vollstes Einvernehmen zwischen ihm und Kossaint bestanden. Die Ausführung dieses Planes scheiterte nur daran, daß zwei Tage später die Agentin Karg und bald darauf auch Kaiser verhaftet wurden.

Nach dem 29. Januar 1934 wurde unter Leitung Stebers in Köln noch eine Versammlung der Bezirkssturmsharführer abgehalten, in der zwei kommunistische Funktionäre sprachen. Kossaints Wohnung wurde nach der Verhaftung der Karg noch als rote „Anlaufstelle“ benutzt.

Anschließend ging der Staatsanwalt zur Behandlung des letzten Anlagekomplexes, der Beziehungen Kossaints zu dem Mitangeklagten Jülich, über. Jülich, ein zum katholischen Glauben übergetretener, von Kossaint getaufter Jude, händigte Kossaint hochverräterische Druckschriften aus und machte ihn auch mit dem kommunistischen Funktionär Schwippert bekannt, den Kossaint nach seiner Flucht nach Holland nicht nur geldlich unterstützte, sondern auch mit politischen Informationen über die Lage in Deutschland verlor. Sicherheitsbehörden sandte der Kaplan diese gefährlichen Briefschaften zum Teil von jenseits der Reichsgrenze an den in Amsterdam lebenden Empfänger ab.

Sollte sich der Aufstand aber weiter ausbreiten, sollten die halbwildern afghanischen Stämme an der Grenze mit den Waziris gemeinsame Sache machen, so würde sich Großbritannien gegen eine Armee von 300 000 fanatischen Scharfschützen zu verteidigen haben, denn die Waziris sind ebenso wie ihre fanatischen Glaubensgenossen im Sudan oder im Rif, Schützen, deren Regeln niemals fehlen. Woher haben nun die fanatischen Bergstämme ihre moderne Bewaffnung bezogen?

Bei dieser Frage stoßen wir vielleicht auf die geheimen Hintergründe des Aufstandes. Man weiß, daß die Sowjets von Sinkiang aus, das unter ihrem Einfluß steht, immer weiter an die indische Grenze vorzudringen versuchen, und man weiß, daß die Waziris ihre Waffen via Sinkiang beziehen. Man weiß auch, daß die Komintern, wie es zuletzt der Hochverratsprozess gegen zwölf indische Kommunisten in Kalkutta bewiesen hat, keine Gelegenheit vorübergehen lassen, England in Indien Schwierigkeiten zu bereiten. Sie werden auch hier nicht eine Gelegenheit vorübergehen lassen, um in diesem Winterwintal Indiens zu ernten.

Man scheint auch schon in London hellhörig zu werden, wenigstens schreibt die „Evening News“, daß Moskau offensichtlich in Waziristan die Hand im Spiel habe, es lasse dort durch den Fakir von Ipi verbreiten, daß die Engländer in Indien erledigt seien, und daß man sie leicht besiegen werde. So ist denn der Aufstand vielleicht ein Krönungsgeschenk des Moskauer Freunds für England!

Der Höchstkommmandierende der indischen Armee, Sir Robert Cassels, hat die Leitung der Operationen gegen die Waziris übernommen. Es ist kaum anzunehmen, daß man sich mit halben Maßnahmen begnügen wird, vielmehr dürften größere Kräfte eingesetzt werden, ehe der gefährliche Brand noch weiter um sich greift. Das Unsehen Englands in diesem Winterwintal Afrikas vertritt kein Zurückweichen. E. v. Ungern-Stenberg.

Ein Sowjet-Singapore am Eismeer?

Moskau, 23. April.

Die in der Auslandspresse aufgetauchten Nachrichten über eine Befestigung der Kolamündung an der Murmanküste werden in hiesigen Kreisen jetzt offiziell bestätigt, nachdem sie anfänglich hartnäckig abgestritten worden sind. Es soll sich um umfangreiche Befestigungsvorhaben handeln, mit denen schon begonnen worden ist. Die Kolamündung soll dabei zu einem großen Kriegshafen, der auch schwerste Einheiten aufnehmen kann, ausgebaut werden. Außerdem sind umfangreiche Landbefestigungen vorgesehen.

Der ganze Plan soll sich stark an die englischen Riesenbefestigungen in Singapore anlehnen und jedenfalls ähnlichen strategischen Erwägungen unterworfen sein. Neben der Marinebasis ist der Ausbau einer starken Luftflottenbasis geplant. Für die Arbeiten sollen einige Zehntausend Zwangsarbeiter nach dem bisher üblichen System der Zwangsverschidung eingesetzt werden.

Rundschau vom Tage

„Malumba“ kehrt in die Heimat zurück

Ein Ehrengrab für eine tapfere deutsche Frau

otz. Einer tapferen deutschen Kolonialfrau wird jetzt, da der koloniale Gedanke in Deutschland wieder erwacht ist, endlich der verdiente Dank des Vaterlandes abgeleistet werden: die sterbliche Überreste Magdalenes von Prince-Massow, die an der Seite ihres Gatten, des Hauptmanns Tom von Prince-Massow einst als erste deutsche Frau in das Kolonialland Ostafrika hinausgezogen war und sich dort unter den Eingeborenen den Ehrentitel „Mutter der Mütter“ erworben hatte, sollen Sonnabend, den 24. April, im Rahmen einer Feierstunde in Liegnitz, der Heimatstadt der verdienten Frau, in einem Ehrengrab beigesetzt werden.

Deutsch-Ostafrika war noch ein völlig unerforschtes, von Eingeborenen-Auffständen bewegtes Neuland, als Magdalene von Prince-Massow mit ihrem Manne, einem der ersten Offiziere unter dem Kolonialpionier Wissmann, allen Warnungen zum Trotz in das Innere der neuen Kolonie reiste. Jahrzehnte lebte sie dann dort unter den Soldaten, mitten in der Wildnis, ohne ein eigenes Heim. Sie nahm an der Seite ihres Mannes an den Gefechten gegen aufständische Stämme teil und erhielt als Anerkennung für ihre an der Front bewiesene Tapferkeit einen Kriegsorden. In den dann folgenden ruhigeren Jahren des Aufbaues in der deutschen Kolonie widmete sie sich mit größtem Erfolg der Fürsorge für die Eingeborenen und erhielt von diesen den Ehrentitel „Malumba“, die „Mutter der Mütter“, eine Auszeichnung, die keiner anderen Frau nach ihr mehr zuteil wurde.

Im Weltkrieg stellte sie sich noch einmal den deutschen Truppen, unter dem Kommando Leitow-Borbeds zur Verfügung. Ihr Werk war in den harten Kampffahrten u. a. die Organisierung der Nahrungsmittelversorgung. In der Schlacht von Tanga fiel ihr Mann an der Spitze der siegreichen Ujambara-Kämpfer. Nach Kriegsende traf sie ein weiterer schwerer Schlag: die Ausweisung durch die Engländer. In Armut und Vergessenheit gingen die Tage des mutigen weiblichen Kolonialpioniers dann zu Ende. Vor zwei Jahren starb Frau von Prince-Massow in Wien. Als späte Ehrung läßt ihr das wiedererwachte Vaterland nun ein Ehrengrab in der Heimatstadt zuteil werden.

Doppelmord nach 18 Jahren vor Gericht!

Vor dem Schwurgericht Traunstein (Oberbayern) begann am Donnerstag die auf zwei Tage berechnete Verhandlung gegen den 37-jährigen Heinrich Leimer, der am 15. Juni 1919 die Bauernstöchter Rosa und Katharina Sterflinger in Geberting bei Trostberg ermordet hat, sowie gegen den 47-jährigen alten Otto Tafelmeier, der während der Tat auf Späße stand.

Die Bluttat lag also fast 19 Jahre im Dunkeln. Der Heinrich Leimer hatte mit seinem Bruder Georg im Hause des Bauern Sterflinger einen Einbruch verübt — in der Küche trafen sie auf die beiden Töchter, die Heinrich Leimer durch tödliche Kopfschüsse niederstreckte. Alle drei Verbrecher waren ausgesprochene Verbrechernaturen. Der Georg Leimer hat insgesamt 15 Bauernhäuser in Brand gesteckt, wofür er eine 15-jährige Zuchthausstrafe erhielt, während deren Verbüßung er gestorben ist. Auch sein Vater endete schon im Zuchthaus.

Ein Mörder durch Rundfunk gefaßt

otz. In einem Gehöft bei Hermannsburg in der Lüneburger Heide war Mittwoch früh ein in einem Rieselgurwerk beschäftigter Arbeiter erschossen aufgefunden worden. Der Tat dringend verdächtig wurde ein Bauhilfsarbeiter, der mit dem Getöteten am Abend vorher gesetzt hatte. Als er Donnerstag früh in einer Wirtschaft saß, gab der Rundfunk gerade seine Beschreibung aus des der Bluttat Verdächtigen durch. Die Frau des Gastwirts, die mithörte, erkannte in dem Manne den Gesuchten und benachrichtigte die Gendarmerie. Der des Mordes Verdächtige wurde auf diese Weise gefaßt.

Das neue Kommandogebäude in Wilhelmshaven eingeweiht

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und

Wilhelmshaven, 23. April.

Am Donnerstagmittag erfolgte in Anwesenheit des Generaladmirals Dr. h. c. Raeder die feierliche Einweihung des neuen Kommandogebäudes der Marinestation der Nordsee des Reichskriegsmarinens Wilhelmshaven. Der Einweihung wohnte ein großer Kreis geladener Gäste bei.

Auf der Viktoriastraße war vor dem Gebäude eine Ehrenkompanie der 2. Marine-Artillerie-Abteilung mit Musikkorps und Spielleuten aufmarschiert, die dem Festungskommandanten Konteradmiral v. Schrader gemeldet wurde. Ebenfalls vor dem Gebäude v. der Prinz-Heinrich-Straße hatten die Offiziere, Beamten, Angestellten und Arbeiter des Stationskommandos Aufstellung genommen. Vor dem Hauptportal, neben dem Ehrenhof, standen die Gäste, die durch den 2. Admiral der Marinestation der Nordsee, Konteradmiral Stobwasser, begrüßt wurden, unter ihnen bemerkte man den Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röver, die früheren Stationschefs von Wilhelmshaven E. Admiral a. D. v. Krojigk, Bauer und Tilleßen, den General v. Fieger Zander, Kommandierender General im Luftkreis 6, den General der Kavallerie Knochenhauer, Kommandierender General des 10. Armeekorps, den Wilhelmshavener Oberbürgermeister Dr. Müller und den stellvertretenden Kreisleiter, Bezirksobmann Voh-

In Begleitung des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Nordsee, Admiral Schulke, erschien der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, der nach der Meldung durch den Festungskommandanten unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front abschritt.

Dann nahm Oberregierungsbaurat Luedemeyer das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Entstehung und den Bau dieses neuen Kommandogebäudes schilderte und den Schlüssel des Gebäudes dem Kommandierenden Admiral überreichte. — Admiral Schulke dankte in seinen Begrüßungsworten besonders seinen Vorgängern im Amt, den Admiralen v. Krojigk, Bauer und Tilleßen, für ihre Anteilnahme an dieser Feierlichkeit. Er erinnerte in seiner Rede an das Werden des Reichskriegsmarinens.

Stadtheater von Hadersleben niedergebrannt

In der Nacht zum Donnerstag ist das Stadtheater von Hadersleben (Nordschleswig) durch Feuer vollständig zerstört worden. Das Feuer brach bald nach einer sehr zahlreich besuchten Kinovorstellung aus. Es wurde zuerst von Gästen des mit dem Theater verbundenen Kaffees entdeckt. Das Feuer breitete sich in dem 60 Jahre alten Gebäude mit einer solchen Schnelligkeit aus, daß die Feuerwehr machtlos war. Ihr gelang es nur, die Wohnung des Theaterdirektors zu retten. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt. Der Schaden wird auf 170 000 Kronen geschätzt. Der Verlust des Theaters ist um so schmerzlicher, als es sich um den größten Saalbau in ganz Nordschleswig handelt.

Dachstuhl-Großbrand in Wilmersdorf

otz. Am Donnerstagnachmittag kam es im Südosten Berlins, in Wilmersdorf, zu einem Dachstuhl-Großbrand, durch den nicht weniger als 250 Quadratmeter Gebäudedeckung völlig überholten Hauses den Flammen zum Opfer fielen. Straßenpassanten bemerkten kurz nach 16.30 Uhr, daß kleine Rauchwölkchen aus dem Dach eines Hauses züngelten. Sie alarmierten sofort die Feuerwehr, bei deren Eintreffen das Dach bereits in Flammen stand. Vier Löschzüge wurden eingesetzt, die mit mechanischen Leitern und Gasmasken arbeiteten. Drei Feuerwehrleute, die sich zu weit dem Flammenherd näherten, wurden durch Rauch vergiftet und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Nach zwei Stunden etwa gelang es der Feuerwehr bereits, der Flammen Herr zu werden. Von dem Dachstuhl des großen Hauses blieben nur noch einige verbliebte Holzteile übrig.

Zwei Opfer eines Familiendramas

In Wölfis bei Ohrdruf ereignete sich eine schwere Bluttat. Der Einwohner E. Walthers aus dem benachbarten Gosslar seit etwa einem Jahr von seiner in Wölfis wohnenden 23-jährigen Ehefrau geschieden. Ein etwa vierjähriges Kind, das der Mutter zugeprochen war, soll der Jantapfel gewesen sein. Am Mittwochabend lehrte Walthers bei seinem früheren Schwiegervater ein. Dabei kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die in Tötlichkeiten ausarteten. Hierbei streifte Walthers den Zimmermann Schmidt und seine frühere Frau durch Schüsse nieder. Beide waren sofort tot. Der Täter ist flüchtig.

Ein Toter und vier Verletzte bei einem Explosionsunglück

Auf der Schwefelgewinnungsanlage der Kali-Chemiewerke in Bad Hönningen ereignete sich am Donnerstag früh ein Explosionsunglück. Fünf in der Abteilung Beschäftigte wurden teilweise schwer verletzt; einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen. Ein Brand, der durch die Explosion entstand, konnte gelöscht werden. Die Ursache des Unglücks, das beträchtlichen Sachschaden angerichtet hat, ist noch nicht geklärt.

Die Kreisleiter auf Burg Bogelsang

Berlin, 23. April

Die Kreisleiter der Partei sind, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, auf der Ordensburg Bogelsang versammelt. Aus allen deutschen Gauen sind sie vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zur diesjährigen Schulungstagung zusammengerufen worden, um aus den Vorträgen führender Parteigenossen, die ihnen klare Einblicke in die Aufgaben und Forderungen ihrer Arbeitsgebiete vermitteln, aus dem Erlebnis der Kameradschaft, aus dem Gedanken- und Willens- und nicht zuletzt aus der Atmosphäre dieser Ordensburg in der Eifel Ausrichtung, Kraft und Ansporn für den verantwortungsschweren Dienst in ihren Hoheitsgebieten zu erhalten.

Der Donnerstag war der Anreise und Unterbringung der rund 750 Kämpfer der Bewegung aus vorderster Front vorbehalten, die gawweise in Stübengemeinschaft in den zehn Kameradschaftshäusern auf den vielen Terrassen der Ordensburg zusammengefaßt sind. Dr. Ley hat als Kernproblem in diesem

unter Gauleiter wohnten dem feierlichen Akt bei

Die Rede des Kommandierenden Admirals klang aus in ein dreifaches Siegesheil auf den Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, und während die Ehrenkompanie das Gewehr präsentierte und die Lieder der Nation gespielt wurden, flogen an den Masten im Ehrenhof zum erstenmal die beiden Kriegsflaggen empor.

Nachdem die feierliche Uebergabe des Gebäudes beendet war, erfolgte ein Rundgang durch das neue Haus. Am Portal sind zwei Worte angebracht, unter denen dieses neue Gebäude stehen wird. Das erste lautet:

„Die Flotte ist der sichtbarste Repräsentant des deutschen Ehrgeizes und der deutschen Seegeltung draußen in der Welt.“

„Der Geist der Pflichterfüllung und Hingabe und der Wille zur Leistung, gepaart mit treuer Kameradschaft, bilden die Grundpfeiler unserer Waffe. Nur sie ermöglichen den Erfolg.“

Die Sitzungssäle und Diensträume im neuen Gebäude wirken durch geschmackvolle Schlichtheit. Vor dem großen Sitzungssaal befinden sich die Büsten des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und des Reichsstatthalters Bismarck, ferner befindet sich hier eine Büste des Flottenchefs in der Seeschlacht am Skagerrak, Admiral Scheer. Bei dem Rundgang durch das Gebäude wurde im Dienstzimmer des Kommandierenden Admirals auch das Führerbild befestigt, das von der Ortsgruppe Bremen des ehemaligen Flottenbundes Deutscher Frauen geschenkt worden ist. Bei dieser Gelegenheit schätzte Admiral Schulke den Bremer Frauen durch Konsul Ohlendorf den Dank des Kommandos für dieses Geschenk ab. Im kleinen Sitzungssaal hängt ein sehr gutes Bild des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

Lebhafte Beachtung fand bei der Besichtigung auch die Bücherei, die einen besonderen Flügel innehat und sehr praktisch eingerichtet ist.

Nach dem Rundgang verabschiedeten sich die Gäste, die zum größten Teil schon am Donnerstag den Reichskriegsmarinens an der Nordsee wieder verließen; auch Generaladmiral Raeder begab sich bereits am Donnerstagnachmittag wieder nach Berlin.

Ministerpräsident Göring nach Neapel gereist

Ministerpräsident Generaloberst Göring ist am Donnerstag um 11.25 Uhr im Salonwagen mit dem fahplanmäßigen Schnellzug Berlin-Rom in der italienischen Hauptstadt eingetroffen und hat zusammen mit seiner Gemahlin nach einer kurzen Besichtigungsfahrt durch die Stadt eine Stunde später die Weiterreise nach Neapel angetreten.

Zum Empfang des Ministerpräsidenten, dessen Aufenthalt in Italien rein privaten Charakter trägt, hatten sich Staatssekretär Bastianini mit mehreren Beamten des italienischen Außenministeriums, der deutsche Botschafter von Hassel mit Gemahlin, Landesgruppenleiter Eitel sowie verschiedene Vertreter der deutschen Botschaft auf dem Bahnhof eingefunden.

Arbeiterleben gelten in Moskau nichts

In der Umgegend von Moskau hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, das ein bezeichnendes Licht auf die bei den Sowjetbahnen herrschenden Zustände wirft. Da die Borort- und Arbeiterzüge, die aus den umliegenden Dörfern und Ortschaften die Arbeiter nach Moskau bringen sollen, seit langer Zeit nicht ausreichen, sind zahlreiche Arbeiter gezwungen, die Fahrt auf den Trittbrettern, Buffern usw. zurückzulegen. Alle in Moskau eintreffenden Züge sind mit ganzen Trauben von Fahrgästen behängt, die in den Zügen keinen Platz mehr finden. Unweit von Moskau begegnete nun ein solcher Zug in voller Fahrt einem anderen Zug, dessen Trittbretter gleichfalls mit Arbeitern überladen waren. Im Vorbeifahren wurden die Fahrgäste beider Züge von den Trittbrettern heruntergeschleudert. Es gab sieben Tote und 12 so schwerverletzte, daß mit einer noch höheren Totenzahl gerechnet wird.

Gouverneur von Maine gegen marxistische Streikheer

Angeichts der hemmungslosen marxistischen Streikheer in den Schuhfabriken von Lewiston hat sich der Gouverneur des amerikanischen Staates Maine zu durchgreifenden Maßnahmen entschlossen. Am Donnerstag wurden drei Mitglieder des sogenannten „Ausschusses für industrielle Organisierung“, einer Schöpfung des marxistischen Gewerkschafters Lewis, verhaftet. Gleichzeitig wurde ein Gerichtsbesehl erlassen, durch den der Streik in der Schuhindustrie des Staates Maine, von dem 6400 Mann in 19 Fabriken erfaßt sind, für geschwädigt erklärt wird. Um einer Wiederholung der blutigen Straßenkämpfe vom Mittwoch vorzubeugen, hat der Gouverneur ferner angeordnet, im Falle neuer Unruhestörungen den Ausnahmezustand zu verhängen und die gesamte Nationalgarde des Staates zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufzubieten.

Taifun über Sachalin fordert 230 Tote

Ein schwerer Taifun richtete an der Westküste von Sachalin (Ostasien) bei der Fischerei ungeheuren Schaden an. Die Zahl der Vermissten und Toten beträgt, soweit sich übersehen läßt, über 230. 55 Leichen wurden bisher geborgen. Der Taifun ist der schwerste über Sachalin seit Jahren. Auch der Schiffsverkehr wurde stark behindert.

Jahr den Vierjahresplan und seine Forderungen bestimmt, bei dessen Erfüllung gerade die Kreisleiter der Partei in vorderster Linie stehen.

Arbeitsfront baut 12 000 Wohnungen!

otz. Die Zentralstelle für den Vierjahresplan bei der Deutschen Arbeitsfront, die vom Beauftragten für den Vierjahresplan den Auftrag zur einheitlichen Betreuung aller mit der Durchführung des Vierjahresplans zusammenhängenden Siedlungs- und Wohnungsbauten übertragen erhielt, teilt jetzt mit, daß sich bereits 12 000 neue Wohnungseinheiten — Siedlungs- und Geschloßwohnungen — im Bau befinden. Sie werden bis auf wenige Ausnahmen bis Ende 1937 bezugsfertig sein. Die Schaffung gesunden Wohnraums für die qualifizierte Stammarbeiterschaft der neuen Werkanlagen, die mit ausschlaggebend für den Erfolg der neuen Produktion ist, ist somit durch die Deutsche Arbeitsfront sichergestellt.

Beteiligung der Gefolgschaft an Unternehmen?

otz. Zu der wichtigen Frage, ob und inwieweit die Gefolgschaft an Unternehmen zu beteiligen ist, nimmt das Sozialamt der DAF in seinen neuesten Mitteilungen Stellung. Es bringt zum Ausdruck, daß das Arbeitseinkommen der Gefolgschaftsmitglieder keinen betrieblichen und wirtschaftlichen Schwankungen unterliegen darf. Es geht nicht an, daß die Gefolgschaftsmitglieder zur Mitübernahme etwaiger Verluste verpflichtet werden, da sie in den allermeisten Fällen nur von ihrem Arbeitseinkommen leben und über finanzielle Reserven nicht verfügen.

Das Sozialamt steht auf dem Standpunkt, daß die Gefolgschaftsmitglieder durch den Einfluß ihrer Arbeitskraft an Unternehmen beteiligt sind. Diese Beteiligung rechtfertigt einen Anspruch der Gefolgschaft auf Gewinnbeteiligung.

Dem nationalsozialistischen Grundgedanken entspricht es, daß diese Gewinnbeteiligung nicht nach irgendeinem schematischen Verteilungsschlüssel vorgenommen wird, sondern daß die hierfür bestimmten Beträge in Form von gerechten Leistungen in Höhe von an die Gefolgschaft zur Auszahlung gebracht werden. Ein gerechter Leistungslohn setzt sich aus dem beruflichen Mindestlohn und Leistungsprämien zusammen, die mit der durch höhere Arbeitsleistung wachsenden Produktion steigen müssen. Darüber hinaus muß gerechterweise auch der nicht zu Preisentwürfen oder zur unumgänglichen notwendigen kapitalmäßigen Stärkung des Unternehmens verwandte Anteil der durch Leistungssteigerung ersparten Kapitalien in den Leistungsprämien zum Ausdruck kommen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Wefer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Baeh, Emden. Hauptgeschäftsführer: A. Menso Folkerts (ortsabwesend). Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, für die Stadt Emden: Dr. Emil Krieger, sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reiffach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöth, Emden. — D. N. III 1937: Hauptausgabe 24 274, davon mit Heimatbeilage „Leer und Weideland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Ausgaben 2/3 im Beitragslohn getrennt. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel 9 für die Heimatbeilage „Leer und Weideland“. 9 für die Doppelausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rp., Familien- und Kleinanzeigen 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rp., für die Beitragsausgabe Leer-Weideland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 60 Rp.

In der NS-Gauverlag Wefer-Ems, G. m. b. H., erscheinen insgesamt: Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 274 Bremer Zeitung, Bremen 34 441 Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 30 010 Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 672 Gesamtauflage März 1937: 101 397

**Worts
sind
unsere
Preise**

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt • Emden, Zw. beiden Sielen

Damen-Trägerhemd farbig bestickt mit Motiv..... **0.88**

Damen-Schlüpfer Baumwolle Größe 42 **0.65**

Damen-Achselhemd mit breiter Stickerei und Languette.... **1.25**

Damen-Röcke Mako, mit breiter Achsel. Größe 42 **1.65**

Nachhemd für Damen 1/4 Arm, farbig Wäschebatist bestickt, mit Paspel **1.68**

Sport-Hemdblusen in hellen Farben mit langem Arm.. **1.95**

Büstenhalter aus Stoff breite Form, mit Rückenverschluß.. **0.58**

Damen-Kleider aus Charmeuse flotte Formen.... **4.90**

Hüthalter Satindrell, breite Form..... **1.58**

Regenmäntel für Damen Slipon-Form, helle Farben, mit kleinen Schönheitsfehlern **5.90**

Korsett Satindrell, mit Rückenverschnürg. **2.25**

Damen-Handschuhe Charmeuse, mit garnierter Stulpe, Paar **0.98**

Damen-Strümpfe Kunstseide mit Glanz 2. Wahl... Paar **0.78**

Damen-Kniesrümpfe Matt-Kunstseide Paar **0.68**

Schals für Damen Kunstseide schöne Dessins... **1.28**

Damen-Kragen Spachtel mit Quaste..... **1.58**

Trikot-Unterjacke für Herren, beige mit 1/2 Arm, Gr. 5 **1.68**

Hosenträger solide Qualitäten mit Lederpatten. **0.58**

Herren-Sporthemden aus leicht. Sommerflanellen, gemustert **2.90**

Sommerjoppen für Herren offen u. geschlossen grau/grün meliert. **3.75**

Herren-Sportstrümpfe meliert schöne Muster Paar **0.60**

Zum Schummeln

bieten wir an:

Farbpinsel von 5 *Rpf* an

Deckenbürsten (Qualiten) von 50 *Rpf* an

Kolobandfeger 25 *Rpf*

Abreibbürsten von 10 *Rpf* an

Abreibtücher von 10 *Rpf* an

Aufnehmer von 15 *Rpf* an

Ledertücher von 45 *Rpf* an

Seifenpulver 500 g nur 15 *Rpf* außerdem

3 Proz. Markenrabatt!

Seifen-Puls
Emden, Große Straße 53

Autobussonderfahrt nach Bremen

am 29. April
Fahrpreis Hin und Zurück 4 RM.
Anmeldungen erbeten an
Fahrradhaus Frieden,
Emden, Tel. 3934
Knabenfahrrad (gebraucht) billig abgegeben. D. D.

Schuhwaren-Angebote

Damen-Opanken in allen Farben Paar 3.25 *RM*

Damen-Opanketten in braun, beige und grau Paar 6.50 *RM* 5.50 *RM*

Damen-Trachtenschuhe in allen Modifarben Paar 6.50 *RM* 7.50 *RM*

Damen-Rauhstoff-Bindschuhe..... Paar 3.— *RM*

Damen imitierte Wildlederschuhe in allen Farben Paar 4.— *RM*

Damen farbige Wildlederschuhe.... Paar 5.— *RM* in den neuesten Ausführungen Paar 6.50 *RM* 8.50 *RM*

Diverse Damen farbige Spangens- und Oesenschuhe Paar 4.50 *RM* 5.50 *RM* 6.50 *RM*

Damen schwarze Wildlederschuhe in Spange und Pumps Paar 4.25 *RM*

Damen-Lack-Spangenschuhe Paar 5.— *RM* 5.75 *RM* 5.50 *RM*

Schwesternschuhe Größe 36-39 Paar 3.30 *RM*

Damen kamelhaarfarbige Hausschuhe mit Lederbesatz .. Paar 1.40 *RM*

Einfache schwarze Spangenschuhe für Damen Paar 1.40 *RM*

Schwarze Kinderstiefel in kräftiger Ausführung:
Gr. 23-24 Gr. 25-26 Gr. 27-30 Gr. 31-35
Paar 2.80 *RM* Paar 3.25 *RM* Paar 4.— *RM* Paar 4.75 *RM*

Braune Kinderstiefel:
Gr. 18-19 Gr. 20-22 Gr. 23-24 Gr. 25-26
Paar 1.60 *RM* Paar 2.— *RM* Paar 3.— *RM* Paar 3.40 *RM*

Diverse rote Kinderstiefel Gr. 20-22 Paar 3.— *RM*

Kinder schwarze und braune Spangens- und Bindschuhe: Gr. 20-22 Gr. 23-24
Paar 2.25 *RM* Paar 2.50 *RM*
Gr. 25-26 Gr. 27-30 Gr. 31-35
Paar 3.— *RM* Paar 4.— *RM* Paar 4.50 *RM*

Kinder-Lack-Spangens- und Bindschuhe: Gr. 20-22 Gr. 23-24
Paar 2.75 *RM* Paar 3.50 *RM*
Gr. 25-26 Gr. 27-30 Gr. 31-35
Paar 3.80 *RM* Paar 4.50 *RM* Paar 5.— *RM*

Braune Sportschuhe für Mädchen und Knaben:
Gr. 27-30 Gr. 31-35
Paar 4.50 *RM* Paar 5.— *RM*

Kinder-Trachtenschuhe in großer Auswahl sehr preiswert vorrätig

Peter Eilfs • Emden
Fernruf 2474

Berufs-Kleidung



Blaue Arbeitsjacke o. Hose 1.75, 2.25, 2.80, 3.25, 3.75
Blaue Kessel- o. Schutzanzüge Cöper 4.95, 6.45, 6.75, 7.25, 8.45
Dongery-Hosen m. Nieten 3.95, 4.75, 4.95, 5.60
Dongery-Jacken m. Nieten 3.95, 4.50, 4.75, 4.95
Manchester-Hosen 4.95, 5.75, 7.45, 8.45, 9.25
Gestreifte Herrenhosen 2.10, 3.25, 4.50, 5.45, 6.20
Bl. Kammgarnhosen m. Umschlag 5.95, 8.90, 10.75, 11.45, 13.75
Marine-Klapphosen 4.95, 5.45, 7.45, 8.95, 10.75
Sommerjacken 2.25, 2.95, 3.75, 4.45, 4.75
Lager-Mäntel Cöper 3.45, 3.95, 4.60, 5.20, 5.75
Marine-Sweater schw Wolle Blau Größe 44 6.95
Weiß Größe 46 7.45

Öelmäntel schwarz 13.50, 17.45
Gestreifte Arbeitshemden 1.45, 1.95, 2.45, 2.80
Wochenend-Hemden moderne Muster 2.40, 2.60, 2.75, 2.95

Große Auswahl — kleine Preise

Hans Glas v.d. Glas

EMDEN, Neutorstraße 35

Nach längerer geburtshfl. Tätigkeit in Hamburg

nehme ich **meine Praxis** hier wieder auf.

Schwester **Sofie-Elisabeth Wloczyk** staatl. geogr. Kranken- u. Hebammeninstitutter
EMDEN
Danziger Straße 1, Telefon 3425

Fahrräder

alle Preislagen. NSU- und Triumph-Markenräder. Ia. Spezialräder Kindertahrräder
Rosenboom
Emden, Wilhelmstraße

Strümpfe

für das neue Kleid in allen neuen Farben und immer preiswert

Modehaus **Eggerich Schmidt**
Emden, Wilhelmstraße 22
Fernsprecher 3061

Tüchtige selbständige **Röchin** und **Hausgehilfin** gesucht.
Restaurant „Delsthal“, Emden.

Wie immer finden Sie bei mir eine große Auswahl in

Seiden-Mänteln und -Schürzen
Natürlich kleine Preise!

Damen-Mäntel 45.— 36.— 29.50 22.— 16.50 12.75
Damen-Kleider 22.50 16.50 12.50 9.— 5.50
Herren-Anzüge, Kammgarn-Qualitäten, 59.— 49.— 39.50 29.50
Sport-Anzüge... 39.— 35.— 29.50 26.50

Kommen Sie zur Besichtigung meines großen Lagers und auch Sie werden überrascht sein.

H. CASSENS
Emden, Kleine Brückstraße 26

Eine erfolgreiche Reklame ist und bleibt eine Anzeige in der „D.Z.“

Frühlingsblumen

Stiefmütterchen usw., Rosen Sämereien aller Art Dahlien-Knollen

Aug. Rakebrandt,
Gartenbaubetrieb
Emden, Wilhelmstr. • Fernruf 2280

DER Ford V-8



überrascht durch ein neues Gesicht, noch mehr Komfort durch technische Neuerungen und Verbesserungen. Fahren Sie diesen kraftvollen und wirtschaftlichen Achtzylinder Proba.

Auto-Zumpe, Emden
Telephon 3230

Besichtigen Sie diesen Wagen an meinem Lager

**Dankopfer der Nation-
Es ruft auch Dich!**

Die Flucht / Erzählung von Hans von Wilsdorf

Blutigen Schein goß die Sonne noch einmal über die endlose Prärie, dann wurde es plötzlich Nacht und ein kalter Wind bog die Gräser.

Mary Brown zündete Licht an in dem kleinen, rohgezimmerten Farnhaus am Rande der Steppe und setzte sich mit der Lampe auf die Veranda, noch ein wenig in der wochenlangen Zeitung zu lesen und hinauszuhorchen auf die längst vertrauten und doch immer wieder geheimnisvollen Geräusche der tropischen Nacht. Farmer Brown war am Mittag zur nächsten Bahnstation geritten, wohl hundert Meilen weit, die Post zu holen; er konnte vor dem nächsten Tage nicht zurück sein.

Sie las gerade von einer wüsten Schlägerei in der fernen Stadt, wo einer zwei andere zu Tode gestochen, als Hufschlag tönte und wenige Augenblicke später draußen ein Mann vom Pferde sprang. Schon kam der alte Indianer gelaufen, ihn einzulassen, denn es war selbstverständlich in dieser Einöde, daß man den Fremden gastlich aufnahm, der zu später Stunde an die Tür postete.

Als der Fremde mit einem Gruß die Veranda betrat, und die Gesichter im Lampenlicht zu erkennen waren, fragten sie beide:

Die Frau erschraf. Jeden anderen hätte sie hier eher erwartet, als Tad Milton, ausgerechnet Tad Milton, der sie damals, vor zwei Jahren, gern zur Frau genommen hätte, und dem sie den Laufpaß gegeben zugunsten Bill Browns.

„Das ist ein glücklicher Zufall, der mich gerade in Euer Haus geführt hat... Ihr werdet mich wohl nicht die Nacht ohne ein Dach über dem Kopfe lassen?“

„Gewiß nicht, Tad... Dich nicht, wie keinen anderen.“

„Wo ist Bill?“

„Er ist zur Station geritten...“

Weber sein Gesicht zuckte ein triumphierendes Lächeln.

„Also ganz allein bist Du. Nun, wir werden mal wieder von alten Zeiten reden!“

Mary stand hastig auf. „Darf ich Dir etwas zu essen bringen?“

„Gern... Und vor allem zu trinken. Meine Kehle ist ausgedörrt!“

Er ließ es sich schmecken, und sie sah still dabei und schaute ihm zu. Als er das Mahl beendet hatte, lehnte er sich behaglich zurück, stopfte sich seine Pfeife und begann zu plaudern. Allerlei Abenteuerliches konnte er erzählen aus seinem Leben, Erinnerungen aus früherer Zeit wurden wach. Und wieder fühlte Mary den Zauber, der von ihm ausging, trotz der rauhen Art, die er hatte, wie alle Männer im wilden Westen, den Zauber, den sie schon vor Jahren gefürchtet und doch genossen hatte.

Er rückte näher zu ihr heran, legte den Arm um ihre Schulter, und plötzlich fanden sich ihre Lippen zu heißem, wildem Kusse. — Wohl wehrte sie sich innerlich gegen die Verführung, doch war es die Einsamkeit der Tropennacht oder sonst ein unbegreifliches Etwas, — sie erlag dem Zauber der Erinnerung.

Zeitig am Morgen war es, da saßen sie wieder auf der Veranda, beim Frühstück.

Plötzlich erschienen hinten am Horizont der Prärie die Silhouetten dreier Reiter.

Erregt sprang Tad auf. — „Mary, mein Pferd!... Ich muß schleunigst gehen, daß ich weiterkomme!“

„Warum so eilig, Tad?“

„Siehst Du dort hinten die drei?... Sie wollen zu mir!“

„Wie? ...“

„Es ist der Sheriff... Ich habe da unten Streit gehabt.“

Mary erblähte. — „Bist Du etwa der, von dem hier in der Zeitung steht?“

„Kann sein... Jedenfalls ist es besser für mich, wenn sie mich nicht hier finden... Zum letzten Male frag' ich Dich, Mary... kommst Du mit mir?“

„Mit einem Mörder, Tad?! ... Niemals! ...“

„Was nützen die großen Worte... Wir gehen nach Südamerika, fangen ein neues Leben an... Ein paar hundert Dollar hab ich schon noch...“

„Und Bill?“

„Bill wird sich trösten. — In fünf Minuten muß ich auf und davon sein... hast Du Dich bis dahin nicht besonnen...“

Als die fünf Minuten vorüber waren, ritten zwei Menschen im wildesten Tempo hinaus in die Steppe. — Der Abstand wurde immer kürzer. — Es gab keinen Zweifel mehr, die drei Verfolger hatten die besseren Pferde.

Mitten im tollsten Jagen wandte Tad sich um.

„In einer Stunde haben sie uns“, sagte er nur.

Und als er nach einiger Zeit wieder zurückblickte, schrie er ihr zu: „Bill ist mit dabei!“

Mary zuckte zusammen und faßte die Zügel fester.

Die große Katharina hat Zahnweh

Von Werner Fuhs-Hartmann

Den Zahntocher kannte bereits der Menich der Urzeit. Er bediente sich zu diesem Zweck eines kleinen Bronzespießes. Auch die Antike benutzte ihn, zog aber in der Hauptsache Naturprodukte, wie Strohhalme oder Federkiel vor. Diodorus von Sizilien berichtet uns sogar, daß der Tyrann Katakholos von Syrakus durch einen vergifteten Zahntocher ums Leben gebracht wurde.

Mit dem Zerfall der Antike ließ auch der Sinn für Körperpflege nach. Hieron beeinflusst, ging die zahnärztliche Kunst in der Folgezeit mehr und mehr zurück. So hatte Ludwig der Heilige 1270 als Sechszwanzigjähriger nur noch einen Zahn im Oberkiefer.

Die Zahnheilkunde wurde im Mittelalter fast ausschließlich von Barbieren ausgeübt. Erst nach und nach fanden sich Männer, die das „Zahnziehen“ zum Gewerbe machten, jedoch durch ihr marktstreuerisches Gebaren und Umherziehen mit allerlei Händlervolk ihren Beruf derart herabwürdigten, daß die Bessergesinnten unter ihnen die alte Bezeichnung „Zahnbrecher“ oder Dentator ablegten und sich fortan „Zahnarzt“ nannten.

In Frankreich soll der Zahntocher zur Zeit Heinrichs IV., also um 1590, seine Auferstehung gefunden haben. Hier wurde er für die vornehmen Kreise bald zu einer Art von Modesache. Wer jedenfalls etwas auf sich hielt, durfte um keinen Preis unterlassen, mit einem Zahntocher zu erscheinen — ganz gleich, ob man essen wollte oder nicht.

Kein Hausherr wagte es zu versäumen, auch seine Gäste damit zu versehen. Es wurden nämlich damals zum Schluß einer reichen Tafel meistens landierte Früchte gereicht. In diese steckte man oben hinein den unentbehrlichen Zahntocher. Später servierte man ihn auf einem kleinen Teller oder steckte ihn in das Mundtuch.

Plötzlich parierte Tad mit einem Ruck den Gaul und sprang ab.

„Was ist? ...“

„Es gibt nur noch ein Mittel...“

„Präriebrand... Der Wind steht günstig...“

„Und die drei?“

„Wenn ihre Pferde nicht Flügel haben, sind sie verloren...“ Er griff in die Tasche und zog Zündhölzchen hervor.

„Tad!... tu es nicht... ich flehe Dich an... um meinetwillen... ich kann nicht zur Mörderin am eigenen Mann werden!“

„Unfug!... Es gibt kein Zurück!... Entweder sie oder wir!“

Bedächtig strich er das erste Zündholz an. —

Mit einem Ausschrei warf sie sich auf ihn und suchte ihn zu hindern. Ein wildes, leuchtendes Ringen begann.

„Verdammte Sentimentalität der Weiber!... Wenn Du nicht willst, dann mußt Du!...“ Er bekam mit Mühe eine Hand frei und griff zum Revolver. — Raum hatte sie es bemerkt, entwand sie sich ihm blitzschnell und in ihrer Hand blitzte ebenfalls eine Waffe. —

Genau im gleichen Augenblick knallten die beiden Schüsse. —

Als die drei Reiter an der Stelle des Kampfes anlangten, gab die Frau noch schwache Lebenszeichen von sich. Doch auf dem Transport zur Farm verschied sie, und Bill Brown hat die wahren Zusammenhänge nie erfahren. —

„Theaterluft“

Aus Hiftörchen, Anekdoten, Legenden

Von dem überragenden Charakterspieler Bernhard Baumeister, der bis zu seinem 80. Lebensjahr auf den Brettern des Wiener Burgtheaters wirkte, erzählt man sich, daß er vom Souffleur sehr sehr abhängig war. Je älter, desto abhängiger. Eines Abends steht Baumeister wieder unjubelet auf der Bühne, er spielte seine Glanzrolle, den „Richter von Salamea“.

Plötzlich wird Baumeister nervös, verwirrt. Er bemerkt mit Schrecken, daß der Souffleurkasten stockdunkel wird, — die Kerzen waren nämlich bis zum letzten Stumpf niedergebrannt. Es war kurz vor dem Aktluß und Baumeister starrt in den finsternen Kasten und wartet und wartet auf seinen letzten Satz und der kommt und kommt nicht. Aber auch dieser Akt ging einmal zu Ende, und kaum war der Vorhang gefallen, als Baumeister sich auf den „Kastengeiß“ stürzt und ihn am Schlafittchen packt: „Menschenkind, was denken Sie sich denn eigentlich! Da hört doch alles auf! Sie oft haben wir schon das Stück gehabt! Den einen einzigen lumpigen Satz hätten Sie doch wenigstens auswendig lernen können!“

Josef Rainz gastiert eines Tages in München. Dort ist sein Stern aufgegangen, lange bevor er in der Wiener Hofburg landete. Der gefeierte Gast sollte sich in das Goldene Buch der Stadt eintragen. Aufmerksam betrachtete er die vorhergehenden Eintragungen, aus der Feder großer Kollegen stammend. Adolf von Sonnenthal hatte geschrieben: „Mein Leben der Kunst.“ Ernst von Hoffart hatte schlicht daruntergesetzt: „Meine Kunst dem Leben.“ Lächelnd ergriff Rainz die Feder und schrieb: „Weh dem, der lügt!“

Lampenfieber ist eine schreckliche Sache. Man hört und sieht nichts vor Aufregung. Davor schützt kein Talent, keine Intelligenz. So ging es auch der Schauspielerin Julie Rettich, der man einen besonders starken Geist, eine besonders hohe Intelligenz nachrühmte neben ihrer her-

vorragenden Schauspielkunst. Aber es nützte ihr alles nichts, sie stand, — vom Hoftheater Dresden kommend — zum ersten Male auf der Bühne des Wiener Burgtheaters als Desdemona — und schlotterte vor Lampenfieber. Als Othello in vollster Raserei der Eifersucht auf sie zustürzte mit den Worten „Ha, was bist du?“ antwortete sie statt „dein unschuldiges, getreues Weib“ mit hingebungsvollem Augenaufschlag: „Dein schuldiges, ungetreues Weib!“ aus.

Als die berühmte Charlotte Wolter noch nicht berühmt war, lange, bevor sie eine Säule des Burgtheaters wurde, sollte sie im damaligen Viktoria-Theater in Berlin ihre erste große Rolle spielen, die Hermione in Shakespeares „Wintermärchen“. Dingelstedt, der spätere Burgtheaterdirektor, der das Stück bearbeitete, protestierte gegen diese Besetzung: „Die ist ja um einen Kopf zu klein.“ „Warten Sie ab“, meinte der Direktor des Viktoriatheaters, nach der ersten Szene wird sie um zwei Köpfe größer sein!“

Und die „kleine“ Wolter erreichte gerade unter Dingelstedts Direktion am Burgtheater ihre größte Größe.

Friedrich Mitterwurzer, einer der größten Menschengartenkünstler, einer der genialsten Schauspieler aller Zeiten war plötzlich, auf dem Zenit seines Ruhmes, 50 Jahre alt, gestorben. Die Fahne des Burgtheaters sank auf Halbmaß, ein ganz Großer war dahingegangen. Fassungslos standen die Kollegen umher, sie wollten die Trauerbotschaft nicht glauben. Ein Bolontär, über dessen Talentlosigkeit sie sich schon lange geärgert hatten, kommt ahnungslos dazu: „Was ist denn hier eigentlich los?“ Totenstille. Endlich ruft einer der Größen der Burgtheater aus: „Mitterwurzer ist tot! Und so was lebt!“ Dieser spontane Ausdruck eines Schmerzes ist ein geflügeltes Wort geworden.

Ein anderer Direktor des Burgtheaters, Heinrich Laube, einer der bedeutendsten, die es je hatte, war bekannt für seinen untrüglichen Riecher, wenn es galt, ein

noch so verborgenes Talent aufzuspüren. Er war ein fabelhafter Talententdecker; er sah auch dort die Begabung, wo sie von Mängeln überwuchert oder auf falscher Fährte war. Dem jungen Fritz Krafft, den er in Karlsruhe aufstöberte und der ihm voller Leidenschaft und Schwung vorsprach, sagte er nur kurz: „Junger Mann, Sie haben viel Feuer, aber noch mehr Dialekt. Feuer kann bleiben, Dialekt muß weg!“ Und er engagierte ihn sofort für die Burg, deren idealer, unjubeletter Seidensliebhaber Krafft lange Zeit wurde — nachdem der Mannheimer Dialekt abgeschliffen war. — Dem jungen Ludwig Gabillon, den Laube aus Hannover holte, erklärte er: „Ich weiß, Sie können etwas; ich weiß nur noch nicht was.“ Bald genug hat sich herausgestellt, was Gabillon konnte. Er wurde einer der größten Lieblinge der Burg; bald gab es ein „Gabillonfach“, einen Gabillonrausch; zu „ihrem“ Gabillon strömten die Wiener in Scharen. — Auguste Baudius, die spätere Frau des Dichters Adolf Wilbrandt, bis ins Greisenalter am Burgtheater hochgeschätzt, entdeckte Laube als Anfängerin in Breslau in einer Rolle, die aus zwei Worten bestand: „Mein Vater!“ Das genügte dem Talententdecker. Sie wurde engagiert. — Laube war es auch, der beim ersten Hören der Josephine Bessely, Paulas Tante, sofort sagte: „Die wird! Sie hat Tränen in der Stimme.“ Und sie wurde.

Die zärtliche Liebe der Wiener zu ihrer „Burg“ charakterisiert kurz folgendes Anekdotchen: Journalisten verschiedener Nationen sollten je einen Artikel über das gleiche Thema schreiben, — über einen Elefanten. Der sportlich eingestellte Londoner schrieb ersten Aufsatze: „Wie ich in Indien meinen ersten Elefanten erlegte.“ Sein Pariser Kollege äußerte sich getreu seiner Lebensauffassung über „Das Liebesleben des Elefanten in Afrika.“ Der Berliner lieferte eine Abhandlung: „Der Elefant, sein Verstand und seine geistigen Kräfte in der freien Natur und in zoologischen Gärten.“ Und was tat der Wiener? Er dichtete ein wehmütiges Feuilleton: „Erinnerungen eines betagten Elefanten an das alte Burgtheater.“

Die 4 Vorzüge der PALMOLIVE-Rasiercreme, die entscheiden:

- 1. Starke Schaumentwicklung
- 2. Gründliche Barterweichung
- 3. Kein Schaumeintrocknen
- 4. Kein Spannen und Brennen der Haut

In Normaltuben RM. 0.50

In großen Tuben RM. 1.10

gegen das Uebel, denn jeder operative Eingriff war damals eine rechte Herbeiführung.

Schon der Leibzahnarzt Ludwigs XIV. kannte zwar die unterschiedlichsten Instrumente für seine Operationen und war angewiesen, sich bei der Behandlung von Mitgliedern des königlichen Hofes nur goldener Werkzeuge zu bedienen, aber seine Maßnahmen werden deshalb kaum weniger schmerzhaft gewesen sein. Anderswo war es nicht besser bestellt. Katharina die Große versuchte lieber alle erdenklichen Auswege, ehe sie sich einem Arzte anvertraute.

In ihre Leidenszeit fielen aber schon die ersten Ansätze einer modernen Zahnpflege. Ende des 18. Jahrhunderts erfand man die Porzellanfrone, die die bisher verwendeten Kalbszähne verdrängte. 1844 benutzte Horace Wells zum erstenmal Lachgas zur Betäubung. Elf Jahre später stellte Goodyear vulkanisierten Kautschuk für Gebißplatten her, und im Jahre 1874 konstruierte White die erste Bohrmaschine.

Der Wert internationaler Zusammenarbeit zeigte sich immer mehr, und so wurde 1889 in Paris der erste zahnärztliche Kongress einberufen. Auch der Staat beschäftigte sich mit einer Regelung dieses sich von neuem herausbildenden eigenen Berufsstandes. Schon 1825 erschien in Preußen die erste Prüfungsordnung für Zahnärzte, die eine gebiegene akademische Ausbildung zur Voraussetzung machte.

Ein „Graf“, der die Prager anführte

Etz. Die ganze letzte Woche konnten die Prager Nachtschwärmer vor dieser oder jener Bar so gegen ein Uhr früh ein Auto mit französischer Nummer stehen sehen, das ausnahmsweise nicht dem Diplomatischen Korps gehörte, denn das „CD“ fehlte. Meistens sah man den elegant uniformierten Kraftwagenführer im Gespräch mit dem Portier des betreffenden Nachtlokals.

Drinne aber hatte sich schon von neun Uhr an eine gewisse Erregung unter den Kellnern und Geschäftsführern gezeigt. Es war von einem großen Hotel aus angerufen worden, der Vicomte Vigier Latour — alter französischer Adel, Milliardär — beabsichtige, das Lokal zu besuchen und bitte, einen Tisch zu reservieren. Jeden Abend war es ein anderes Lokal, das der Graf mit seinem Besuch zu beehren gedachte.

Endlich fuhr der Franzose auch vor — ein noch recht junger, gut aussehender Mann von unaufdringlicher Eleganz, besten Manieren und reserviertem Benehmen. Aber nur die ersten zehn Minuten lang. Dann hieb er das Glas, das man ihm vorgelegt hatte, mit einem Knick auf den Tisch und rief auf französisch: „Das ist ja ein elendes Geöß hier! Garcon! Sagen Sie meinem Chauffeur, er soll mir ein oder zwei Flaschen hereinbringen!“

Dann brachte der livrierte Diener seinem Herrn die verstaubten Flaschen, die im Fond des Wagen geschlummert haben mußten; echter, alter Kognak, die Hausmarke und Eigenproduktion derer von Vigier Latour. Der Graf ließ die Flaschen entfordern und lud auch den Geschäftsführer oder ein paar der anwesenden Damen zu einem Gläschen ein. Der Kognak war wirklich recht trinkbar, und man war sich einig, daß der junge Graf ein famozer Kerl sei.

Der erste Funkoffizier des „Hindenburg“ erzählt

Willis Speck, der erste Funkoffizier des Zeppelin-Luftschiffes „Hindenburg“, berichtete interessante Einzelheiten über den Nachrichtendienst an Bord des Luftriesen:

Für den Bordfunkdienst im Luftschiff „Hindenburg“ steht ein Lang- und Kurzwellenfender mit den entsprechenden Empfangsgeräten zur Verfügung. Außerdem besitzt der Langwellenfender ein Telephonie-Zusatzgerät, so daß man bei Entfernungen bis zu 500 Kilometer eine gute Telephonie-Übertragung herstellen kann. Während der Langwellenfender hauptsächlich für den Nachfunkverkehr in Frage kommt, tritt der Kurzwellenfender bei großen Entfernungen in Kraft. Die Reichweite für Telegraphie beträgt 12 000 bis 15 000 Kilometer, Verbindungen über 20 000 Kilometer sind keine Seltenheit.

Bei Telephonie auf kurzen Wellen ist die Reichweite geringer. Trotzdem haben wir schon von Bord aus auf eine Entfernung von etwa 7000 Kilometer einwandfreie Telephoniegespräche durchgeführt. Bei der Tagesrundfahrt am 9. Oktober 1936 über Nordamerika wurden Be-

grüßungen und auch musikalische Darbietungen von Bord aus auf kurze Wellen übertragen. Die Übertragungen waren, wie man uns nachträglich berichtete, so klar und einwandfrei wie die eines der größten amerikanischen Rundfunksender. Auf der Strecke nach Nordamerika stellt der Funkverkehr an Bord besondere Anforderungen. Fast bei jeder Reise sind immer wieder neue Aufgaben zu erfüllen. Dadurch, daß Kurz- und Langwellenanlage getrennt voneinander gleichzeitig in Betrieb genommen werden können, sind wir in der Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Während ein Funkbeamter den anliegenden F.L. Betrieb abwickelt, übernimmt ein zweiter Beamter den sehr wichtigen Dienst der Flugführung. Dabei sind die Vorschriften beim Fliegen über Land (von Frankfurt bis Ausgang Kanal), sowie für die Gebiete an der Küste von Nordamerika ganz besonders zu beachten. In kurzen Abständen werden vom Luftschiff aus Meldungen an die zuständigen Flughafen-Funkstelle gegeben. Die Meldung enthält Standort, Höhe, Kurs und Geschwindigkeit.

Als Gegenfunkstelle für Uebersee hatten wir auf der Nordamerika-Strecke unsere Funkleitstelle Hamburg-Quidbörn. Für Nordamerika war als Gegenfunkstelle die Marinestation Washington vorgesehen. Bereits nach der zweiten Reise konnte förmlich eine Standortmeldung an Quidbörn abgegeben werden. Welchen außerordentlichen Umfang der Funkverkehr an Bord einnehmen kann, sollen einige Zahlen zeigen. Neben dem Flugführungsdienst ist die meiste Zeit ausgefüllt mit der Aufnahme vom Wetterdienst. Morgens, mittags und abends wird eine ausführliche Wetterkarte aufgenommen, die aus je rund 5600 Zahlen und mehr zusammengesetzt ist. Dazu kommen täglich drei große Sonderberichte von der Deutschen Seewarte Hamburg, und schließlich werden von allen erreichbaren Dampfern noch Wettermeldungen eingeholt. Der übrige Funkverkehr verteilt sich noch auf Telegrammverkehr für die Fahrgäste. Bei besonderen Anlässen kann man mit 3000 Worten pro Tag rechnen. So wurden auf der ersten Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ nach Nordamerika allein für die Preise 25 000 Worte gesendet und etwa 8000 Worte empfangen. Zusammen mit Privattelegrammen wurden 30 000 Worte gesendet und zirka 17 500 Worte empfangen. Dazu kommen im ganzen noch allein sechs Stunden für Rundfunkübertragungen von Bord aus, so daß der Sender buchstäblich vom Start bis zur Landung in Betrieb war.

Rätsel-Ecke

Auflösung zum Rätselsprung

Die braunen Schülern der Erde breit / Umwoog imragadene Herrlichkeit. / In allen Wäldchen schlügendes Sehnen, / Liebesjubil und Flügeldehnen. // Selig unter duftendem Schnee / Bähelt am Wege die wilde Schleh, / Und der knorrige Kirschbaum / Lacht wie schimmernder Märchentraum. (R. Bolter.)

Stettner & Sohn

setzen sich durch

Roman von Oskar von Guinheim

Copyright by Karl Köhler u. Co., Berlin-Zehlendorf

33) (Nachdruck verboten.)

Walter Schönau fuhr ins Erzgebirge. Er hatte wenig Geld. Der große Fischzug, den er hätte machen können, stand ja noch aus. Noch steckte das Patent in seiner Tasche und brante ihn schier wie Feuer bei jeder Verührung. Zehn Tage wanderte er im Herbststurm draußen umher. Er hoffte, ruhig zu werden und — wurde nur immer unruhiger. Er mußte endlich verdienen, und hatte auch das Geld sozulagen schon in der Tasche, aber er konnte sich nicht entschließen, es zu verwerfen. In vier Tagen war die Frist abgelaufen, die ihm die Motorenwerke gestellt hatten. Er mußte zurück, oder die Sache zerfiel. Ach, wenn er doch nur gewußt hätte, was derweil in Nürnberg geschehen war.

Walter Schönau war wieder in München und lief durch die Straßen, da sah er einen Mann, der ihn aufmerksam betrachtete. Er glaubte, ihn zu kennen, und wußte doch nicht, wen er vor sich hatte.

Da wurde er angeredet: „Sabe ich nicht das Bergnügen, Doktor Schönau zu sprechen?“

„Der bin ich.“

„Ich glaube, wir haben uns schon einmal kennengelernt. Ich bin Eberhardt Meinhardt.“

Walter wußte Bescheid: Der Mann war der Besitzer der Bayerischen Eisengießerei hier. Der alte Herr hatte Walter beobachtet. Auch ihm war aufgefallen, daß in den Fachblättern noch nichts über den neuen Motor veröffentlicht worden war, und überdies — dieser Mann hier sah nicht aus wie ein glücklicher Mensch.

„Herr Schönau, wenn Sie nichts Besseres vorhaben, so schenken Sie mir eine Viertelstunde Gehör.“

Zuerst war ein Gefühl der Ablehnung in ihm, dann aber nidte er: „Ich stehe gern zur Verfügung.“

„Hier in der Nähe ist eine gemütliche Weinstube, in der jetzt in dieser Stunde kaum Gäste sind. Wenn Sie mir die Freude machen wollen ...“

Der Mann in seiner freundlichen, behäbigen Art hatte etwas Beruhigendes, und Walter ging wortlos neben ihm her. Einige Minuten später sahen sie in der kleinen Weinstube in einer abgeordneten Nische und waren wirklich die einzigen Gäste.

„Sie entschuldigen eine wüßbegierige Frage: Ich habe seinerzeit mit Freuden von Ihren Erfolgen gehört. — Ist die Herstellung Ihres Motors schon fleißig im Gange?“

„Ich habe noch gar keinen Vertrag abgeschlossen.“

Herr Eberhardt Meinhardt hatte sich genügend in der Gewalt, um seine Freude zu verbergen.

„Sind die Werke hartköpfig geworden?“

„Nein, ich war verreiselt, und ich habe auch noch zwei Tage Zeit.“

Eberhardt Meinhardt änderte seinen Ton. Er sprach nun ganz herzlich:

„Herr Doktor, Sie sind ein junger Mann. Ich könnte Ihr Vater sein; nehmen Sie es mir übel, wenn ich ein offenes Wort rede?“

In Walter wehrte sich etwas gegen diese Art. Natürlich, der Mann wollte ihn einfangen. Dennoch hörte er ihn weiter an.

„Ich bitte Sie, mich nicht für aufdringlich zu halten, wenn ich mich in Dinge mische, die mich nichts angehen; aber, Herr Doktor, ich glaube zu wissen, warum Sie bisher mit den Motorenwerken nicht abgeschlossen haben.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Bitte, seien Sie nicht beleidigt. Lassen Sie mich sprechen. Sie haben nicht abgeschlossen, weil Sie es bereuen, daß Sie Ihrer Braut kürzlich zu schroff gegenübergetreten sind.“

„Ich muß wirklich bitten —“

„Ja, jetzt können Sie aufstehen, dem alten Manne den Mund verbieten und gehen. Jetzt sind Sie gewiß innerlich überzeugt, daß ich ein genau so großer Egoist bin, wie es in Ihren Augen das prachtwolle Fräulein Doktor Stettner war, als es begeistert und mit frohem Herzen zu Ihnen kam und bei Ihnen — so wenig Verständnis fand.“

Wirklich fühlte Walter, daß er jetzt aufstehen, diesem Manne den Mund verbieten und gehen mußte. Aber es war etwas in der Art Meinhardts, in seinem Wesen, das Walter befangen machte. Er senkte still den Kopf.

„Es ist richtig“, fuhr der alte Herr fort. „Fräulein Doktor Stettner verband auch geschäftliche Pläne mit ihrer Reise. — Ihr Patent ist nach meiner Meinung eine glänzende Sache. Wenn die Stettnerwerke es bekämen, würden Sie alle reiche Leute werden, und ich gestehe offen, daß für mich dieses Patent der allein ausschlaggebende Grund für eine entsprechende Beteiligung wäre, und daß ich dabei in

erster Linie nur den Vorteil meines Sohnes im Auge habe.“

Diese Offenheit Meinhardts gefiel Walter Schönau.

„Ja, also mir liegt an dem möglichen guten Geschäft. Aber bei Fräulein Stettner ist das anders. Sie ist allerdings ge-

willt, des Vaters Fabrik hochzubringen, aber für sich selbst macht sie ganz gewiß keine Ansprüche.“

Der Zufall hat es gewollt, daß sie mir an jenem Tag, als sie aus München heimkehrte, ihr Herz öffnete. Weil sie wohl fühlte, daß ich nicht nur Geschäftsmann, sondern auch Mensch bin.“

Eberhardt Meinhardt freute sich im stillen, daß ihm Schönau immer aufmerksamer lauschte.

„Sehen Sie“, fuhr er fort, „als Fräulein Stettner heimkam, als ihre Nerven zusammenbrachen und sie sich mir, der ich ihr doch ein Fremder war, offenbarte, da dachte sie kaum an das verlorengegangene Geschäft. Da zitterte sie nur vor Schmerz, daß Sie — gerade Sie — ihr einen solchen niedrigen Vorwurf machten.“

Ich bin ganz offen. Als ich damals nach Nürnberg kam, weil mein Sohn mir geschrieben hatte, hatte ich ganz andere Gedanken. Von Ihrem Patent wußte ich nichts, aber ich wußte, wie ungemein tüchtig Fräulein Stettner ist. Ich dachte mir: „Bielleicht wird aus ihr und meinem Werner ein Paar.“

Dann aber erkannte ich, daß Fräulein Stettner ein Paar ist. Jawohl, sie liebt Sie, und nie hätte ich es deut-

licher erfahren können als nach ihrer Rückkehr.

Sie sind doch ein kluger Mann. Fühlen Sie denn nicht, daß es töricht war, eine Frau, wie Fräulein Stettner es einmal ist, ihrer Aufgabe entziehen zu wollen? Sie, Herr Doktor, nur Sie waren der Egoist, der die Preisgabe aller ihrer Pläne und Hoffnungen von ihr verlangte — und der dann gleich alles über den Haufen warf, als sie das Opfer nicht bringen konnte. Sie haben sich damit auch wirtschaftlich geschadet, denn in Wahrheit wären Sie doch bei allem Mitbestiter gewesen, nicht nur Angestellter. Aber es ist ja Unfuss, daß ich Ihnen das alles sage. Sie wissen es ja selbst, denn wenn Sie es nicht gefühlt hätten, würden Sie längst mit den Motorenwerken abgeschlossen haben und hätten mir jetzt nicht zu — Lieber Herr Doktor, warum sind Sie nun feige? Warum waren Sie nicht längst in Nürnberg und haben mit ihr gesprochen? — Ich sehe Ihnen ja an, wie gern Sie es möchten, und jeder Tag, den Sie noch zögern, macht es doch schwerer.“

„Es ist zu spät. Sie hat das Band zerrissen.“

„Eine Frau wie Fräulein Stettner wird nie ihre Liebe verwinden. Es ist nicht zu spät, gutzumachen, solange der Mensch lebt, dem man Unrecht getan hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Welch große Auswahl

in vielerlei Geschmacks-Arten bieten doch Dr. Oetker's Puddingpulver!

Dr. Oetker's PUDDING-PULVER
Dr. Oetker's Mandelkern-Puddingpulver
Dr. Oetker's Göttersneise mit Zucker

Einsatz der Genossenschaft

Wo sich Menschen genossenschaftlich zusammenfinden, da wollen sie eine Gemeinschaft bilden, gemeinsam etwas tun, gemeinsam eine Arbeit vollbringen, die der einzelne nicht zu bewältigen vermag. Das Genossenschaftsdenken und die Genossenschaft als Form organisierter Gemeinschaftsarbeit entstammen uralter germanisch-deutscher Arbeitsauffassung.

Der Grundgedanke der Genossenschaftsarbeit hat nun besondere Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft. Die bisherigen Arbeiten im Rahmen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes beweisen immer wieder, daß eine ganze Reihe der vom Führer gestellten Aufgaben nur durch genossenschaftliche Zusammenarbeit bewältigt werden können. Nur ein Beispiel sei herausgehoben: Die bestehenden Arbeitseinsparungswirtschaften und die notwendige weitere Intensivierung der landwirtschaftlichen Betriebe fordern eine stärkere Maschinennutzung im landwirtschaftlichen Betrieb. Maschinen richtig angewandt und richtig eingesetzt, sparen nicht nur Arbeitskraft, sondern auch Zeit, die dann wieder für weitere Arbeiten verwendet werden kann.

Nun gibt es eine ganze Reihe von Maschinen, die jeder einzelne Hof tagtäglich oder doch den größten Teil des Jahres über braucht, und die auch vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus von jedem Hof getragen werden können. Darüber hinaus aber gibt es eine ganze Reihe von Maschinen, z. B. Dreschmaschinen, Dampfanlagen, Weizenanlagen usw., die zwar in jedem Betrieb notwendig gebraucht werden, deren Anschaffung aber für den einzelnen Betrieb zu kostspielig wäre. Was wäre vernünftiger und sinnvoller, als solche Maschinen oder Anlagen genossenschaftlich anzuschaffen und zu nutzen? Wer die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens kennt, der muß zugeben, daß mancher betriebswirtschaftliche Fortschritt auf vielen Höfen nur durch die Genossenschaften möglich war. Darum ist es notwendig, den weiteren, durch den Vierjahresplan bedingten betriebswirtschaftlichen Aufschwung durch verstärkten genossenschaftlichen Einsatz wesentlich zu erweitern. Die Beratungsstellen des Reichsnährstandes haben die Aufgabe, die landwirtschaftlichen Betriebsführer unter anderem auch über die Zweckmäßigkeit des Einsatzes dieser oder jener Maschine zu unterrichten. Wo der einzelne Betrieb eine Maschine sich nicht anschaffen kann, wo aber diese Maschine wesentliche betriebswirtschaftliche Erleichterungen bringen und weitere Voraussetzungen zur Ertragssteigerung schaffen würde, da muß die Gemeinschaft der dörflichen Bauern und Landwirte den Maschineneinsatz genossenschaftlich regeln. Nur so wird es möglich sein, die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und das Können des deutschen Ingenieurs und Arbeiters nun auch tatsächlich zum Nutzen des ganzen Volkes zu verwerten und zum Einsatz zu bringen.

Der Landwirtschaft werden damit betriebswirtschaftliche Erleichterungen erschlossen, die sonst ungenutzt bleiben müßten. Die Arbeitseinsparungswirtschaften werden bis zu einem gewissen Grade überbrückt, Arbeitskraft und Arbeitszeit werden eingespart, wesentliche Voraussetzungen zu weiterer Ertragssteigerung gewonnen und darüber hinaus können durch den genossenschaftlichen Einsatz der Maschinenindustrie größere Aufträge zugehen, die dann wiederum die Arbeitslosigkeit weiterführen. Es ist also eine ganze Reihe von Vorteilen zu nennen, die sich dann ergeben, wenn die Gemeinschaft da ans Werk geht, wo der einzelne vermöge seiner begrenzten Kraft nicht mehr weiter kann. Die Genossenschaft muß darum an all solchen Stellen eingesetzt werden, wo noch die Möglichkeit besteht, durch Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Betriebsführer solche Aufgaben zu lösen, die für den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb untragbar wären. Damit aber wird die Genossenschaftsarbeit zu einem Kernstück der Aufgaben der deutschen Landwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes überhaupt. R. H. B.

Ergebnisse der Milchleistungsprüfungen in Ostfriesland

Das Kontrolljahr 1936 in der Statistik

Seitdem in Ostfriesland damit begonnen wurde, die pflichtmäßige Milchleistungskontrolle in allen Kuhhaltungen mit mehr als zwei Kühen einzuführen, sind nunmehr zwei Jahre vergangen. Mit dem 1. Januar 1937 sind auch die letzten Molkereieinzugsgebiete der bisher noch nicht oder nur zum Teil erfahnten Kreise Norden und Wittmund der Pflichtkontrolle unterstellt. Das gleiche gilt für die Kuhhaltungen auf den ostfriesischen Inseln. Damit sind heute 84 Prozent aller ostfriesischen Milchkuhe einer regelmäßigen Leistungskontrolle unterstellt.

Nur langsam können sich naturgemäß Erfolge zeigen, die von der allgemeinen Einführung der Leistungskontrolle erwartet werden. Letztes Ziel dieser Maßnahme ist aber, daß sich die Milch- und Buttererzeugung beträchtlich erhöht. Immer und immer wieder haben der Führer und sein Beauftragter für den Vierjahresplan gefordert, daß die Landwirtschaft ihr Neuestes hergeben müsse, um unser Volk aus eigener Kraft zu ernähren. Das ist leider auch in der Milchwirtschaft bisher noch nicht in vollem Ausmaße der Fall gewesen. Eine systematische Ausmerze der weniger leistungsfähigen Kühe und eine bessere Verteilung des aus möglichst noch zu steigender Erzeugung anfallenden Futters auf die leistungsfähigeren Tiere kann zweifellos zu der erforderlichen Erzeugungsteigerung auf dem Milch- und Buttermarkt führen. Leider ist der Weg von der Erkenntnis der Nichtigkeit dessen bis zur Verwirklichung der dazu in jedem einzelnen bäuerlichen Betrieb erforderlichen Maßnahmen sehr weit, zumal beim Verkauf der Kühe mit unbefriedigenden Leistungen nur der Schlachtwert zu erzielen ist. Es kommen aber auch noch andere Maßnahmen in Betracht, die in kürzerer Zeit schon

Auf jedes Liter Vollmilch, das auf solche Weise bei der Aufzucht eingespart werden kann, kommt es an.

Man sage nicht, ein Liter mehr oder weniger spiele keine Rolle bei einer so großen Anlieferungsmenge unserer Molkereien!

Wenn jeder bäuerliche Betrieb in Ostfriesland täglich nur ein Liter Milch mehr anliefern, dann entspricht das einer Buttermenge von täglich 15 bis 16 Zentner,

eine Menge, um derentwillen es sich allein schon lohnt, alle Hebel einer geeigneten Aufklärung und Werbung in Bewegung zu setzen. Sie wird in Zukunft mehr noch als bisher Aufgabe der regelmäßig in jeder Kuhhaltung vorkommenden Milchprobenehmer sein. Ihnen und jedem interessierten Züchter und Kuhhalter einen Überblick über das im engeren Bezirk und in ganz Ostfriesland Erreichte als Anreiz zu weiterer Arbeit zu geben, soll der Sinn dieser alljährlich nach Jahreschluß erscheinenden Leistungsauflistungen sein, die in der gewohnten Form hierunter folgen.

Im Jahre 1936 wurden in 61 freiwilligen Kontrollvereinen und 301 Pflichtkontrollbezirken 4976 Stammbuchherden kontrolliert. 34 623 Stammbuchkühe aus diesen Herden erhielten eine volle Jahresleistung und erreichten einen Durchschnitt von 4060 Kilo Milch, 3,25 Prozent Fett = 132 Kilo Milchfett je Kuh. Außer diesen standen 24 646 Nichtherdbuchkühe unter Kontrolle, die einen jährlichen Durchschnitt von 3277 Kilo Milch, 3,08 Prozent Fett = 101 Kilo Milchfett je Kuh erzielten. Insgesamt standen somit 59 269 Milchkuhe in Ostfriesland im Jahre 1936 ganzjährig unter Kontrolle und erreichten einen Gesamtdurchschnitt von 3734 Kilo Milch, 3,19 Prozent Fett = 119 Kilo Milchfett. Besonders auffallend ist der erhebliche niedrige Fettgehalt der Nichtherdbuchkühe und damit verbunden der um 31 Kilo niedrigere durchschnittliche Jahresfettertrag. Hier ist noch ein dankbares Feld für die Auswertung der Ergebnisse der Kontrolle in einzelnen Ställe: Ausmerze und entsprechende Zuchtmaßnahme.

Von den 4976 Stammbuchherden waren 4740 Schwarzbunt und 236 rotbunt. Die schwarzbunten Herdbuchkühe Ostfrieslands (32 894 Stück) erreichten einen Gesamtdurchschnitt von 4077 Kilo Milch, 3,26 Prozent Fett = 133 Kilo Fett je Kuh, die rotbunten (1729 Stück) einen solchen von 3741 Kilo Milch, 2,99 Prozent Fett = 112 Kilo Fett je Kuh.

In 301 Pflichtkontrollbezirken wurden insgesamt 46 829 Milchkuhe (Herdbuch- und Nichtherdbuchkühe je etwa zur Hälfte) kontrolliert, sie erreichten eine durchschnittliche Jahresleistung von 3597 Kilo Milch, 3,17 Prozent Fett = 114 Kilo Milchfett. In 61 freiwilligen Kontrollvereinen wurden insgesamt 12 440 Milchkuhe (Herdbuch- und Nichtherdbuchkühe wie 10:1) kontrolliert, sie erreichten einen Jahresdurchschnitt von 4251 Kilo Milch, 3,25 Prozent Fett = 138 Kilo Milchfett.

Außerdem wurden 8259 Färsen erstmalig kontrolliert und mit einer Laktationsleistung im Jahresabluß aufgeführt, die auch für die Herdbuchentragung gilt.

In den vier Kreisen Ostfrieslands wurden folgende Jahresdurchschnitte je Stammbuchkuhe erzielt:

Durchschnitte der einzelnen Kreise 1936 (Stammbuchkühe)

Kreis	Zahl der Kontrollvereine und der Kontrollbezirke	Kuhzahl	Milch kg	Fett %	Fett kg
Aurich	freiwill. Kontrolle	6	1237	3,26	138
	Pflichtkontrolle	76	4016	3,19	121
Leer	freiwill. Kontrolle	—	—	—	—
	Pflichtkontrolle	166	14 128	3,18	120
Norden	freiwill. Kontrolle	25	4638	3,26	150
	Pflichtkontrolle	37	4847	3,41	150
Wittmund	freiwill. Kontrolle	30	5098	3,25	138
	Pflichtkontrolle	22	659	3,19	124

Durchschnittleistung der ostfriesischen Stammbuchkuhe in der freiwilligen Kontrolle: 4392 kg Milch, 3,26 % Fett, 143 kg Fett in der Pflichtkontrolle: 3906 kg Milch, 3,23 % Fett, 126 kg Fett

Für ganz Ostfriesland ergibt sich daraus in der freiwilligen Kontrolle ein Durchschnitt je Stammbuchkuhe von 4392 Kilo Milch, 3,26 Prozent Fett und 143 Kilo Milchfett. Der entsprechende Durchschnitt des Jahres 1935 war 4198 Kilo Milch, 3,26 Prozent Fett und 137 Kilo Milchfett. Die um 200 Kilo Milch und sechs Kilo Fett höhere Durchschnittleistung gegenüber dem Vorjahr ist ohne Zweifel auf das bessere Weidejahr zurückzuführen.

In der Pflichtkontrolle errechnet sich für ganz Ostfriesland ein Durchschnitt je Stammbuchkuhe von 3906 Kilo Milch, 3,23 Prozent Fett = 126 Kilo Fett gegenüber dem Jahre 1935: 3678 Kilo Milch, 3,15 Prozent Fett = 116 Kilo Milchfett je Kuh; auch hier eine beachtliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr, die auch darauf mit zurückzuführen sein wird, daß verschiedene Bezirke mit höherem Leistungsdurchschnitt im Jahre 1936 der Pflichtkontrolle unterstellt wurden und aus der freiwilligen Kontrolle ausschieden.

Wenn Ostfriesland auch schon immer hinsichtlich des Anteils der unter Leistungskontrolle stehenden Kühe an Gesamtbeständen von allen Landesteilen des Reiches mit an der Spitze marschierte, so ist doch mit der Einführung der Leistungskontrolle auf gezielte Grundlage erst die Möglichkeit geschaffen worden, die Vorteile einer regelmäßigen Überprüfung der Milchleistungen auch in der große Zahl der der systematischen Leistungsprüfung noch fernstehenden und nicht organisierten Kuhhaltungen hineinzuholen. Wie notwendig gerade hier eine baldige Ausmerze der leistungsschwächeren Tiere ist, ging aus den gegebenen Gegenüberstellungen bereits hervor. Damit ist aber auch erst der Anfang getan. Dadurch, daß die schlechteren Kühe verschwinden, haben wir noch keine Steigerung der Erzeugung, auf die es hier ankommt. Erst wenn die verbleibenden besseren Tiere auch entsprechend besser gefüttert werden, wenn die Futtermittel gesteigert, das Heu jünger und nährstoffreicher gewonnen wird und die Weiden eine bessere Entwässerung und Pflege erhalten, als man das in vielen Fällen auch in Ostfriesland vorerst noch beobachten kann, erst dann hat der ostfriesische Bauer die ihm innerhalb des Vierjahresplanes gestellte Aufgabe im vollen Umfang erfüllt.

Kinder aufs Land!

Spendet Freiplätze!



Fortschritte auf das erstrebte Ziel hin zeitigen können: Verbesserung und Verbesserung der Futtererzeugung auf der einen, reifere Ablieferung der überschüssigen Milchmengen auf der anderen Seite. Die straffe Zusammenfassung der Verarbeitung der gesamten anfallenden Milchmengen in den Molkereibetrieben hat bereits zu einer fühlbaren Vergrößerung der Butterbestände geführt. An jedem einzelnen liegt es, dafür zu sorgen, daß nun auch jedes Liter Milch, das nicht unbedingt in der eigenen Wirtschaft benötigt wird, zur Molkerei gelangt. Zum Anreiz hierzu wird das System der Anlieferungsprämien in Zukunft mehr und mehr ausgebaut werden. Gewiß erfordert die Aufsicht in einem so hochstehenden Zuchtgebiet wie Ostfriesland beträchtliche Mengen Frischmilch. Doch die Sicherheit der Volksernährung geht vor.

Die Handhabung des neuen Rörgegesetzes dürfte sich in dieser Richtung günstig auswirken, und die Zucht, einen mit großem Futteraufwand aufgezogenen Bullen abgeföhrt zu bekommen, wird schließlich dahin führen, daß nur wirklich brauchbare Bullen für eine entsprechend bessere Pflege und Fütterung erhalten, dagegen alle weniger guten rechtzeitig zum Schlachter wandern. Für die älteren entwicklungs-fähigen Kalbbullen sollte man sich überdies die alte Züchtererfahrung mehr als bisher zunutze machen, daß nicht übermäßige Vollmilchgaben, sondern vielmehr angemessene Gaben Buttermilch die Gewähr für eine gleichmäßige, robuste Entwicklung ohne empfindliche Verdauungsstörungen bieten.

Landwirtschaftliche Vorräte nach der Getreidemitaufschaffung

Schon Ende Februar hat der Reichsnährstand bei seinen Erhebungen festgestellt, daß die Landwirtschaft ihren eigenen Bedarf an Brotgetreide bis auf das dringend notwendige Maß zurückgeschraubt hat und damit die Brotversorgung der übrigen Bevölkerung in dem erforderlichen Umfang sicherstellen half. Es ist eine selbstverständliche Folge des frühzeitigen Schlussermins für die Brotgetreideablieferung in diesem Jahr, daß die Landwirtschaft in diesem Wirtschaftsjahr ihre Brotgetreidebestände bereits frühzeitig zur Verfügung gestellt hat. Die Ablieferungen sind Ende des Monats März als vollständig durchgeführt anzusehen; gleichwohl sind noch diejenigen Roggenmengen aus der 1. Hand zu erwarten, die im Umtausch gegen Futtergetreide abgegeben werden. Diejenigen Roggenmengen, die Ende Februar leitens der Landwirtschaft noch für den Verbrauch der Allgemeinheit frei verfügbar bezeichnet wurden, sind im Verlauf des März bereits zum größten Teil zum Verkauf gelangt.

Der in der Landwirtschaft noch verbliebene Vorrat an Roggen belief sich um die Monatswende herum noch auf 14 Prozent der Roggenernte nach einer Abnahme von 7 Prozent im Verlauf des Berichtsmontats. Der Vergleich mit der Vorratsabnahme vom Vormonat Februar mit zehn Prozent zeigt, daß die Ablieferungen der Landwirtschaft bereits zum überwiegenden Teil mit dem Vormonat abgewickelt waren und im März nur noch die letzten Verpflichtungen erledigt wurden. Ferner ist darin aber auch der Rückgang des eigenen Verbrauchs in den landwirtschaftlichen Betrieben zum Ausdruck gekommen. Nach der Umrechnung über die amtliche Erntermittlung ergab sich aufgrund der eben angegebenen Prozentzahlen ein Gesamtbestand von noch rund einer Million Tonnen Roggen am 31. März und einer Abnahme von etwa 530 000 Tonnen. Die Roggenabnahme im Februar bezifferte sich auf 730 000 Tonnen. Seht man von dieser Gesamtabnahme der Roggenbestände die im März vollzogene Ablieferung und außerdem den Roggen für die Lohn- und Umtauschmüllerei ab, dann ergibt sich als reißender Eigenverbrauch in den landwirtschaftlichen Betrieben eine Roggenmenge von etwa 190 000 Tonnen, die zu dieser Jahreszeit wohl als das Mindestmaß des landwirtschaftlichen Bedarfs angesehen werden kann. Aus dieser Gesamtabnahme der landwirtschaftlichen Bestände wurde auch die Gesamtvermehrung fast vollständig gedeckt.

Die Winterweizenbestände errechnen sich mit der Erhebung vom 31. März auf acht Prozent in den Händen der Landwirtschaft und die Sommerweizenbestände auf sieben Prozent. Die Abnahme betrug fünf bzw. sechzehn Prozent. Der Bestand in absoluten Mengen belief sich aufgrund dieser Ergebnisse auf rund 400 000 Tonnen und die Weizenabnahme in der Landwirtschaft auf 260 000 Tonnen. Auch hier ist ein merklicher Rückgang gegenüber dem Februar festzustellen, in dem die Abnahme um fast das Doppelte höher war. Nach Abzug der ab-

gelieferten Weizenmengen von dieser Gesamtabnahme im März und des Anteils der Lohn- und Umtauschmüllerei bleibt nur noch ein sehr geringer Rest von schätzungsweise 20 000 Tonnen für den sonstigen Wirtschaftsverbrauch in den landwirtschaftlichen Betrieben. Bei der Gesamtvermehrung dürften zur vollen Deckung dieses Bedarfs zum erstenmal seit dem Herbst auch die zweithändigen Lagerbestände mitherangezogen worden sein.

Die Bestände an Wintergerste in der Landwirtschaft beliefen sich auf zwölf Prozent der Ernte, die Sommergerste besteht auf neun Prozent. Die Abnahme ist sowohl bei Wintergerste mit vier Prozent als auch bei Sommergerste mit sechs Prozent kleiner als im Vormonat. Demnach kann die Frühjahrbestellung bei Gerste Ende März noch keinen wesentlichen Umfang gehabt haben. Die Witterung ist wohl im überwiegenden Teil des Reiches einer frühzeitigen Ausaat hinderlich gewesen. Der Gesamtbestand belief sich nach Umrechnung über die Erntermittlung des Reichsamtes auf 550 000 Tonnen in den Händen der Landwirtschaft nach einer Abnahme von annähernd 210 000 Tonnen gegenüber 270 000 Tonnen im Februar.

Der Hafervorrat wurde mit 34 Prozent und die Abnahme mit zehn Prozent innerhalb der Landwirtschaft ermittelt. Das bedeutet, daß sich der Bestand noch auf rund 1,9 Millionen Tonnen stellte. Die Abnahme ist aus Gründen der Frühjahrbestellung etwas höher als im Februar und betrug etwa 590 000 Tonnen. Jedoch hat auch hier die Saat an dem Mehrverbrauch nur einen geringen Anteil, da die Bestellung Ende März aus den schon erwähnten Gründen nur in ganz wenigen Gebieten schon im Gange war.

An Kartoffeln waren noch 31 Prozent nach einer Abnahme von acht Prozent vorhanden. Der Bestand belief sich somit auf etwa 13,7 Millionen Tonnen und die Abnahme auf rund 3,8 Millionen Tonnen. Die Abnahme ist gegenüber dem Februar um 500 000 Tonnen gestiegen, was darauf schließen läßt, daß die Mieten im März teilweise schon geöffnet und durchgesehen worden sind. Die gegenüber dem Vorjahr etwas größeren Verluste bei der Überwinterung konnten also bereits bei den Meldungen der Berichtskatter mit berücksichtigt werden. Trotz dieser Auswirkungen durch den winterlichen Frost und anderer Einflüsse geben jedoch die Kartoffelbestände in ihrer jetzigen Höhe einen wertvollen Rückhalt für die Verfüterung in den restlichen Monaten dieses Wirtschaftsjahres, zumal auch die Hafervorräte als reichlich anzusehen sind.

Auch die Heuvorräte können bei Betrachtung der Futterversorgung zunächst noch eine Rolle spielen. Sie betragen Ende März noch zwanzig Prozent der großen Ernte des vergangenen Jahres. Dieser Vorrat ist etwa 8,2 Millionen Tonnen Heu gleichzusetzen, die der Erntewitterung des vergangenen Jahres entsprechend, allerdings mehr quantitativ als qualitativ als wichtige Reserve anzusehen sind.

Norden

Jagdsteuerordnung für den Landkreis Norden

Auf Grund der §§ 6, 16, 17 und 20a des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. 4. 1906 (GS. S. 159) in seiner 3. Jt. gültigen Fassung und des Beschlusses des Kreis Ausschusses vom 25. 3. 1937 wird für den Landkreis Norden nachstehende Steuerordnung erlassen:

§ 1

(1) Jagdsteuerpflichtig ist jeder, der auf Grundstücken, die im Landkreis Norden gelegen sind, das Jagdrecht ausübt oder die Jagd durch Dritte ausüben läßt.

(2) Mehrere Steuerpflichtige haften als Gesamtschuldner. Bei der Nutzung einer Jagd im Wege der Verpachtung haften der Verpächter neben dem Pächter, im Falle der Unterverpachtung haften der Verpächter neben dem Unterverpächter als Gesamtschuldner für die Entrichtung der Steuer. Gesamtschuldnerhaftung auch die Mitglieder einer Jagdgenossenschaft sowie mehrere Eigentümer oder Nutznießer des Grund und Bodens eines Eigenjagdbezirks.

§ 2

- (1) Die Steuer beträgt jährlich: für Inländer 10 v. H. für Ausländer 60 v. H. des Jagdwertes.

(2) Das Steuerjahr beginnt am 1. April und endet mit dem 31. März.

§ 3

(1) Bei verpachteten Jagden gilt als Jagdwert der von dem Pächter auf Grund des Pachtvertrages zu entrichtende Pachtpreis einseh. der Nebenleistungen, die der Jagdpächter nach Abrede oder Übung zu gewähren verpflichtet ist. Macht der Pächter zugunsten des Verpächters freiwillige Aufwendungen, so sind diese als steuerpflichtige Nebenleistungen anzusehen, wenn aus der Geringfügigkeit des vertraglich vereinbarten Pachtpreises und der Höhe der freiwilligen Leistungen auf die Absicht geschlossen werden kann, die Steuerpflicht zu vermindern.

(2) Der Geldwert der Nebenleistungen wird, soweit erforderlich, vom Kreis Ausschuss nach Anhörung eines von ihm zu benennenden geeigneten Sachverständigen geschätzt.

(3) Bei der Unterverpachtung einer Jagd gilt der von dem Unterverpächter zu entrichtende Pachtpreis als Jagdwert, wenn von dem Pächter zu entrichtende Pachtpreis übersteigt. Ansonsten ist der von dem Pächter zu entrichtende Pachtpreis als Jagdwert der Besteuerung zugrunde zu legen.

(4) Wird während des Steuerjahres der Pachtpreis für die Jagd erhöht, so erhöht sich, wird er herabgesetzt, so ermäßigt sich die Steuer vom Beginn des Wertjahres an, in dem die Erhöhung oder Herabsetzung in Kraft tritt, entsprechend. Das Gleiche gilt bei einer Erhöhung oder Herabsetzung des Pachtpreises für die Unterverpachtung.

§ 4

(1) Bei nichtverpachteten Jagden gilt als Jagdwert der Pachtpreis (§ 3 Abs. 1), der nach der Beschaffenheit der Jagd unter Berücksichtigung aller preisbeeinflussenden Umstände gewöhnlich bei einer Verpachtung zu erzielen wäre. Ungewöhnliche oder lediglich persönliche Verhältnisse sind nicht zu berücksichtigen.

(2) Bei glaubhaftem Nachweis der tatsächlichen Rohereinnahme aus einer nichtverpachteten Jagd hat auf Antrag des Steuerpflichtigen diese Rohereinnahme als Jagdwert zu gelten. Zu der Rohereinnahme gehören insbesondere auch alle Entgelte, die der Jagdausübungsberechtigte durch die Erteilung einer Jagderlaubnis (§ 14 des Reichsjagdgesetzes) erhält.

§ 5

Ausnahmsweise kann der in § 4 Abs. 1 bezeichnete Preis auch bei verpachteten Jagden als Jagdwert der Besteuerung zugrunde gelegt werden, wenn der im Vertrage ausbedungene Pachtpreis einseh. der Nebenleistungen offensichtlich niedriger als dieser Preis ist.

§ 6

Die Ausübung der Jagd in nichtverpachteten Jagden des Reiches oder eines Landes sowie auf Grundstücken, die § 6 des Reichsjagdgesetzes vom 3. 7. 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 549) gemäß einem nichtverpachteten Eigenjagdbezirk des Reiches oder eines Landes angegliedert worden sind, bleibt steuerfrei.

§ 7

(1) Die Steuerpflicht beginnt mit dem ersten Tage desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem die Voraussetzung des § 1 Abs. 1 eingetreten ist. Sie endet mit dem letzten Tage desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem die Voraussetzung des § 1 Abs. 1 weggefallen ist.

(2) Bei einem Wechsel in der Person des Jagdausübungsberechtigten wird die gezahlte Steuer auf die zu zahlende angerechnet, wenn und insoweit die Vorschriften über Anfang und Ende der Steuerpflicht andersfalls eine doppelte Erhebung der Steuer zur Folge haben würden.

§ 8

(1) Der Eintritt der Steuerpflicht sowie alle Veränderungen in den die Steuerpflicht begründenden und die Höhe der Steuer bestimmenden Verhältnissen sind von dem Steuerpflichtigen unter Angabe der für die Veranlagung erheblichen Tatsachen binnen 2 Wochen dem Kreis Ausschuss anzuzeigen.

(2) Werden die für die Veranlagung der Steuer erheblichen Tatsachen dem Landrat auf sein Verlangen nicht innerhalb der von ihm bestimmten Frist mitgeteilt, so hat die Veranlagung auf Grund einer Schätzung zu erfolgen.

§ 9

Die Veranlagung erfolgt durch den Kreis Ausschuss mittels schriftlichen Steuerbescheides, bei mehrjähriger Steuerpflicht für jedes Jahr besonders.

§ 10

(1) Die Steuer ist in halbjährlichen Raten im voraus am 1. jedes Kalenderhalbjahres an die Kreiskommunalkasse zu zahlen. (2) Steuern, die innerhalb eines Monats nach Fälligkeit nicht gezahlt sind, unterliegen der Beitreibung im Verwaltungs-zwangsverfahren nach Maßgabe der W. vom 15. 11. 1899 (GS. S. 545) in ihrer jeweils geltenden Fassung.

§ 11

(1) Wegen die Heranziehung zur Steuer steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen der Einspruch bei dem Kreis Ausschuss und gegen dessen Beschluß innerhalb einer Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungs-zwangsverfahren zu. (2) Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung der Jagdsteuer nicht aufgehoben.

§ 12

Der Kreis Ausschuss kann im Einzelfalle Steuern, deren Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, ganz oder zum Teil erlassen.

§ 13

Zwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Steuerordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft, sofern nicht nach den sonstigen Gesetzen eine höhere Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe verwirkt ist.

§ 14

Diese Steuerordnung tritt mit dem 1. April 1937 in Kraft. (Mit dem gleichen Tage tritt die Jagdsteuerordnung vom 21. November 1932 außer Kraft.)

Rechtsvorgänge, die vor dem Inkrafttreten dieser Steuerordnung steuerpflichtig geworden sind, unterliegen der Besteuerung nach dem bisherigen Recht.

Norden, den 25. März 1937.

Der Kreis Ausschuss des Kreises Norden.

gez.: S h e d e.

Genehmigt bis zum 1. April 1940 mit der Maßgabe, daß die Steuerordnung mit dem Tage nach erfolgter Veröffentlichung in Kraft und erst mit diesem Tage die Steuerordnung vom 21. November 1932 außer Kraft tritt.

Murich, den 10. April 1937.

Der Regierungspräsident.

Im Auftrage: gez. P ü h.

Veröffentlicht.

Norden, den 22. April 1937.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

S h e d e.

Murich

Bodenbenutzungserhebung im Mai 1937

Wie in den beiden Vorjahren, wird auf Anordnung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft Anfang Mai 1937 im Deutschen Reiche eine Bodenbenutzungserhebung durchgeführt. Sie erstreckt sich

- a) auf alle Land- und Forstwirtschaftsbetriebe mit einer Gesamtfläche von 5 und mehr Hektar, b) auf alle Gartenbaubetriebe und Feldgemüsebaubetriebe mit 1/4 und mehr Hektar Gesamtfläche, c) auf diejenigen Erwerbs-Gartenbaubetriebe unter 1/4 Hektar, deren Erzeugnisse nicht selbst verbraucht, sondern vorwiegend verkauft werden.

Die unmittelbare Durchführung der Erhebung liegt in den Händen der Herren Oberbürgermeister und Bürgermeister. Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 23 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 jeder Bürger verpflichtet ist, bei Durchführung einzelner Gemeindeangelegenheiten ehrenamtlich mitzuwirken.

Die Ergebnisse der Erhebung dienen nur volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken, und zwar namentlich der Beurteilung der Nahrungsmittel- und Futtermittelversorgung im Deutschen Reich. Es ist daher im Interesse der Bewirtschaftler (Betriebsinhaber, Betriebsleiter oder Pächter) dringend notwendig, daß sie bereitwillig wahrheitsgemäße Angaben machen, wozu sie auch gesetzlich verpflichtet sind. Spätestens am 15. Mai 1937 sind alle Betriebsbögen unaufgefordert an den Herrn Bürgermeister zurückzugeben.

Jeder Bürgermeister hat für seine Gemeinde einige ortskundige sachverständige Herren zu berufen, die bei der Bodenbenutzungserhebung ehrenamtlich mitzuwirken haben. Dieser Schätzungsbeirat ist verpflichtet, die Angaben auf den Betriebsbögen zu prüfen und etwaige Fehler durch den Betriebsinhaber berichtigen zu lassen. Der Schätzungsbeirat ist ermächtigt, unwahrscheinliche Angaben auch an Ort und Stelle nachzuprüfen. Die Angaben der einzelnen Betriebsinhaber selbst dürfen auf keinen Fall bekanntgegeben werden. Die Bürgermeister und ehrenamtlichen Mitarbeiter sind verpflichtet, das Amtsgeheimnis zu wahren.

Murich, den 20. April 1937.

Der Landrat.

Emden

Stadtkasse

Die Stadtkasse (ehemalige Kammereasse und Steuerkasse) ist wegen Umzugs vom 28. bis 30. April 1937 für den Publikumsverkehr geschlossen. Für dringliche Bareinzahlungen und Auszahlungen ist der Gehührenschatler der ehemaligen Kammereasse geöffnet. Ueberweisungen können auch während der Umzugstage erfolgen.

Ab 3. Mai befindet sich die Stadtkasse in den neuen Kassenzimmern im Gasthaus. Sie ist geöffnet werktäglich von 9-12 Uhr.

Steuern und Abgaben können ab 26. April an die Stadtkasse im Ueberweisungsverkehr gezahlt werden. Bareinzahlungen sind erst ab 3. Mai möglich. Es werden daher für die im April 1937 fällig gewordenen Steuern und Abgaben Säumniszuschläge nicht erhoben, sofern die Zahlungen bis zum 15. Mai 1937 erfolgt sind.

E m d e n, den 23. April 1937.

Der Oberbürgermeister — Stadtkasse —

Bekanntmachung

betr. Güterfern-, Güternah- und Wertverkehr mit Kraftfahrzeugen

Auf Grund des § 6 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 27. 3. 36 (RGBl. I Seite 320/326), sowie auf Grund des Erl. des Herrn R. u. Pr. Bert. Min. R2 15 436 vom 14. 11. 36 (RGBl. B. 1936 Seite 364) wird für den Bereich des Stadtkreises Emden folgendes angeordnet:

„Die Güternahverkehrszone im Sinne des Güterfernverkehrsgesetzes bestimmt sich nach einem Umkreis von 50 Kilometer, gerechnet vom Ortsmittelpunkt der Stadt Emden. Für die Berechnung ist die Luftlinie maßgebend. Der Kreis, der die Nahzone begrenzt, ist auf einer Karte, welche zu jedermanns Einsicht im Verwaltungsbüro der Polizeiverwaltung, Kl. Faldernstr. 1, ausliegt, gekennzeichnet.“

Auf vorstehende Bekanntmachung weise ich besonders die gewerblichen Unternehmer des Güternah- und Güterfernverkehrs, sowie des Wertverkehrs hin.

E m d e n, den 22. April 1937.

Der Oberbürgermeister als Kreispolizeibehörde.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Murich

Das landwirtschaftliche Schuldenregelungsverfahren der Witwe Dr. Mühlmann, Maria geb. Baderg in Verdumer-Oberbeil Nr. 2 — Zw. E. 761 — ist eingestellt.

Entschuldungsamt Murich, den 19. April 1937.

Zwangsvorsteigerung

Zwangsweise sollen die im Grundbuch von Blaggenburg Band VI Blatt Nr. 189 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 5. Mai 1937, 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden:

1. Pfd. Nr. 1, Gemartung Blaggenburg, Kartenblatt 1, Parzellen 111, 112, 113, Grundsteuer Mutterrolle Artikel 78, Gebäudesteuerrolle Nr. 67, Ein Kolonat, Größe 2,06,55 Hektar.

2. Pfd. Nr. 2, Gemartung Meerhusen-Victorbur-Tannenhäuser Moor, Kartenblatt 3, Parzelle 131/35, Grundsteuer Mutterrolle Art. 78, Weide „Südlich vom neuen Wege“, Größe 3,54,70 Hektar. Der Versteigerungstermin ist am 29. Oktober 1936 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Kolonist Hinrich Janssen Leerhoff in Blaggenburg eingetragen.

Bieter haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen, außerdem ist eine Genehmigung des Landrats zur Abgabe von Geboten im Termine vorzulegen.

Amtsgericht Murich, 20. April 1937.

Emden

Folgende Entschuldungsverfahren sind aufgehoben:

- 1. Witwe Rita Harms geb. Loof, Hermann, Harm, Tarko, Meta, Ebeline und Keentje Harms, sämtlich in Osterhusen, und Ehefrau Alaste Wilms geb. Harms in Hagermarck am 8. April 1937 nach Bestätigung des Entschuldungsplans. 2. Landwirt Johann Hiden, Utkum, am 15. April 1937 nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages.

Für den Bauern Hermann Wilken in Dornumergröbe ist am 13. April 1937, um 16 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist das Entschuldungsamt Emden. Zur Anmeldung der Forderungen wird eine Frist bis zum 20. Mai 1937 bestimmt. Etwaige Schuldtitel sind mitzuzureichen.

Entschuldungsamt Emden.

In unser Handelsregister ist heute in Abt. A unter Nr. 236 bei der Firma „Schulte und Bruns“, Emden, eingetragen:

Witwe Henriette Schulte geb. Beckmann, Emden, als persönlich haftende Gesellschafterin.

Dem Bernhard Johannes Schulte in Altona-Plantenese und dem Johannes Heinrich Schulte in Emden ist Einzelprokura erteilt.

Die Gesamtprokura des Johannes Heinrich Schulte ist erloschen. Der Gesellschafter Konrad Heinrich Schulte ist gestorben. Frau Witwe Henriette Schulte geb. Beckmann ist in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Die Gesellschafter Konrad Heinrich Schulte, fortgesetzt.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Gesellschafter einzeln befugt.

Amtsgericht Emden, den 20. April 1937.

Dealle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tubel

Verdingung

Die Ausführung von Landgewinnungsarbeiten bei Rehrerfeld ist zu vergeben.

Sie umfaßt in der Hauptsache folgende Leistungen: 4 700 Ibm. Buschhämme und 15 000 cbm Mattbodenabfuhrung.

Verdingungsunterlagen sind, soweit Vorrat reicht, gegen postfreie Einzahlung von 3,— RM, von dem Domänenrent- und Bauamt in Norden zu beziehen. Die Ueberlieferung erfolgt als portopflichtige Dienstsache.

Eröffnungstermin am 4. Mai 1937, vorm. 11 Uhr, auf dem Domänenrent- und Bauamt Norden. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Landgewinnungsarbeiten bei Rehrerfeld“ dem unterzeichneten Amt einzureichen.

N o r d e n, den 21. April 1937.

Domänenrent- und Bauamt.

Dornum Sonnabend und Sonntag

lustiges Karussellfahren

auf dem Marktplatz

Hierzu ladet freundlichst ein Ferdinand Müller.



Reichsbischof Ludwig Müller

pricht am Sonnabend, 24. April, um 19.30 Uhr, in Aurich, Landw. Halle, in einer öffentlichen Versammlung. **Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.** Die Rundgebung wird geleitet von Pastor Meyer, Aurich. Es fährt folgender **Extrazug**: Ab Bagband 17.20, Stradholt 17.35, Spejterfehn 17.41, Großtehn 17.50, Aurich-Oldendorf 18.10, Wrisse 18.20, Holtrop 18.26, Schitrum 18.35. **Rückfahrt** nach der Rundgebung ab Aurich

JHERINGSFEHN

Sonntag, den 25. April, ab 7 Uhr
Tanzkränzchen
Erstklassige Bandonium-Kapelle
Es ladet ein **B. Janssen**

Bekanntmachung

Die Amtswalter der NSB. im Kreise Aurich werden an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß alle Familien, die im kommenden Sommer von der NSB. betreut werden, von der Betreuung auszuschließen sind, die es nicht für nötig halten, schulentlassene Jungen und Mädchen, die sich zu Hause aufhalten und daselbst entbehrlich sind, in Stellung zu stellen. Es geht nicht an, daß überall, sei es in der Landwirtschaft oder sonst wo, Hilfskräfte gesucht werden, während in solchen Familien, die von uns betreut werden, Kräfte überflüssig sind.

Allen Amtswaltern wird es zur Pflicht gemacht, strengstens hiernach zu handeln.

Kreisamtsleitung der NSB.-Volkswohlfahrt Aurich.

2. Entwässerungs- verband

Die diesjährige
**Frühjahrs-
Ausschuss-Sitzung**

wird zum

**Freitag, 30 April 1937,
14.30 Uhr,**

im Gasthofs des Herrn Brand
zu Oidersum einberufen.

Tagesordnung:

1. Vorschlag für 1937/38.
 2. Bewilligung von Sielshof für 1937/38.
 3. Wahl der Rechnungsprüfer.
 4. Sonstiges.
- Hülenerfehn, 20. April 1937.
Der Oberfeldrichter.
H. Ibers.

Am 1. Mai
in Bernuthsfeld

Maiball

Gottesdienstliche Nachrichten

Sonntag, 25. April
Aurich

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in
der Aula des Gymnasiums
zu Aurich. Zu Beginn Tau-
fen. (Pastor Meyer.)

Tannenhausen

Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in
der Schule zu Tannenhausen.
(Pastor Witting.)

Neu-Varstede

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst bei
B. Strömer in Neu-Varstede.
(Pastor Witting.)

Empfehle:

Sahneseicht-Käse
Halbfett u. Magerquark
sowie andere Sorten Käse.

Engelbart v. der Hüft,
Molkereiprodukte,
Aurich, Am Markt.

Sonntag, den 25. April
gemütlicher
Tanz

Anfang 6.30 Uhr
W. Fiedler, Woburg

Malaria-Untersuchungsstation EMDEN Wilhelmstr. 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blut-
untersuchung auf Malariaerreger in
den Sommermonaten April/September
täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr.
außer Sonnabends und Sonntags. —

Nur 22 Pfg.
und eine solche Qualität!



Ein Paket 22 Pfg.-so
preiswert ist das alt-
bewährte Schwan-
Pulver, das alles
gründlich wäscht und
reinigt, was es zu
waschen und scheuern
gibt. Versuchen Sie Schwan-Pulver!
Sicher sagen Sie dann auch: „Eine
solche Qualität für nur 22 Pfennig.“

Uns wurde ein gesundes
Töchterchen geboren
In dankbarer Freude

Andreas Janßen u. Frau

Ina, geb. Janßen

Alexandrinenhof, den 21. April 1937

Statt Karten.

Die Verlobung meiner
Tochter

Hilda

mit Herrn

Bernhard Balck

gebe ich bekannt.

Eskea Kromminga, geb. Voss

Emden, Hindenburgstr. 40 II.

Hilda Kromminga
Bernhard Balck

Verlobte

Schwerin/Meckl.
23. April 1937.

Ihre am 20. April in Heisfelde vollzogene
Bermählung geben bekannt

Gerhard Ruiter und Frau
Frieda, geb. Coobs

Gleichzeitig danken wir recht herzlich für die erwiesenen
Aufmerksamkeiten.

Ihre am 17. d. Mts. vollzogene Bermählung geben bekannt

Nittert Janßen und Frau

Emden.

Anna, geb. Kruthoff

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Ihre am 17. April 1937 vollzogene
Bermählung geben bekannt:

Hans Kortmann
Martha Kortmann

West-Großefehn

geb. Strüffing

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Ent-
schlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unsern
herzlichsten Dank.

Sandhorst

Hermann Harms und Familie.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen
unsern **herzlichen Dank.**

Familie Jürgen Janßen

Warsingsfehn, den 22 April 1937.

Boekzetelerfehn, den 21. April 1937.

Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, heute
morgen plötzlich und unerwartet unsere liebe
herzengute Mutter, Schwiegermutter Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

die Witwe des weil. Kapl. K. J. Schoon
Gesine Bernhardine Schoon
geb. Schoon

im 65. Lebensjahre durch einen sanften Tod
zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer

Johann Hinrichs und Frau
Elsine, geb. Schoon

Tönjes Kirchhoff und Frau
Margarete, geb. Schoon

Heinrich Ahlers und Frau
Johanne, geb. Schoon

Bernhard Schoon und Frau
Janna, geb. Buß

nebst Enkelkindern
und Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. April,
um 2 Uhr statt.

Siegelsum, den 21. April 1937.

Heute nahm der Herr unsere liebe kleine

Elisabeth

wieder zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer

Bauer Richard Focken und Frau

Uphusen, den 20. April 1937.

Nach kurzer heftiger Krankheit entschlief heute
nachmittag mein lieber Mann, unser treusorgender
Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

der Landgebräucher

Menno Wolter Poelders

im eben vollendeten 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Neeske Poelders geb. Köhnmann
Kinder

und die nächsten Anverwandten.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem
25. April, nachmittags 2 Uhr.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Ent-
schlafenen bewiesene Teilnahme danken wir herzlich.

Im Namen aller Angehörigen

Pastor Daniel Hesse

Mitling-Mark, den 20. April 1937.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Ent-
schlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren

herzlichen Dank.

Familie Zutz

Leer, den 22. April 1937.

Vermischtes

**Der billige Obst-, Gemüse-
u. Blumenverkauf**

findet statt am Sonnabend 10^{1/2}
Uhr Neermoor, 11 Uhr War-
singsfehn usw. alle Ortshäfen
bis 3 Uhr Stradholt. Obst, Ge-
müse u. Pflanzen sehr billig.
Boers.

Nehme zwei Stufüllen
in gute

Marischweide

Frau Habben, St. Marum,
Bedetaspeter Marisch.

Gute Milchkuh

zu leihen gesucht. Gute Zu-
fütterung von Mehl.
Stadthaber,
Baktrum.

Aerzillicher Sonntagsdienst
Aurich
24./25 April
Dr. Goeman,
Markt 2. Fernruf 618

Nach einem arbeitsreichen
Leben ist am 20. d. Mts.
unser lieber Berufskamerad
Menno W. Poelders
verstorben.

Wir werden ihm ein
ehrendes Andenken be-
wahren.

**Verein der Emden
Gemüsebauern e. V.**

Teilnahme an der am
25. April stattfindenden
Beerdigung ist Ehrenpflicht

900 Emdener Bäckerfamilien in 250 Jahren

Von Gustav Hellweg, Emden

Die Verkantung der Emdener Bäckerzunftbücher, von der bereits in Folge 24 unseres Blattes einmal die Rede war, ist abgeschlossen. Sie erstreckt sich auf den Zeitraum von 1595 bis 1840 und umfaßt nahezu sämtliche Bäckermeister mit ihren Frauen und Kindern, die während dieser Zeit in Emden tätig waren. Das ergibt die stattliche Zahl von mehr als 900 Familien oder, die Familie zu durchschnittlich sechs Köpfen gerechnet, was eher zu wenig als zu viel sein dürfte, gegen 6000 Menschen. Berücksichtigt man, daß bei Anlegung des Buches im Jahre 1595 auch die verstorbenen Meister eingetragen wurden, die Frauen oder Kinder hinterlassen hatten, so erstrecken sich die Aufzeichnungen ununterbrochen zurück bis in die Zeit des Rathausbaus um 1575. Das sind rund 360 Jahre oder neun Geschlechterfolgen und, umgerechnet auf die Gesamtzahl der verkanteten Familien, durchschnittlich etwa 100 Familien in jeder Generation.

Diese Zahl klingt geradezu unwahrscheinlich hoch, gab es doch 1820 nur 42, 1899 62 und 1934 72 Bäckermeister in Emden. Es ist aber zu bedenken, daß Emden um 1600 schon an die 30 000 Einwohner aufwies, also nicht viel weniger als heute; auch sind Meister darunter, die der Gilde nur kurze Zeit angehörten, sei es, daß sie früh starben, sei es, daß sie fortzogen. 1595 wurden bereits 86 Meister eingeschrieben, dazu 24 Witwen. Von diesen 110 Familien fehlen im Bäckerzunftbuch, wie es heute erhalten ist, zehn, aus späterer Zeit möglicherweise zwei um 1730; es ist da ein Blatt mit der Schere ausgeschnitten, und ob damals das Papier schon beschriebener war, läßt sich nicht sagen.

Daß uns im Bäckerzunftbuch so gut wie alle Bäckerfamilien überliefert sind, ist angesichts solcher Zahlen nicht gut zu bezweifeln. Woher diese Vollständigkeit?

Der Zunftzwang nötigte jeden Meister, sich und seine Frau gegen die unvermeidliche Gebühr von fünfundsiebzig Schaf (1 Schaf = 11/2 Bfg.) einschreiben zu lassen, für jedes während seiner Gildezugehörigkeit geborene Kind kamen drei Schaf hinzu. „Wel ein Name in dit boed niet wort geschreuen, die sal van unnen ampt niet mogen genieten, so he van dit boed anders heft geweten“, heißt es bereits im Vorjahrbuch des Jahres vom 24. November 1595. Zu Beginn des zweiten Bandes 1773 findet sich dieser Grundsatz fast wörtlich wieder. Wer sich vorzüglich um die Eintragung drückte, konnte demnach weder seinem Beruf offen nachgehen, noch an den gefestigten Veranlassungen der Gilde teilnehmen, noch ihre brüderliche Hilfe bei Zahlungsunfähigkeit oder sonstiger Not in Anspruch nehmen. Die Einschreibung ins Bäckerzunftbuch verlieh also Rechte, die von nicht leicht zu überschätzender uraltdürlicher Bedeutung waren.

Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts lösterte sich der Zunftzwang, und schon ließ die frühere Sorgfalt in der Führung des Buches merklich nach. Wie es im Hochgefühl der Emdener Revolution von 1795 begonnen war, so legten die Ideen der französischen Revolution von 1789 den Keim zu seinem Ende. Von dieser allmählichen Vernachlässigung des Gildebuchs zeugt der folgende Vermerk:

Terwyl onse Amptbroeder Symon Terborg tot hier toe verpint heeft, yne kinder te laten zelve intekenen, zoo is zults, terwyl het van groot belang is, van ynnen neev, Coene Cornelis Post geschieft, op dato den 4 May zeventien hondert negentig, met Name

Tjabe Terborg

Catharina Terborg.

Eine Reihe von Bäckerfamilien läßt sich durch drei und mehr Geschlechterfolgen hin ununterbrochen im Zunftbuch verfolgen, so die Familien Alberts, Alting, Artope (e), Bruinies, Barjman, Barenborg, van Bunde, Ellen, van Ellen, Floris, Hebelmann, Holtz, Kampen (Campan), Kof, van Leer, Müller, Penon, Bormer, Post, Kemmers, van Kenjen, Rypden, Rooft, Schaegman, Spard, Welau, Westervon. Auch andere Familiennamen tauchen häufiger auf, ohne daß aber die verwandtschaftlichen Zusammenhänge aus dem Bäckerzunftbuch allein greifbar würden.

Als Beispiel sei die Familie Campen angeführt, der u. a. der verstorbene Besitzer des Café „Hohenzollern“ und der Spediteur Campen in Emden und der Großkaufmann Jakob Campen, Hamburg, entstammen; das Stammbaumhaus der Campen stand in der Altstadt, Ecke Klunderburg- und

Große Burgstraße, an der Stelle der heutigen Bäckerei Horn. Die Ziffern bedeuten in der folgenden Aufstellung die Generationen, die Buchstaben innerhalb einer Ziffer Geschlechterreihen:

1. Hindrik Jacobs Campen, 1667 Meister, verheiratet mit Geste Hemmen, drei Kinder, darunter Nr. 2. — 2. Jacob Hindriks Campen, geboren 1672, 1697 verheiratet mit Trintje Barjman, acht Kinder, darunter Nr. 3a-e. — 3. a. Maite Jacobs Campen, geb. 1701, verh. 1723 mit Meister Hermen Lucas (Folkerts?), acht Kinder. — b. Geijna Jacobs Campen, geb. 1706, verh. 1732 mit Harm Eppen (Barenborg), wahrscheinlich einem Bruder des 1742 eingetragenen Gerdt Eppen Barenborg, eine Tochter; verh. II. 1737 mit Peter Cornelius Rooft (siehe unter). — c. Bartholomeus Campen, offenbar der Erbe des Betriebes, verschiedentlich als Leutnant, später Hauptmann (der Emdener Bürgerwehr) bezeichnet, geb. 1707, verh. I. 1732 mit Magdaleinna Rogens, II. 1738 mit Gepele Balfs, III. 1748 mit Elste Heyen, insgesamt 4 Kinder, darunter Nr. 4. — d. Woppe Jacobs Campen, geb. 1709, verh. II. 1742 mit Syden Adams Potpena, drei Kinder, verh. II. 1742 mit Syden Adams Potpena, fünf Kinder, darunter Maite, die spätere Frau des Meisters Eydert Wolken (ohne Nachkommen). — e. Hindert Kampen, geb. 1723, verh. 1743 mit Mariete Jacobs, keine Kinder. — 4. Jakob Kampen (der Letztere), geb. 1742, verh. 1773 mit Trintje Pieters, sechs Kinder, darunter Nr. 5 a-b. — 5. a. Jannete Campen, geb. 1783, verh. 1810 mit dem 1784 geborenen Meistersohn Danie! Geerts Smeeding, fünf Kinder. — b. Jakob Kampen (der Jüngere), geb. 1788, verh. mit Kattje Barghoorn, sechs Kinder. Die ganze Familie ist eingetragener 1831.

Vielleicht ist auch der zuerst genannte Hindrik Jacobs Campen schon ein Meistersohn. Er müßte dann aber schon 1621 als Sohn des 1615 eingeschriebenen Jakob Jacobs geboren sein. — Werfen wir lieber noch einen Blick auf die ebenfalls blühende Bäckerfamilie der Rooftes, die aus der unter 3b erwähnten Ehe der Geijna Jacobs Campen mit Peter Cornelius Rooft hervorging:

1. Peter Cornelius Rooft, verh. I. mit Geijna Kampen, II. 1756 mit Kattje Hindriks van Letten, fünf Kinder, sämtlich aus erster Ehe, darunter Nr. 2 a und b. — 2. a. Jacob Pieters Rooft, geb. 1744, verh. 1769 mit Engelina Bruinies, drei Kinder. — b. Bartholomäus P. Rooft, geb. 1749, verh. 1775 mit Swaantje Peters Heilensborg, sieben Kinder, darunter Nr. 3 a und b. — 3. a. Geijna P. Rooft, geb. 1777, verh. 1798 mit Warner H. Beeneken, drei Kinder, darunter Nr. 4. — b. Neemte (= Neentje) P. Rooft, geb. 1785, verheiratet 1810 mit Roelf P. Holtz, dessen Vorfahren sich wiederum in einer Linie vier Generationen lang (bis 1880) im Bäckerzunftbuch verfolgen lassen, zwei Kinder. — 4. Bartholomäus Beeneken, geb. 1802, verh. 1826 mit Antje Schroder, fünf Kinder. (Fortsetzung folgt.)

Die Dverledinger Familie Kloppeburg

führt den Stammmamen seit 1737. Der Vorfahr Jelsche Tjabben kaufte sich 1636 in Schatteburg an. Seinen Nachkommen entsprossen zwei Stämme, die den Namen Kloppeburg tragen. Der Stammvater des Dverledinger Stammes ist Here Jelschen (Sere Gerdes Kloppeburg), der als erster den Stammmamen trug. Die Nachkommen leben als erbeingeseffene Bauern in Schatteburg, Collinghorst, Klein- und Groß-Oldendorf und Züberde, als Beamte und Techniker in Strachhof, Wesermünde, Düssel, Kiel, Schleswig, Witten und ein Kaufmann in Hamburg. Zahlreiche Bauernfamilien des Dverledingerlandes und seiner Umgebung sind mit diesem Stamm, dessen Familien sehr hunderreich waren, verwandtschaftlich verbunden. — Ein zweiter Stamm war seit 1768 ansässig in Almdorf. Ein Neffe des Here Jelschen, Jelsche Tjabben, nahm den Stammmamen seines Onkels an. D diesem Stamm entsprossen nur wenige Glieder. — Die Familiengeschichte wird bearbeitet von Ernst Kloppeburg, Witten-Bommern (Ruhr).

Pfingsten 1937 findet (im 301. Jahr der Ansässigkeit im Dverledingerland und im 200. Jahr der Erwähnung des Stammmamens) ein Familientag statt. Zuschriften und Anmeldungen erbeten an den Bearbeiter der Familiengeschichte.

Adolf Hitlers Ahnen weitgehend erforscht

Die Zentralfstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig legt dem Führer ein besonderes Geschenk auf den Geburtstagstisch, eine Neuausgabe seiner Ahnentafel, die von Hofrat Rudolf Koppentiner bearbeitet worden ist. Erstmals hat Karl Friedrich von Franke eine Ahnentafel des Führers im Jahre 1932 veröffentlicht. Diese Arbeit hat bereits damals im wesentlichen die Abstammung Adolf Hitlers aus niederösterreichischem Bauernblut klargestellt. Es folgte eine Neubearbeitung dieser Ahnentafel, es folgten weitere Ergänzungen. Über diese Arbeiten sind heute durch die weit umfangreicheren Untersuchungen des Hofrats Koppentiner überholt. Immerhin bleibt von Franke das Verdienst, sich als erster eingehend um die Erforschung der Ahnentafel des Führers bemüht zu haben.

Die Ahnentafel des Führers zeichnet sich durch eine seltene Geschlossenheit, sowohl nach der stammesmäßigen Herkunft als nach der sozialen Zugehörigkeit der Ahnen aus. Die vorliegende Ahnentafel weist unter Berücksichtigung der Ahnenverluste 260 Ahnen aus, die alle aus dem Waldviertel, also aus dem nordwestlichen Niederösterreich, stammen. Dabei handelt es sich durchgängig um Ahnen, die bodenständigen, seit Jahrhunderten im Waldviertel ansässigen deutschen Bauernfamilien entstammen, die auf jene fränkisch-bajuwarischen Siedler zurückgehen, die bei der Kolonisation des Waldviertels den Grundstock für den heute in diesem Gebiete lebhaften Stamm bildeten. Die Ahnentafel kann geradezu als ein Beispiel einer einstämmigen Ahnentafel angesehen werden. Ebenso aber zeigt sich die Geschlossenheit der sozialen Zugehörigkeit. Sämtliche Ahnen gehören dem Bauernstande an und waren zumeist Kleinbauern, die in einzelnen Fällen ein bäuerliches Handwerk als Weber oder Müller ausübten. Erst der Vater des Führers wendet sich aus seiner bäuerlichen Umgebung dem Handwerk und dann dem Berufsbeamtentum zu.

Die Einstämmigkeit der Ahnentafel findet eine weitere Bestätigung durch die in ihr auftretenden Familiennamen. Diese 58 verschiedenen Namen der Ahnentafel sind durchaus deutsche, für den österrösterreichischen Stamm im Waldviertel kennzeichnende Namen. Nach ihrer Ausdeutung sind am zahlreichsten jene Familiennamen, die das Land oder den Ort bezeichnen jene Familiennamen, die das Land oder den Ort bezeichnen, aus dem der Namensträger kam oder in dem er sich vielleicht durch längere Zeit auf der Wanderschaft oder im

Kriege und so weiter aufgehalten hatte, sogenannte Herkunftsnamen.

Auch in biologischer Hinsicht gibt die Ahnentafel reichen Aufschluß. Die Generationsspanne bei den Vätern liegt zwischen 23 und 52 Jahren, im Mittel aber bei 36 Jahren. Bei den Müttern liegt die Generationsspanne zwischen 22 und 42 Jahren, im Mittel bei 32,5 Jahren. Die Ahnen, der dieser Untersuchung zugrunde gelegten ersten sechs Geschlechterfolgen haben also fast durchwegs Eltern im reifen Alter.

Für die Bestimmung des Altersunterschiedes bei der Eheschließung sind bei 56 Ahnen die Daten vorhanden. In 49 Fällen ist der Bräutigam, in sieben Fällen die Braut älter. Der Altersunterschied steigt in jenen Fällen, wo der männliche Teil der Ältere ist bis zu 34 Jahren, in jenen Fällen, wo die Braut die Ältere ist bis zu fünfzehn Jahren. Der durchschnittliche Altersunterschied ist im ersten Fall neun Jahre, also jener Unterschied, der als die Regel angesehen zu werden pflegt. Im zweiten Fall beträgt der Durchschnitt 5,5 Jahre.

Für die Bestimmung des Lebensalters sind für die männlichen Ahnen bei 78, für die weiblichen Ahnen bei 69 Ahnen die Daten gegeben. Die Berechnung ergibt, daß das Lebensalter der männlichen Ahnen zwischen 34 und 98, das der weiblichen Ahnen zwischen 34 und 92 schwankt. Es starben bei den männlichen Ahnen einer mit 34 Jahren, zwei starben bis zu 45, sieben im Alter bis zu 55, fünfzehn im Alter von 56—60, vier im Alter von 61—65, elf im Alter von 66—70, einundzwanzig im Alter von 71—80, und elf über 80, 66,3 Jahre alt. Das Durchschnittsalter davon sechs über neunzig Jahre alt. Das Durchschnittsalter der männlichen Ahnen erreicht die erstaunliche Höhe von 70 (70,01) Jahren.

Bei den weiblichen Ahnen starben eine im Alter von 34, zwei im Alter von 35—50, neun im Alter von 51—60, vierundzwanzig im Alter von 61—70, sieben im Alter von 71—80, zwei im Alter von 81—90 und eine erreichte ein Alter von sechs über 90 Jahren. Das Durchschnittsalter der weiblichen Ahnen über 90 Jahre. Das Durchschnittsalter sämtlicher Ahnen beträgt 68,2 Jahre.

Kinderreiche Familien bilden bei den Ahnen die Regel! Die in den hohen Lebensaltern zum Ausdruck kommende Kraft, die auch heute noch nicht zu den seltenen Erscheinungen im Waldviertel gehört, befand sich aber auch in den reichenden Arbeitsfähigkeit und einer oft bis ins hohe

Inhaltsliste Nr. 22

Zeichenerklärung: * = geboren, × = verheiratet, † = gestorben. Einfindungen und Anfragen an die Hauptschriftleitung der OZ. Bearbeitung erfolgt durch die Zentralfstelle für Ostfriesische Sippenforschung in Emden.

1. Ruchenbaeder, Megidius Konrad, Maler und Zeichnermeister, * wann und wo?, × 16. 7. 1806 mit Schwantje Siemens Blank in Emden (Daten bekannt). Gesucht werden von R. Geburts- und Sterbedatum und Nachrichten über die Eltern.
2. Weers, Dirk (später: Uphoff), Hausmann zu Osteel, × wann und wo? mit Gehe Jürrens Uphoff, * wann?, † 7. 4. 1844 Siegelsum. Sohn: Jelte Gerdes ist am 4. 12. 1824 in Osteel geboren.
3. Röhling (Röling), Thege Eilers, * um 1784, wo?, † 1827 zu Bagband, × 1808 daselbst mit Anna Juliana Eilen, 1779/1854. Gesucht werden die Eltern und das Geburtsdatum des Thege Eilers Röhling.
4. Mansholt, Anna Fokken, * 1758 Heisfelde als Tochter von Fokke Tjabben (Mansholt) und Abbel Janssen. Geburts-, Trau- und Sterbedaten der Eltern und weitere Vorfahren gesucht.
5. Tammen, Aljes, * wann und wann?, × wann? mit Trine Janssen, * wann und wo?. Sohn: Johann Aljes Tammen getauft Bagband 1738, × mit Maria Friedrich Trauernicht, 1737/1804. Lebensdaten des Ehepaars Tammen/Janssen gesucht.
6. Jaspers, Dirk, * 1785 in Langeriepe (Kirchborgum), † 1841 daselbst, Bauernarbeiter, × wann? mit Anna Lamert, * wann?, † 1852 Langeriepe. Eltern: Jasper Dirks und Greetje Geerds zu Langeriepe (sämtliche Daten unbekannt).
7. Kramer, Berend Geerds, Kräutner zu Großwolde, 1776 bis 1862, × Kirchborgum 1810 mit Neemte Tjabben, 1783 bis 1833. Eltern des Kramer: Geerd Berents, Zimmermeister zu Großwolde, † 1798 daselbst, × daselbst 1773 mit Trientje Harms, † daselbst 1783. Die Geburtsdaten der Letzteren werden gesucht.
8. Hinrichs, Antje, * Walle bei Aurich um 1750, † Ogenbargen, Tochter des Hinrich Hippen, Hausmann zu Walle, und der ?, × wann und wo? mit Hinrich Harms, Hausmann in Ogenbargen, 1745—1823. Lebensdaten Hippen/Hinrichs gesucht.
9. Gerdes, Garlich, Hausmann in Abens, * 1. 1. 1748 daselbst, × wann und wo? mit Ehje Onnen, * wann und wo?. Eltern des Garlich Gerdes: Gerdt Garlich, Hausmann zu Abens, und Frau Trinde? (Vatersname unbekannt). Wer kann die Daten ergänzen? Wie hießen die Eltern der Ehje Onnen?
10. Cords, Siemen, Hausmann in Berdumer Große Kiege, * und † unbekannt, × wann? mit Margarete ?. Sohn: Cord Siemens, 1743 in Berdumer Große Kiege *. Nachkommen sind bekannt. Wem sind die Lebensdaten der Eltern bekannt?
11. Jacobs, Otto Egelts, erbgeessener Hausmann, Kirch- und Armenvorsteher in Burchafe. Seine sämtlichen Hauptlebensdaten und die seiner (unbekannten) Frau werden gesucht. Eine Tochter von ihm hieß Dever Otten, die vor 1763 den Hausmann und Kirchenvorsteher Uptet Johanen Siuds in Buttforde heiratete. Wer kann weiterhelfen?
12. Abden, Siebold, Hausmann in Osterloog, 1722—1782 daselbst, × wann? mit Ette ?, † Osterloog 3. 2. 1800. Tochter: Fahde Siebolds 1754 in Spefendorf * und daselbst 1846 als Frau des Johann Alferts *. Wann ist die Frau des erstgenannten Siebold Abden * und wie hießen ihre Eltern?

in einer Lebensversicherung, die auch hochbetagten Ahnen noch im Alter von 65, 68 und 76 Jahren Kinder beschert.

Werden die Ahnengruppen der vier Großeltern auf ihre Lebensalter untersucht, so erhält man das interessante Ergebnis, daß das höchste durchschnittliche Lebensalter von den Gruppen der Ahnen 4 und 7, des Johann Georg Fiedler (4) und der Johanna Hüttler (7), des Großvaters des Führers väterlicher und der Großmutter mütterlicher Seite erreicht wird.

Eines interessanten Umstandes sei noch Erwähnung getan, der weitreichenden Übereinstimmung der Ahnentafel des Führers mit der des Dichters Robert Hamerling. Bei der Ahnentafel des Dichters tritt uns die gleiche Einständigkeit der Herkunft und die gleiche Geschlossenheit der sozialen Zugehörigkeit entgegen. Es ist daher durchaus nicht überraschend, daß sich in beiden Ahnentafeln gleiche Ahnen finden.

Den größten Beitrag für die Stammtafel Hitler lieferten die Matrikeln der Pfarren Groß-Gerungs und Groß-Schönau, einen kleinen Beitrag auch die Pfarre Schweiggers. Diese drei Matrikeln beginnen im 17. Jahrhundert. Leider weisen die für die frühe Geschichte der Familie Hitler wichtigsten Matrikeln, die der Pfarre Groß-Gerungs, sehr empfindliche, mehrere Jahrzehnte umfassende Lücken auf. Ab 1784 sind für die Stammtafelforschung die Matrikeln der Pfarre Langschlag aufschlußreich. Zur Ausweitung der Stammtafel wurden aber auch die Akten und Bücher der in Betracht kommenden Grundherrschaften, der Herrschaft Weitra und des Stiftes Zwickherangezogen. Wenn diese Bestände auch nicht mehr vollständig erhalten sind, so haben sie immerhin so viel Material geliefert, daß die Stammtafel bis in das 16. Jahrhundert zurückgeführt werden konnte. Die „Hitler“ sind in dem nordwestlichen Teil Niederösterreichs, dem sogenannten Waldviertel, urföndlich bereits im 15. Jahrhundert zu belegen. Die Söhne jenes Zweiges der Familie, aus dem der Führer stammt, liegen im Kern dieses Gebietes und sind auf einen Flächenraum von nicht ganz fünfzig Kilometer verteilt. Dieses Gebiet reicht im Norden etwas über Weitra hinaus, im Süden etwa bis Rappottenstein, im Osten gegen Grafenschlag und im Westen gegen die oberösterreichische Grenze. In diesem verhältnismäßig engbegrenzten Raum haben die Hitler durch Jahrhunderte in schwerer bäuerlicher Arbeit den von ihren Vorfahren ererbten Boden bearbeitet und ihren Nachfahren überliefert. Ein schönes Beispiel der dem Waldviertler Bauern so eigenen zähen Ausdauer und seiner Liebe zur heimatischen Scholle!

Olub Osn und Provinz

Siedlung ehemaliger Kriegsgefangener in Osnabrück

Das erste Bauvorhaben der Baugenossenschaft der Reichsvereingung ehemaliger Kriegsgefangener und Kriegsteilnehmer in Osnabrück, die Siedlung Elsa-Brandström-Straße, ist nunmehr vollendet. Mit einer feierlichen Weihe wurden die Häuser den Siedlungsanwärtern übergeben. Bundesführer Freiherr von Versner erinnerte an die schweren Jahre der Front oder in der Gefangenschaft, in denen die Sehnsucht der Kameraden nach einem Stück deutschen Bodens, auf dem man im Frieden leben konnte, groß geworden sei. Diese Sehnsucht sei heute für manche Kameraden in Erfüllung gegangen, und der Name einer großen Frau werde durch diese Siedlung in der Erinnerung bewahrt. Kreisleiter Münzer dankte als Kamerad und Baugenosse all den Männern, deren Tatkraft es zu danken sei, daß diese Siedlung entstand. Das Streben gehe dahin, den deutschen Menschen wieder mit dem Boden zu verbinden; wenn alle mithelfen, dann werde die Siedlung für den minderbemittelten Volksgenossen in einigen Jahren kein Problem mehr sein.

Die neue Gauhauptstadt Lüneburg

Die Stadt Lüneburg, von Gauleiter Telschow als neue Gauhauptstadt des Gauces Osthanover ausersehen, wurde urkundlich zuerst 956 erwähnt. Ursprung und Bedeutung verdankt sie vor allem der Salzquelle am Fuße des Kalkberges und der alten Brücke an der Ymenau. Um 1200 erhielt Lüneburg Stadtrecht. Unter tatkräftiger Führung entwickelte sich die schon früh zum Hanjebunde gehörige Stadt im 15. Jahrhundert zu machtvoller Blüte und erreichte im 16. Jahrhundert ihre politisch und künstlerisch glanzvollste Zeit.

In ganz Norddeutschland findet man nur wenig Städte mit einem derartigen Reichtum an wertvollen und interessanten Bau- und Kulturdenkmälern.

An diese vielhundertjährige Tradition ist bewußt angeknüpft worden, als Lüneburg auf Vorschlag des Gauleiters Otto Telschow durch den Stellvertreter des Führers zum Mittelpunkt des Gauces Osthanover bestimmt wurde.

Der diesjährige Gautag wird zum ersten Male in Lüneburg durchgeführt werden, und die neue Gauhauptstadt wird in glänzendem Festgewand die Gäste aus allen Kreisen des Gauces begrüßen. — Der Gautag Osthanover findet am 5. und 6. Juni statt.

Bierjähriges Kind erschossen

Ein furchtbarer Vorfall ereignete sich in Seledorf. Der 16jährige Willi Bassen rief aus der elterlichen Wohnung einigen hinter dem Hause spielenden Kindern etwas zu, wobei er ein Leßging in der Hand hielt. Kurz darauf schoß er und traf das vierjährige Töchterchen des Bahnarbeiters Johann Wildens in den Kopf. Das Kind brach schwer verletzt zusammen und starb bereits einige Stunden später.

Das eigene Kind erdrückt

Vor einiger Zeit wurde die Hebamme zu einer hiesigen Ehefrau in Lesele gerufen. Als die Helferin erschien, rief ihr der Chemann schon in der Haustür zu: „Sie kommen zu spät!“ Wie sich herausstellte, war das Kind bereits zur Welt gekommen, lag jedoch tot im Bett der Mutter. Da die ärztliche Untersuchung ergab, daß das Kind nach der Geburt gelebt hatte, wurde Anzeige erstattet. Nach längerem Leugnen gestand die Frau, das Neugeborene erdrückt zu haben. Sie ist bereits Mutter von drei Kindern. Als Beweggrund für den Kindesmord gab sie an, daß sie „einen weiteren Fresser nicht noch dazu haben wollte“. Die Frau wurde in Haft genommen.

Eigenartiger Unfall eines jungen Mädchens

In Hotmar bei Warendorf ereignete sich dieser Tage ein eigenartiger Unfall. Einem jungen Mädchen, das einen Kopierstift ansah, flog ein kleines Teilchen der Spitze des Kopierstiftes ins Auge. Bei der ärztlichen Behandlung stellte sich heraus, daß die Vergiftung des Auges durch Kopierstift so schwer ist, daß mit dem Verlust des Augenlichts gerechnet werden muß.

Einbruchsdiebstähle am laufenden Band

Am 1. April wurden in Cuxhaven während der Mittagszeit mit unerhörter Frechheit vier Bodentammereindrüche verübt. Sehr konnte der Täter, der 26jährige Rudolf S., in Harburg festgenommen werden. Der Festgenommene gab zu, daß er nicht nur in Cuxhaven, sondern auch in zahlreichen anderen Städten Nordwestdeutschlands Einbruchsdiebstähle verübt hat. Die erbeuteten Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände hat er zum größten Teil in Hamburger Leihhäusern verpfändet.

Die Mörder der beiden Jagdaufseher geständig

Die beiden Wilderer, die am letzten Sonntag in der Feldmark von Lesele bei Nienburg an der Weser die Jagdaufseher Thurnau und Hambsjer ermordet haben, legten nach langem Zögern am Donnerstag nachmittag vor dem Leiter der Mordkommission ein Geständnis ab. Es handelt sich um Vater und Sohn Wilhelm aus Lesele. Wie erinnert sich wurden sie bereits am Montag verhaftet, da sich der Tatverdacht sofort auf sie gelenkt hatte. Am Mittwoch hatten Ermittlungsbeamte die Schußwaffen der Ermordeten in der Nähe des Tatortes gefunden und dicht daneben die Waffen der Mörder. Ihre Ehefrauen hatten bereits vorher ausgesagt, daß die Männer ihnen am Morgen nach der Tat von dem Verbrechen erzählt hätten.

Mit 80 Km./Std. durch Hamburg

Die Stadt Hamburg hat 55 neue Triebwageneinheiten in Auftrag gegeben, um die alten Triebwagen, die nun schon 30 Jahre ihren Dienst getan haben, zu ersetzen. Die neuen Wagen sind wesentlich länger, bequemer und schneller. Die Geschwindigkeit, die mit den neuen Wagen erreicht werden kann, beträgt 88 Km./Std. Hinzu kommt noch das schnellere Anzugsvermögen, so daß die Fahrzeiten eine wesentliche Verringerung erhalten werden.

Harte Strafe für Bräutigam

Ein junger Mann vom Jahrgang 1914, der sich seiner Wehrpflicht entziehen wollte, wurde vom Schöffengericht zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war bei der ersten Musterung als „tauglich 1.“ bezeichnet worden. Verschiedene Zurückstellungsanträge des Angeklagten wurden abschlägig beschieden. Als er dann mit Verpützung bei seiner Truppe eintraf, ergab die Einstellungsuntersuchung, daß er nur „bedingt tauglich“ war. Eine gründliche Untersuchung und mehrtägige Beobachtung ergab jedoch, daß der Angeklagte verschiedene irreführende Manipulationen bei den Untersuchungen vornahm, um einen ungünstigen Befund zu erlangen und sich so vom Wehrdienst zu drücken. Man hatte es also mit einem Simulanten zu tun, der aus Feigheit sich vom Wehrdienst drücken wollte.

In jedes Haus die OTZ

Olub wollwisen Roftrubrum:



Bünting Bünting
SCHWARZER KRAUSER Nr.1
50g weiss 50g

Harlingerland

LICHTSPIELE

Wittmund Esens
Sonntag **8.30 Uhr** Dienstag

„Fruxa“ Der König der Artisten

Die Deutsche Arbeitsfront
N.G.B. „Kraft durch Freude“
Kreis Wittmund, Ortsgr. Esens

Einmalig nur in Esens!

Chor der Don-Rosaten
Dirigent: Herzog v. Leuchtenberg

Die Veranstaltung findet am Sonntag, dem 25. April 1937, abends 8.15 Uhr in Peters Turnhalle statt.
Karten im Vorverkauf bei den Blodwaltern der D.M.F. und Buchhandlung Snoet, Steinstr., zum Preise von 0.80 RM, Abendtasse 1.— u. 1.25 RM

Vorlgemeinschaftsabend

Sonnabend, den 24. April 1937
im Saale des Gastwirts Tjarls, Robistrug
Theatralische Darbietungen mit nachfolgendem Tanz.

Hierzu ladet freundlichst ein: **Der Festausschuß.**

Spielschar Wittmund
veranstaltet am 24. April 1937 im „Ostfrieschen Hof“ einen Theaterabend

„Morgen geit't los“
En Späl in veer Uptög
anschließend Tanz und Verlofung. — — — — — Eintritt 0.75 RM

Dankopfer der Nation —
fehlt Dein Name noch?

Ulrik Lubus
Renharlingerfel (Nordsee)
Schiffsausrüstungen.

Rokos, Manila, Hanftauwerk, Gufstahldrahtseile, Fischereifarne und -Reke, Baumwolle und Hanf

ab Lager u. frei Haus lieferbar

Babbilder
für Wehepflichtige
vorschriftsmäßig und schnell

6 Stück 1.50 RM.
3 Stück 1.— RM.

Karl Badentöbler
Berufsphotograph,
Esens.

Auch nach 7 Uhr abends und Sonntags geöffnet.

Carolinenstiel

Am Sonntag, dem 25. April, nachm. 4 Uhr:

Gottesdienstliche Feierstunde

in der Schule zu Carolinenstiel.
Die Ansprache hält:
Pastor Meyer-Aurich.
Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Leerhase

Am Sonntag, dem 25. April, abends 8 Uhr:

Gottesdienstliche Feierstunde

in der Schule zu Leerhase.
Die Ansprache hält:
Pastor Meyer-Aurich.
Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Der gute Sitz entscheidet

ob Sie Freude an einem **Anzug** haben oder nicht. Für Sie ist es bestimmt eine Freude, wenn Sie meine guten Anzüge anziehen. Der Schnitt ist modern und der Sitz ganz tadellos. Bekannt ist, daß ich gute Qualitäten führe und doch besonders preiswert bin

39.75 45.— 55.— 65.— 75.— 85.— sind meine Hauptpreislagen.

Mein sehr großes Anzuglager gibt Ihnen die Möglichkeit, sich einen Ihnen zusagenden Anzug auszusuchen.

Deshalb gehen Sie zu **R. M. Andeesen,**

Brektor
und
Grudetots
(rotalbig)
wieder vorrätig

Wolde Cassens Esens Tel. 208

Saathaser
(Schwarzhaser)
gibt noch ab

Bezug- und Abkloppgesellschaft Esens
c. G. m. b. H. in Esens.
Fernruf 236. ESENS. — Sie werden gut bedient

... in Esens ein insatinkun,
um so bekanntur wird die Insatinkun

Emden

HEUTE

beginnt die Ziehung der Staatslotterie
1/8 Los 3.— RM. — 1/4 Los 6.— RM

Staatl. Lotterie-Einnahme Davids-Emden

Die beste Quelle für Dauerwelle
Fritz Wentzel / Emden
Große Faldernstraße 17-18. Fernruf 3905

Neueingänge in

Teppichen

bewährte hochwertige Markenqualitäten
sehr preisgünstig. Desgleichen

Läuferstoffe, Kollo, Gardinen, Dekorationen

Meine Spezial-Abteilungen bieten viel

A. G. Cramer, Emden
Neutorstraße 37

M. Simmering jr. Möbelhaus 64
Große Brückstraße

Auswahl! Stets preiswert und gut!

Verdingung

Verbreiterung der unteren Wandelbahn am Weststrande der Insel Borkum auf rd. 250 m Länge

Arbeitsumfang:
rd. 3000 m² Bodenbewegung
rd. 2500 m² Böschungsbeseitigung mit Klei
rd. 1000 m² Betonherstellung.

Bauzeit: Mai—Juni 1937.
Eröffnungstermin: 3. Mai 1937.

Ausschreibungsunterlagen — solange Vorrat — gegen gebührenfreie Einsendung von 2.— RM. in bar beim Wasserbauamt Emden erhältlich.

Preußisches Wasserbauamt Emden.

Kräftige **Gemüsepflanzen**

Spichhohl-, Rißing-, Rot- u. Blumenkohl-, Kohlrabi- und Salatpflanzen.

P. Wüst, Gartenbaubetrieb, Emden, Geibelstraße 39. Telefon 3122.

Verein der Emdener Gemüsedauern e. V.

Sonnabend abend 7 Uhr
Mitgliederversammlung
im „Deutschen Kaiser“.
Der Vorstand.

Radio

Mehrere neue Geräte zu günstig herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Gute, gebrauchte Geräte vorrätig.

L. A. Rehbock
Emden — — — Norden

Suche bei bester Pflege einen guten, angeforderten oder einen

Brämienbullen

auf Station.
Angebote unter G 728 an die „OTZ“, Emden.

Gute Möbel

niedere Preise und solide Ausführung finden Sie bei

Karl Glend
Fischlermeister
Emden, Gr. Brückstraße 38
Annahme von Ehestandsdarlehen

Volksgenossen!

Zum morgigen Vortrag des Reichsbischofs in der Halle zu Aurich
Abfahrt Emden-Hauptbahnhof 17.21 Uhr, Emden-West 17.33 Uhr. Rückfahrt ab Aurich 22.01 Uhr.
Bereits bestellte Autofahrt findet statt.

Unser Nord und Süd

Leer, den 23. April 1937.

Gestern und heute

Der Reichsluftschutzbund plant die Wiederholung der Entrümpelungsaktion des Jahres 1934, die man in diesem Jahre unter vollkommen neuen Gesichtspunkten durchführen wird. Die Grundsätze „Rohstoffsammlung“, „Schadensverhütung“, „Kampf dem Verderb“ werden bei der neuen Entrümpelung im Zuge des Vierjahresplans eine besondere Rolle spielen. Im übrigen werden die für eine Entrümpelung maßgebenden Leitgedanken wieder in jedermanns Erinnerung gebracht und allgemeiner Beachtung empfohlen werden.

Die Sportler, vor allem die Wassersportler, bereiten sich jetzt, wie wir kürzlich schon berichteten, auf den Sommerbetrieb vor. Die Segler haben den Bootssteg an der Georgstraße bedeutend verlängert und ausgebaut. Es ist erfreulich, daß der Wasserport sich in unserer wasserreichen Gegend so gut entwickelt.

Auch eine andere Sportart wird hier, besonders von der Jugend gepflegt, das Fußballspielen. Zu bedauern ist nur, wenn dieses so gesunde Spiel nicht auf den dafür vorgesehenen Plätzen, sondern auf der Straße geübt wird. Leider kann man hier und dort immer wieder Jungen beobachten, die mit ihren Bällen in Straßen und — was weit schlimmer ist — in Gärten spielen und dabei allerlei Zerstörungen anrichten. Jungen sind keine Engel (gottlob nicht), doch Fußballspielen in belebten Straßen und in gepflegten Gärten steht einem „Bengel“ ebenso wenig an, wie einem Engel.

In unseren Gärten sieht es übrigens jetzt schon sehr nett aus. Man kann Gärten sehen, in denen erfolgreich fleißig gearbeitet worden ist. Die Obstbäume werden auch liebevoll gepflegt. Welche Bedeutung übrigens die Obstbäume für unsern Kreis haben, mag aus nachstehender Aufzählung hervorgehen.

Ein Meer von Blüten: das ist das Bild, das die im zauberlichen Schmuck ihres leuchtenden Blütenkleides prangenden Obstbäume bieten. Sie führen uns wieder heran an die ewigen Kraftquellen der Natur, sind eine Freude für das Auge und umschließen die Erntehoffnungen des Plantagenbesizers wie des Kleingärtners, überhaupt jedes Obstzüchters. Man mag sich kaum eine Vorstellung davon, welche einen gewaltigen Obstgarten die Grenzen des Kreises Leer umschließen. Insgesamt rd. 208 000 Obstbäume, von denen 40 320 bei der letzten Obstbaumzählung noch nicht ertragsfähig waren, bilden den Obstgarten des Kreises Leer. Im einzelnen gibt es im

Kreis Leer 88 185 Apfelbäume, 35 316 Birnbäume, 45 461 Stachel- und Sauertischbäume, 227 Aprikosenbäume, 577 Pfirsichbäume, 37 530 Pflaumen- und Zwetschenbäume, 716 Mirabellen- und Reinerlandbäume, 123 501 Kernobstbäume insgesamt, 84 514 Steinobstbäume insgesamt.

Wenn wir uns im Frühling an der Pracht und Schönheit der Obstbaumblüte erfreuen, so wollen wir dabei nicht die große wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Obstbaues vergessen. Das Obst ist ein wertvolles Nahrungsmittel, das die lebenswichtigen Aufbaustoffe für den menschlichen Körper in reicher Fülle enthält. Gerade im Weltkrieg wurde das Fehlen des Obstes besonders für die Gesunderhaltung der Kinder sehr vermisst, da Deutschland trotz seines großen Obstbaumbestandes den Bedarf an Obst im Inland nicht decken konnte. Trotz allem, was inzwischen auf diesem Gebiet geleistet wurde, mußte Deutschland 1934 noch für 100 Millionen RM. Kernobst aus dem Ausland, vorwiegend aus Nordamerika, einführen.

Zum Provinzialrat ernannt

Der preussische Ministerpräsident hat unter dem 3. April d. J. den Gaunipfarrer und Bürgermeister Erich Drescher in Leer zum Provinzialrat ernannt.

In das NSKK übernommen wurden von der Motorschar der Hitler-Jugend am Geburtstag des Führers 14 junge Kraftfahrer, die von Sturmführer Galla bei Voigt an der Würde verpflichtet wurden.

Neue Meister. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Aurich haben ihre Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk bestanden Fräulein Maria Arendt aus Popens und Frau Ingea Adams aus Westerbardersloh.

Weitere Funde bei Ausgrabungen im Kreis Leer

Alle Klosterziegelei entdeckt?

Erst dieser Tage und noch gestern berichteten wir eingehend von den wichtigen Entdeckungen und Funden, die bei den Erdarbeiten in der Nähe des alten Dorfes Wademoor gemacht worden sind. Heute können wir von einem weiteren Fund auf dem „Kienhof“ unter Wademoor berichten. Die bei der Sandentnahme beschäftigten Erdarbeiter entdeckten wiederum eine große Bestattungsurne, die noch weit besser erhalten ist, als die kürzlich gefundene. Das Gefäß, das genau wie das erste handgebadet zu sein scheint, hat auch noch den Rand, der bei der ersten Urne ja

fehlte; auch ist sie noch gefüllt und wird wahrscheinlich neben Leichenresten weitere Funde bergen, die für die Wissenschaft von Wert sind. Die Urne ist, soweit wir feststellen konnten, aus der 27. bisher entdeckten Grabstelle auf dem „Kienhof“ ausgegraben worden. Der Fund ist sichergestellt und wird der weiteren wissenschaftlichen Auswertung zugeführt werden.

An eine andere Fundstelle wurde gestern gegen Abend von der Leiter des Vereins für Heimatschutz und Heimatpflege, F. Linne mann-Leer, gerufen und zwar zum Theobingergaer-Borwerk. Bei Erdarbeiten wurde dort im Boden eine Stelle entdeckt, die man nach dem bisherigen Befund, geneigt ist, als die Stätte anzuspüren, auf der einst die Ziegelei stand, in der die Bausteine und Ziegel, die in aller Zeit für das Kloster Thebinga zum Bau Verwendung fanden, hergestellt und gebrannt worden sind. Man hat bisher eine feste Steinschicht gefunden, mit einer hohen Mischschicht darauf und einer weiteren Stein-, bzw. Steingeröschschicht darüber. Mehrere gut erhaltene große Steine wurden sichergestellt, die das bekannte alte „Klosterformat“ aufweisen, also weit größer sind, als die Steine, die man jetzt beim Bauen verwendet. Auch Dachziegel, bzw. Ziegelreste wurden gefunden, woraus hervorgeht, daß man damals, vor vielen Jahrhunderten, am Deich beim alten Thebinga auch die Ziegel schon herstellte. Muschelkalk scheint beim Thebingaer-Borwerk auch schon gebrannt worden zu sein, denn es wurde Kalkschale und Kalk im Boden gefunden.

Aus dem Gesamtbefund konnte man nach den ersten Nachforschungen schon feststellen, daß es sich um eine Stätte handelt, an der viel Material verarbeitet worden ist. Die Rohstoffe wurden scheinbar dort von verschiedenen Seiten zusammengeführt, verarbeitet und dann weiter an die Baustellen geschafft. Die weiteren Untersuchungen werden ergeben, inwieweit die jetzt angestellten Vermutungen zutreffen. Nebenfalls beweist auch dieser Fund wieder einmal, daß man bei Erdarbeiten in unserer Heimat immer wieder darauf gefaßt sein muß, auf wertvolle Funde zu stoßen. In diesem Falle ist übrigens auch, wie sich anerkennend hervorheben, den zuständigen Stellen sofort Nachricht zugeleitet worden.

Das Kloster Thebinga galt einst als eins der reichsten und vornehmlichsten Klöster in Ostfriesland. Es war ein Kloster des Zisterzienser-Ordens und war ein Mönch- und Nonnenkloster. Im Jahre 793 stiftete es der Groninger Hatedbrand, der beispielsweise auch das Kloster Appingadam gründete. Der Name des Klosters soll auf einen Abt Theba oder Theodo zurückzuführen sein, der hier 140 Nonnen und ebenso viele Laienbrüder einsetzte.

Nach einer anderen Quelle soll das Kloster erst 1283 gestiftet worden sein, und zwar von dem Benediktinern gehörenden Stedmonen aus. Vielleicht wurde in diesem Jahre ein Gebäude des Doppelklosters neu errichtet.

Im Jahre 1399 besetzte übrigens Volklo Ulena gelegentlich einer seiner Streitigkeiten das Kloster, und sein Gegner Widdel nahm es ein und verbrannte es. Es blieb acht Jahre lang ein Trümmerhaufen, bis die Nonne Bellica aus Ulsersdorf den südlichsten Teil des Gebäudes mit einigen Schwefelsteinen wieder bezog und es dann dort wieder einen Es- und Schlaflaal, sowie eine Kirche gab.

1488 brannte das Kloster wieder einmal ab. Die Wirtschaftsgüter brannten nieder und das Vieh kam in den Flammen um. Nur Kirche und Abtei blieben erhalten. Ein Otto stellte den Schaden wieder her und kaufte Grundstücke für das Kloster. Die Gebäude des Klosters wurden allgemein als anjehlich bezeichnet. Nach der Reformation, als das Kloster dem fürstlichen Hause von Ostfriesland eine Menge Abgaben liefern mußte, verringerte sich die Zahl

So ist es recht!

Gemeinschaftsarbeit auf kulturellem Gebiet in Leer

Als unerfreuliches Ueberbleibsel aus einer Zeit, in der wir alle noch wohl wissen, jeder sich um den Nächsten groß zu kümmern, auf sein Ziel zusteuerte, heiland bei uns leider noch der sich dann und wann wieder bemerkbar machende Zustand, daß auf kulturellem Gebiet eine Ueberwindung der Bestrebungen und Veranstaltungen vorläufige, sagen wir ruhig ausgesetzt ist — Beispiele für diese sehr hemmend ausgewirkt hat — Beispiele für diese Freistellung könnten wir aus dem jetzt hinter uns liegenden Winterhalbjahr anführen — gründlich ausgerottet werden soll, sagen wir ruhig ausgerottet wird. Seit längerer Zeit war schon angestrebt worden, eine Gemeinschaftsarbeit, wie sie auch schon einmal hier bestanden hat, wieder einzuleiten. Die vom Ortsgruppenleiter der NSDAP wärmstens geförderten Bemühungen haben den ersten Erfolg gezeitigt.

Gestern Abend fand im Parteihaus eine Besprechung unter Leitung des Ortsgruppenleiters statt, zu der die Leiter der hiesigen kulturellen Bestrebungen und der pflegenden Vereine sich eingefunden hatten. Das Ziel dieser Besprechung, eine Gemeinschaftsarbeit auf kulturellem Gebiet anzubahnen, wurde erreicht; es wurde die Zusammenfassung der genannten Kräfte in einem „Ring“ durchgeführten, mit dessen Leitung Kreiswart Fink von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beauftragt wurde und zwar nicht in seiner Eigenschaft als Kreiswart der genannten NSDAP-Dienststelle, sondern als Beauftragter für den alle Organisationen umfassenden Ring.

Diese organisatorische Maßnahme war schon deshalb erforderlich, um ein Nebeneinanderarbeiten von „Kraft durch Freude“ und „NS-Kulturgemeinde“, der ein großer Teil der jetzt im Ring erfahrenen Organisationen angehört, und die ja selbst auch besondere Aufgaben zu erfüllen hat, zu vermeiden und um überhaupt eine Zentralstelle für die neue Gemeinschaftsarbeit zu haben. Ortsbeauftragter Fink wird ein reiches Maß an Erfahrungen aus der Veranstaltungspraxis für die Zusammenarbeit, die sich im kommenden Winterhalbjahr schon sehr günstig auswirken wird, zur Verfügung stellen können, so daß von vornherein auch die Gewähr für eine reibungslose Abwicklung der gewiß nicht zu unterschätzenden technischen Seite der Angelegenheit gegeben ist.

Das Eigenleben der Vereine, die im „Ring“ nun zusammenarbeiten, wird, das sei besonders hervorzuheben, nicht die gemeinschaftliche Arbeit am großen Winterprogramm nicht berührt werden. Jeder Verein, genannt seien hier der Ver ein junger Kaufleute, der ja schon stets Vorbildliches auf kulturellem Gebiet hier leistete, der „Dryheus“, der auch im vergangenen Winter wieder Hervorragendes bot, der Verein für Heimatschutz u. Heimatgeschichte, der bekanntlich alljährlich zum Galtmarkt hier das große Heimatspiel, das schon zu einer Ueberlieferung geworden ist, her-

ausbringt, die Männergesangsvereine „Euterpe“ und „Harmonie“, denen jetzt neue Aufgaben erwachsen werden, ein jeder wird in gewohnter Weise sein Eigenleben fortführen, nur wird er es hinsichtlich der öffentlichen Veranstaltungen in den großen Rahmen des örtlichen Ringes hineinziehen. Hinzu kommt dann die NS-Kulturgemeinde, die, genau wie die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, sich in die Gesamtarbeit mit ihrem Anteil einfügt.

Durch die neu eingeleitete Zusammenarbeit wird in Leer im kommenden Winter — wegen der Programmvereinbarungen müssen die Vorarbeiten in der Tat schon jetzt aufgenommen werden — der Bevölkerung ein vielseitiges, auf bemerkenswerter Höhe stehendes Programm geboten werden, das gewiß den Beifall aller, die „nicht nur vom Brot allein“ leben, finden wird. Nur durch diese Gemeinschaftsarbeit ist es möglich, das finanzielle Risiko, das stets mit größeren Veranstaltungen, sei es Theater, seien es Großkonzerte, Kammermusikabende, Vorträge u. a. m. verbunden ist, soweit herabzumindern, daß etwas gewagt werden darf, und daß andererseits die Unkostenbeiträge für die Besucher so gehalten werden können, daß es Volksveranstaltungen im besten Sinne des Wortes geben kann. Man könnte vielleicht ja gutes Theater auch hier bieten, wenn man hohe Eintrittspreise ansetzen würde — ob man sie bekommt, ist eine andere Sache — aber gutes Theater, gute Konzerte bieten für erschwingliche, vollstündliche Preise, das ist eben die Seite der Kunst, die gutes Rechnen und gegenseitige Unterstützung verlangt. Nur, die Einzelheiten, das „Wie“ der wechselseitigen Unterstützung, die große Gemeinschaftswerbung, die Programmgestaltung im Einzelnen, das alles wird in den demnächst folgenden Besprechungen weiter geregelt werden.

Für die Bevölkerung von Leer und Umgebung ist das eine Erfreulichkeit zu melden, daß wirklich für die Folge auf kulturellem Gebiet etwas geleistet und geboten werden wird. Es ist dafür gesorgt, daß in Zukunft die lästigen und hinderlichen Uebersehungen ausgespart sind. Der Uebersehungen zu gegebener Zeit Näheres bekannt geben. Die kulturellen Bestrebungen sind auf eine breite, feste Grundlage gestellt; für alle Veranstaltungen der in die Gemeinschaftsarbeit eingereichten Organisationen ist ein Resonanzboden geschaffen worden, der den Erfolg in jeder Hinsicht gewährleistet.

Zwar haben wir jetzt erst den Frühling, dann kommen noch Sommer und Herbst — es dauert also wohl noch ein Weilchen, bis die Öffentlichkeit die praktischen Auswirkungen der hier besprochenen Gemeinschaftsarbeit zu spüren bekommen wird, doch dann, wenn es soweit ist, dann müssen eben alle, die, wie gesagt, „nicht vom Brot allein“ leben, auch tatkräftig mitmachen. Auch darauf kommt es an!

H.S.

Mieterschutz und Räumungsprozess

Von Professor Dr. Walter.

seiner Ansassen. Anfang des 17. Jahrhunderts ging das Kloster in den Besitz des Landesherrn über. 1605 zählte man noch fünf Nonnen.

Das Vorwerk war in dieser Zeit an Godert von Reith verpachtet. 1674 wurden die meisten Gebäude des Klosters abgebrochen. Seine Steine schenkte die Fürstin Christine Charlotte der lutherischen Gemeinde in Leer zum Bau einer Kirche. Die Orgel erhielt die reformierte Kirche in Leer.

Ein Tor und eine Mauer von Thebinga blieben lange Zeit noch erhalten. Die Mauer mit den Zinnenfenstern gehörte zum zweiten Kloster, und das Tor diente später als Wohnung. Das Wohnhaus des Eigentümers stand an der Stelle der Kirche, der Kirche war sein Garten. Von dem anderen Kloster bestanden nur noch Trümmer. Die Namen Spinnhaus und Rentmeisterhof leben im Volksmund noch weiter fort. Spuren von der Bauten finden sich noch im Steinschnitt. — An einem Hause soll sich noch die alte Inschrift „A. D. — Jesus Maria“ befinden, man kann auch noch die Wappen des Distriktischen und Nibergischen Hauses in Stein ausgehauen entdecken (an dem früheren Nordertor). Auch gibt es noch den sog. Haalsbrunnen erbaut aus Sargsteinen, und ein anderer, während einer Kinderpest niedergelagerter, Brunnen läßt sich auch noch feststellen.

Gautreffen des NS-Marinebundes

Der NS. Deutsche Marine-Bund hält am 8. und 9. Mai 1937 in Bremen ein Gautreffen seines Gaues Nordsee ab. Am Abend des 8. Mai findet in der „Union“ die Hauptfeier statt, zu der der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Schulze, sein Erscheinen zugesagt hat. Sonntag nachmittag wird an dem Gefallenens-Chrenmal von dem Gauführer des NS. Deutschen Marine-Bundes ein Kranz niedergelegt werden. Hierauf marschieren die Teilnehmer durch die innere Stadt nach dem Kolonialbrennmal, wo ein Verbeiratsrat vor dem Bundesführer und den geladenen Gästen stattfindet wird. Den Ausklang des Gautreffens bildet ein fröhliches Beisammensein aller Kameraden in den Räumen des Parthaus.

otz. Heisfelde. Ihren 83. Geburtstag begeht am Sonntag, dem 26. April Frau Gertrud Fals, geb. Löwenkamp, hier. Trotz ihrer Jahre erfreut sich die Greisin noch guter Gesundheit.

otz. Heisfelde. Das hiesige Storchenneß, das den Unbilden des Winters nicht recht stand hielt und in eine schiefe Lage geriet, ist in diesen Tagen trotzdem von einem Storchenpaar bezogen worden.

Oldersum. Fischlutter werden überholt. Auf den Oldersumer Werften liegen mehrere Fischlutter, die gründlich überholt und instandgesetzt werden. Der Fischlutter „Eintracht“ von August Olmanns-Greetsiel wurde, nachdem der Fischboden gründlich ausgebessert worden war, wieder zu Wasser gelassen. Auf die freigewordene Helling wurde der Fischlutter „Frida“, Fischer de Beer-Greetsiel gezogen. Der Fischlutter „Gms“ des Fischers Olmanns-Greetsiel liegt ebenfalls zwecks Reparatur auf Slip. Um die Überholungsarbeiten so schnell wie möglich durchzuführen und die Fahrzeuge für die bevorstehenden Fänge klar zu bekommen, wird eifrig gearbeitet.

Wasserkundensafu und Umgebung

otz. Zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes versammeln sich die Teilnehmer auf dem Turnplatz im Untereinde kurz nach 11 Uhr vormittags. 11.30 Uhr wird eine Ansprache gehalten und dann die Rundfunkübertragung aus Berlin gehört, worauf der Umzug sich in Bewegung setzt. Abends wird in den Sälen des Hotels Marineisse, zum Gedenken Unter und der Gastwirtschaft Freese an der Rajenwiese getanzt.

otz. Der Werkstatt des NSKK. weilt gestern hier. Nachmittags war die Werkstatt allgemeiner Beschäftigung zugänglich. Der Motorraum, Kraftfabrik, Polizei und Feuerwehr nahmen am Unterricht teil.

Leerer Filmbühnen

Zentral-Lichtspiele.

otz. Unter den Beispielen der sehr unterhaltenden Spielfolge der Zentrallichtspiele ist der Kultur- und Lehrfilm „Deutscher Wald — deutsches Holz“ besonders hervorzuheben. Die herrlichen Naturaufnahmen aus deutschen Waldgebieten führen den Zuschauer in einen wichtigen Zweig der deutschen Wirtschaft ein, in dem über 1 Million Volksgenossen tagaus und tagein für unser Volk tätig sind. Wir verfolgen den Weg des Holzes von seiner Ursprungsstätte im lieblichen deutschen Walde an bis nach den verschiedensten Orten seiner vielgestaltigen Verwendung. Aus dem Bergwald begleiten wir die auf besonderen Waldbahnen fortgeschafften riesigen Nichtenstämme in die Sägereien und Mischelbauwerkstätten, lernen die Herstellung von Sperrholzplatten kennen, verfolgen die Entstehung der eigenen Eisenbahnswellen, die durch die Imprägnierung auf eine Lebensdauer von ungefähr 30 Jahren gegenüber 3-5 Jahre in früherer Zeit gebracht werden. Aufschlussreich ist die Darstellung des Zeitungspapiers aus dem sogenannten Holzschliff entzündeter Baumstämme, wie auch die Verarbeitung des deutschen Holzes zu Grubenstützen, Parkettfußböden oder sogar Holzpflosterstraßen, an denen sich die mit Holzgas angetriebenen Fernlastzüge bewegen, einen Einblick in die mannigfaltigen Verwendungsmöglichkeiten des Erzeugnisses aus deutschen Wäldern bieten. Die erlauternden Beschriftungen des Filmes stampfen das interessante Stück zu einem wertvollen Kulturmerkmal.

Zu der neuen Wochenchau sind wieder zahlreiche sehenswerte Begebenheiten aus Deutschland und den übrigen Ländern der Erde festgehalten. Man erlebt die schlichten und eindringlichen Geburtstagsfeierlichkeiten zu Ehren des Reichsministers Dr. Frick, wohnt der Parade zum Militärtribünal des Reichsriegsministers von Blumberg bei und begleitet den Duce des italienischen Volkes, Mussolini, auf seiner triumphalen Fahrt durch Libyen anlässlich der Einweihung der gewaltigen neu erbauten Wüstenstraße.

otz. Im Frühjahr steigt die Zahl der Räumungsprozesse bei den Amtsgerichten erfahrungsgemäß erheblich an. Daher sollen hier die gesetzlichen Voraussetzungen für die Prozesse und die Rechtsbehelfe bei der Vollstreckung aus Räumungstiteln (Urteilen und Vergleich) kurz zusammengestellt werden.

Räumung kann grundsätzlich in folgenden Fällen verlangt werden:

Bei erheblicher Belästigung des Vermieters oder eines Hausbewohners durch einen Mieter (z. B. dauernde vom Mieter verursachte Streitereien).

Bei unangemessenem Gebrauch oder bei Gefährdung des Mietraumes (z. B. Wägen in der Wohnung statt in der Hofschleife; ständige laute Zusammenkünfte in der Mietwohnung).

Bei unerlaubter Untermiete.

Bedingung der Kündigung aus diesen Gründen ist aber, daß der Mieter aufgefordert ist, Abhilfe zu schaffen, und daß er trotzdem sein früheres Verhalten fortsetzt. Eine Abmahnung ist nur dann nicht erforderlich, wenn dem Vermieter die Fortsetzung des Mietverhältnisses nicht zugunsten werden kann (z. B. bei großen Täuschlichkeiten, zu denen der Vermieter keinen Anlaß gegeben hat). Eine solche Klage muß nun binnen 6 Monaten nach Kenntnis erhoben werden. Später können diese Gründe aber zur Unterstützung anderer mit herangezogen werden.

Ferner kann Räumung verlangt werden, bei Mietrückstand. Heute ist monatliche Mietzahlung allgemein üblich. Der Mieter muß mindestens mit dem Betrag einer Monatsmiete (auch Restzahlungen aus früheren Mieten) in Verzug sein. Ist der Rückstand geringer als 2 Monatsmieten, so ist die Räumungsklage erst 2 Wochen nach Fälligkeit der letzten Mietrate zulässig. Der Mieter kann aber noch 2 Wochen nach Erhebung der Räumungsklage den Rückstand bezahlen und damit den Räumungsanspruch abwenden, doch muß er in diesen Fällen die Kosten des Verfahrens tragen, da er Anlaß zur Erhebung der Klage gegeben hat.

Auch wenn der Vermieter aus besonderen Gründen ein so dringendes Interesse an der Erlangung des Mietraumes hat, daß die Verjagung der Kündigung eine schwere Unbilligkeit für den Vermieter bedeuten würde, darf er Räumung begehen (z. B. bei mangelhaften Umbau- oder Erweiterungsarbeiten). Die feindlichen Interessen von Mieter und Vermieter sind dann vom Gericht gegeneinander abzuwägen. Bejaht das Gericht das vorherrschende Interesse des Vermieters, so können diesem trotzdem die Kosten des Verfahrens und die Kosten des Umzuges (ganz oder teilweise) innerhalb des bisherigen Wohnortes auferlegt werden, wenn dies bei Berücksichtigung der Lebensverhältnisse der Parteien der Billigkeit entspricht.

Endlich kann der Vermieter Räumung verlangen, wenn er in sein eigenes Haus einzuziehen will, ihm dies Haus schon 3 Jahre ge-

otz. Vurlage. Die Feier des 1. Mai geht in einem Festzelt bei der Gastwirtschaft Meyer vor sich. Auch die Kameraden aus dem Arbeitsdienstlager Klostermoor werden dazu ermahnt.

otz. Langholt. Einholung des Geistlichen. Alter Seite gemäß wurde der neue Geistliche unserer Gemeinde in feierlicher Weise eingeholt. Mit hundert geschmückten Pferden, Fahrradern wurde der neue Geistliche bei der Kirche in Dirschauerdehn vom Kirchenvorstand und den Geistlichen aus der Nachbarschaft empfangen. Dann ging es in feierlichem Zuge zur Kirche in Langholt, wo sich zahlreiche Gemeindeglieder eingefunden hatten.

otz. Dirschauerdehn. Die Feier des 1. Mai findet hier für die Volksgenossen aus Dirschauerdehn, Dörlterdehn und Langholt statt. Bei der Gastwirtschaft Schön wird ein Festplatz eingerichtet. Nach dem Gemeinschaftsbesprechung der Rundfunkübertragung folgt der Umzug. Abends sind in allen drei Ortschaften Tanzveranstaltungen vorgesehen.

otz. Dirschauerdehn. Besitzwechsel. Gekauft wurden Grundbesitz und Wohnhaus des verstorbenen Kolonisten Gerhard Albers an der zweiten Südseite vom Arbeiter Gerd Spanjer, hier.

otz. Rhade. Die Feier des 1. Mai findet für den Ortsgruppenbereich Rhade-Holte bei der Gastwirtschaft

hört und er in diesem Hause bisher noch keine eigene Wohnung hatte. Bei Wohnungswechsel in demselben Hause oder einem anderen Hause besteht der Anspruch nicht. —

In Mieturteilen ist dem Mieter eine angemessene Räumungsfrist zu bewilligen, wenn dies für den Vermieter keine unbillige Härte darstellt. Erfolgt die Aufhebung des Mietverhältnisses wegen erheblicher Belästigung des Vermieters oder eines Hausbewohners, oder wegen erheblicher Gefährdung des Mietraumes, so kann eine Frist nur in ganz besonderen Fällen gewährt werden. Wird das Urteil nur wegen Gewährung oder Verjagung der Räumungsfrist angefochten, so muß die Anfechtung durch sofortige Beschwerde erfolgen (binnen 2 Wochen seit Zustellung, sonst Verjagung binnen eines Monats seit Zustellung. Verjagung ist nur durch einen Rechtsanwalt möglich).

Die Räumungsfrist kann auf Antrag des Mieters nach Anhörung des Vermieters vom Prozeßgericht bis zu 3 Monaten verlängert werden. Dabei ist es gleichgültig, ob die Räumung durch Urteil oder durch Vergleich ausgeprochen ist. Der Antrag ist aber spätestens 2 Wochen vor Ablauf der bisherigen Räumungsfrist zu stellen, sonst wird er als unzulässig verworfen. Während der Räumungsfrist dauert das bisherige Mietverhältnis fort, der Mieter muß also insbesondere die Miete pünktlich bezahlen.

Vielfach berufen sich die Parteien — zumal wenn die obigen Fristen verstrichen sind — auf das „Gesetz zur Verhütung mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungsmöglichkeiten vom 13. 12. 1934.“ Dieses Gesetz findet zwar auch durch Vollstreckungstitel (Urteile und Vergleiche) Anwendung. Doch ist es auf wirkliche Härtefälle beschränkt. Denn eine dem Mieter zu sehr entgegenkommende Auslegung würde häufig den berechtigten Interessen des Vermieters oder auch anderer Personen (z. B. neuer Mieter, die sich auf die Beziehbarkeit der Wohnung verlassen haben) widersprechen. Wenn aber die Vollstreckung gegen den Mieter sich als eine dem gefunden Volksempfinden gröblich widersprechende Härte darstellt, so kann auch die bereits auf Grund des Mieterschutzgesetzes bewilligte weitere Räumungsfrist nochmals verlängert werden. Hierüber entscheidet nicht mehr das Prozeßgericht, sondern das Vollstreckungsgericht. Gegen diese Entscheidung ist sofortige Beschwerde binnen 2 Wochen seit der Zustellung möglich. Wird die sofortige Beschwerde verspätet eingelegt, so wird sie als unzulässig auf Kosten des Beschwerdeführers verworfen.

Wir haben also gesehen, daß es bei der Fassung der Mietverträge möglich ist die berechtigten Interessen aller Parteien weitgehend zu berücksichtigen. Wer allerdings durch sein Verhalten zu erkennen gegeben hat, daß er sich in eine Hausgemeinschaft nicht einfügen kann oder will, kann nicht damit rechnen, daß man bei einer etwaigen Vollstreckung auf ihn Rücksicht nimmt.

Brinkmann statt. Hier ist ein Gemeinschaftsbesprechungsvorgesehen und abends ein großes Volksvergügnen geplant.

otz. Steinfelde. Ausgestaltung des 1. Mai. Die Propagandaleiter der Ortsgruppen der NSDAP von Böllen, Flachsmeer und Umgebung hielten gestern abend im Gasthof von Schärer eine Besprechung über die Ausgestaltung des 1. Mai ab. Da in jeder Ortschaft ein vollkommenes Programm nicht zur Durchführung gelangen kann, will man auch in diesem Jahre — wie in den Vorjahren — eine gemeinsame Feier veranstalten. Als Festort ist Steinfelde vorgesehen. Mit einem großen Umzug durch das Dorf, an dem sich alle Berufsgruppen, einzelne mit Festwagen, sowie alle Volksgenossen beteiligen, beginnt die Feier. Anschließend findet auf dem Schullhof eine große Kundgebung statt, und die Teilnehmer werden die Führerrede im Rundfunk anhören. Die abendlichen Veranstaltungen werden örtlich durchgeführt und es finden in mehreren Sätzen Tanzlustbarkeiten statt.

otz. Pölkenerdehn. Am Geburtstag des Führers wurden auch hier die 14-jährigen Pimpfe in die Hitlerjugend übernommen. Die feierliche Handlung wurde am Abend auf dem Sportplatz vorgenommen. Insgesamt konnte der Führerleitführer dem Gefolgschaftsführer 8/381 30 Jungen zur Übernahme in die HJ melden. Nachdem die Führer der Einheiten mahnende Worte an die Jungen gerichtet hatten, wurde die Verpflichtung vorgenommen.

Der lustige Unterhaltungs-Kurzfilm „Der oder Diener“ mit Theo Ling in der Hauptrolle leitet über zu dem ebenso lustigen Hauptstück mit dem vielversprechenden Titel „Pappi“. Victor de Kowa spielt in diesem Film die Haupt- und Titelrolle als schlecht behandelte Angestellter im Hause einer Tante Anna (Emilia Landa). Der Zufall spielt ihm das einzige Kind seines im Zirkus tödlich verunglückten Bruders, die kleine Lily (Petra Antel) in die Arme und macht ihn schließlich bekannt mit der Trapezkünstlerin Jenny Andersen (Hilde Weiskner). Beide erwachsenen Menschen finden sich in der eigennütigen gemeinsamen Liebe zu dem elternlosen Kinde und erleben damit das höchste Glück ihres Daseins.

Heinrich Herberhorst.

Palast-Theater.

otz. Eine „schicksalhafte Verkettung unvorhergesehener Umstände“ — ein viel angeführtes geflügeltes Wort zu wiederholen — enthält der Film „Ritornello“. Neben tolle Verwicklungen von arm und reich und sich daraus ergebende heitere Situationen hat man mehr als einmal Gelegenheit, herzlich zu lachen. Gustav Fröhlich spielt sowohl als Chef, als auch als Verkäufer eine ungemein sympathische Rolle, die sein nie versiegender überprüfender jugendlicher Humor besonders kennzeichnet. Daneben stellt Hans Knoke das reizende Mädel aus der Gärtnerei dar, die Kundin und spätere Frau des Angestellten bzw. des Chefs. Ferner finden unseren Gefallen Hans Leibel als Kammerdiener und Hilde Krüger, das Mädchen mit den hochfliegenden Plänen, der „gentile und schmarokende Maler“ (Erich Fiedler) und vor allen Dingen der wortgewandte Ernst Waldow, dem ein unverhofftes Glück in den Schoß fällt. Sich freuen kann man sich vor allen Dingen über Hans Richter als schnöderigen Stift und den „musikalischen“ Fleischer (Hans Meyer-Hanno). Der Film weist eine Menge guter Einfälle auf.

Recht heiter ist auch der Beifilm „Die Hasenpfote“, sehr reich der weitere Film „Schiff in Rot“, der uns einen Einblick in die Arbeit der Deutschen Gesellschaft zur Rettung

Schiffbrüchiger gibt. Im Jahre 1865 fanden sich Deutsche oder Stämme zu diesem herrlichen Werk zusammen, konnten es auf im Jahre 1935 übernahm der Führer Adolf Hitler die Schirmherrschaft über die Gesellschaft, deren segensreiches Wirken der Film in einer Rettungstat auf wild bewegter und sturmgepeitschter Nordsee vor Augen führt. Wir sehen die Männer ihr Rettungswerk in treuer Pflichterfüllung mit Erfolg ausüben und sie in hilfsbereitem Einsatz dem blauen Sans seine Opfer abtroyen.

Siegfried Siekels.



Kreisleitung Leer.
Der Ausbildungs- und Schulungsdienst der Ortsgruppenstufe sowie Jellen- und Modleitzer der NSDAP, nachziehender Ortsgruppen (Bezirk Osterlidingerland) findet am Sonntag, dem 26. April 1937, vormittags 8 1/2 Uhr, in Dirschauerdehn (Gastwirtschaft Meyer) statt: Dirschauerdehn, Dörlterdehn, Vurlage, Pölkenerdehn, Rhade-Holte, Holtermoor, Fährde, Bafemoor, Föhrn-Großmoor, Gallinghorst, Böllen, Steinfelde und Flachsmeer.

NS-Unterbau 1/381.
Alle Junggenossen, die am Geburtstag des Führers vom NS. in die Hitlerjugend übernommen worden sind, treten am Freitag, dem 23. April 1937, um 20 1/2 Uhr, zum Dienst im Hof der Ganteburg an. Ausgenommen sind die NS., die bereits einen Dienstbefehl für Logo oder Heisfelde erhalten haben.

NS. Gefolgschaft 1/381.
Am Freitag, dem 23. 4. 37, 20.10 Uhr, tritt die Gefolgschaft beim NS.-Beim zu einem Gefolgschaftsappell an.

NS. Gefolgschaft 4/381, Heisfelde-Beim.
Die Gefolgschaft tritt morgen (Donnerstag) um 20.15 Uhr beim Heim Heisfelde in Uniform (nicht in Zivil, wie angeordnet war) an. S. D. M., Gruppe 4/381 (Heisfelde).
Sämtliche Mädel treten am Montag, dem 26. April, 8 1/2 Uhr, in Kraft beim Heim an.

Ein neues Dorf entsteht im Moor!

Von den Anfängen einer neuen Siedlung bei Stapel



Es. In unserer Zeit des großen Aufbaues sind uns Bauerngerichte kein ungewohntes Bild — allenwärts in unserer Heimat ragen Gerichte auf, wird fleißig gebaut — aufgebaut. Wir wissen alle vom Siedlungswert, von den schon entstandenen neuen Ortsteilen, ja von neuen Orten, wissen, daß im Kampf gegen den „Blauen Hans“ der Mensch sich wieder vorschob gegen die Nordsee, wissen, daß im braunen Moor das Unland dem Pflug weicht.

Hinter dem kleinen alten Dorf Stapel im Kreis Leer, dessen uralte, zum größten Teil mit bemosten Reitbügeln besetzte heimelige Häuser eng beieinander stehen, schieben sich

einige Neubauten gegen das Moor zu vor — — dann geht plötzlich irgendwo hinter dem Dorf die Straße zu Ende; es folgt ein Sandweg, an dessen beiden Seiten auch noch Häuser stehen, dann liegt rechter Hand am Weg das Arbeitsdienstlager, in dem jetzt die kürzlich neu eingetroffenen Arbeitsmänner zu einer Gemeinschaft deutscher Jungmänner zusammengeführt werden durch gemeinsame Arbeit, durch gemeinsames Erleben und dann — — ja dann führt der Sandweg weiter in die unendliche Moorwildnis.

Heide und Moor, soweit das Auge reicht, geradeaus, zur Rechten und Linken. In der Ferne, weit am Horizont, sieht man winzig rote Dächer aufleuchten. Dort drüben wohnen die Siedlerposten, die von der anderen Seite her den Spatenangriff gegen das braune Moor vortragen.

Unbehelligt ist die Wildnis schon seit längerer Zeit nicht mehr geblieben. Der Mensch baut Wege durch die Weite, die sich schnurgerade hinziehen, sich irgendwo in der Ferne zwischen braunem Heidekraut verlieren.

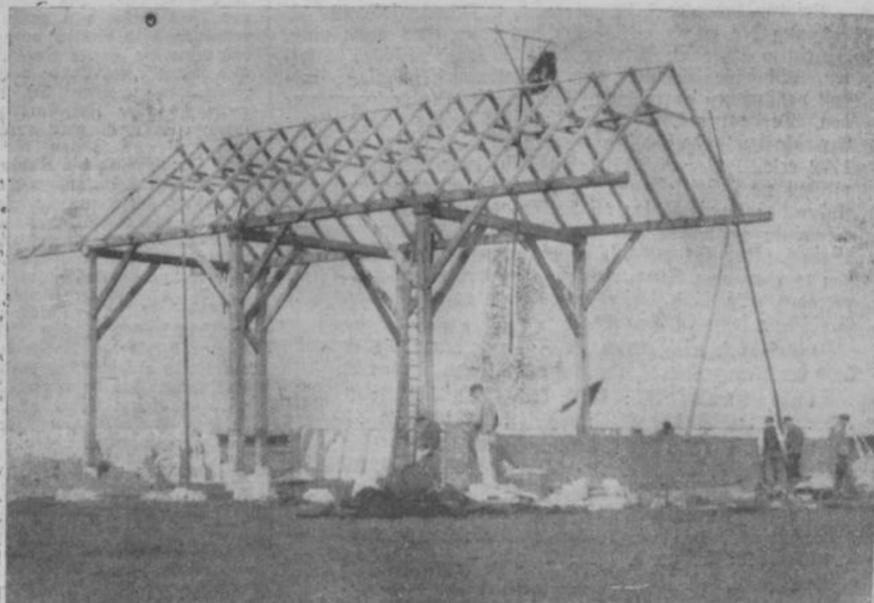
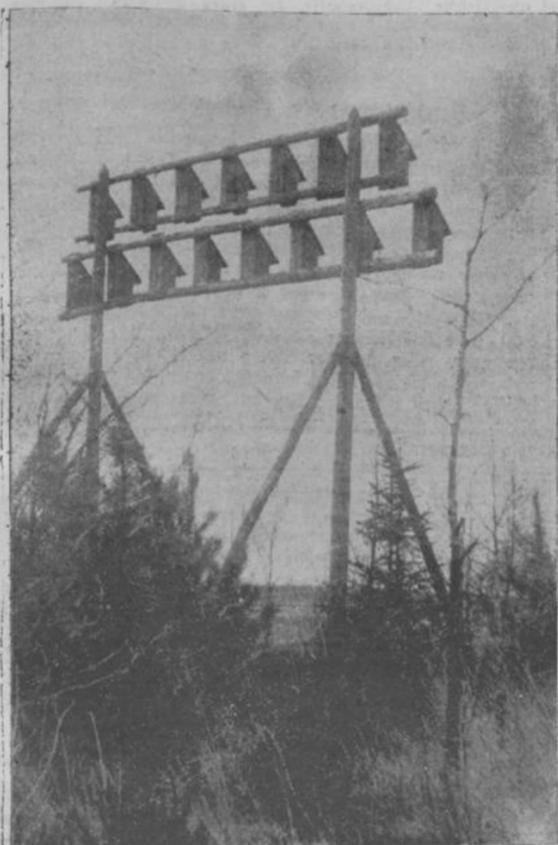
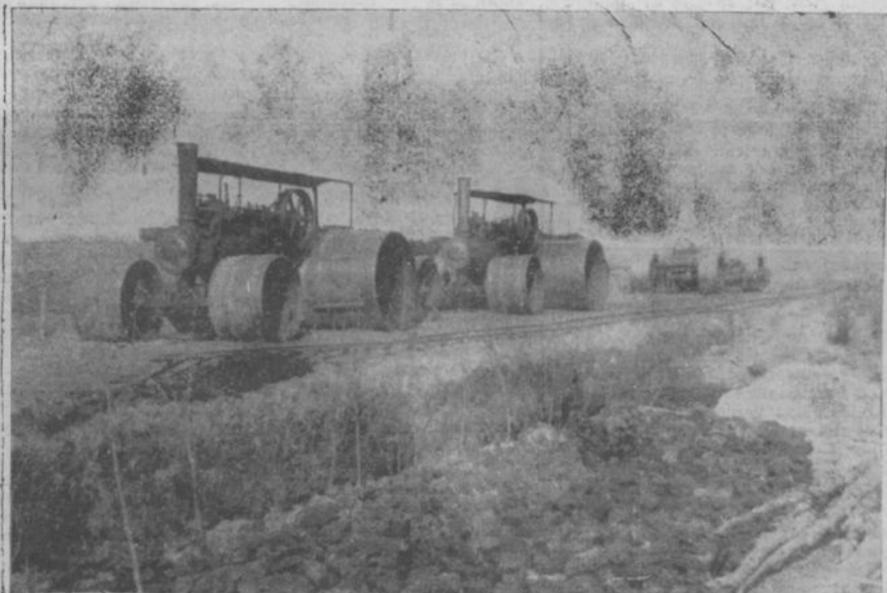
Breite, ebenso schnurgerade Gräben durchschneiden das Moor, ziehen das Wasser ab,

unterteilen die unendlich großen Flächen. An einem dieser unendlich langen, eintönig geradeaus führenden Wege werden in diesem Sommer noch sieben neue Siedlungen errichtet, wird der Anfang für die Errichtung eines neuen Dorfes im Moor gemacht. Zwar gehört diese Siedlung politisch zunächst noch zu Stapel, aber das neue Dorf ist im Werden begriffen, es wird kommen.

Im vorigen Jahre wurden an einem der Moorwege schon einige neue Bauernhöfe gebaut; sie liegen fest und breit auf dem Neuland. An der Stelle, wo die neue Siedlung errichtet wird, sind Siedler und Handwerker schon fleißig bei der Arbeit. Die erste Arbeit ist die Eindehnung und Herrichtung der Bauplätze. Hier liegen die Verhältnisse günstig an, das heißt, es ist sogleich guter harter Sandboden vorhanden, dort muß erst Moorboden, Torf beseitigt und Grundsand aufgefahre werden. Jeder hat es eben nicht gleich. Hier und dort lagern bereits Holz, Steine und andere Baustoffe und auf dem ersten Bauplatz konnte bereits die Mischkrone auf dem hohen Holzgerüst gehißt werden. An dem Tage, da die Halbkreuzfahne am mit der Mischkrone geschmückten Mast aufstieg, hat die Schicksalsstunde der Mooreinsamkeit geschlagen. Bald, wie es heißt im Märchen, werden die ersten Siedler das erste der neuen Häuser beziehen, dann wohnen Menschen dort draußen, die in zähen Ringen ein Stück Unland nach dem anderen sich untertan machen werden.

Wo die Spatenkrieger des Reichsarbeitsdienstes vorgeant bettet haben durch Wegebau und Bodenverbesserung, schafft der Siedler für sich, seine Familie und für seine Volk neues Ackerland, neue Heimat.

Es ist etwas Eigenes um das Erleben eines solchen Aufbaues. Wir alle wissen, daß auch schon zu anderen Zeiten im Moor gesiedelt wurde und wir wissen alle auch, daß nur besonders harte Menschen für die Moorbekämpfung geeignet waren, und daß das Moor einen eigenen Menschenschlag prägte. In unserer Zeit muß der Moorsiedler, der Neubauer, der im Moor es zu etwas bringen und das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen will, auch das Wort „Arbeit“ groß schreiben, es fällt ihm wahrhaftig nichts umsonst in den Schoß; doch in unserer Zeit steht ein starker Staat hinter diesen Pionieren. Man geht jetzt freudig hinaus vor die Grenzen der alten Dörfer, der alten Heimat auf altem Kulturboden und packt mutig das Werk an. Und eines ist sicher, wer heute Neuland unter den Pflug bekommt, wer heute als Siedler ins Moor gehen darf, hat sich bewähren müssen und wenn man die Männer sieht, die dort draußen Hand ans Werk legen, dann weiß man, daß es mit ihnen möglich ist, ein neues Dorf im Moor zu bauen. Heinrich Hertlyn.



Oben: Die weite noch unberührte Moorwildnis

Mitte: Schwere Dampfplüge; Maschinen, die das Moor erobern helfen.

Links: Die ersten Siedler im Moor. Reihensiedlung der ursprünglichen Stars, die später dem Siedler treue Helfer sind

Rechts: Die Menschen rücken an. Baugerüst des ersten Siedlerhauses. Bald werden weitere Bauten folgen. Sieben Neubauerngehöfte nebeneinander werden bei Stapel jetzt gebaut.

4 OZ-Bilder
Aufnahmen: Hertlyn

Als Hühner- und Eiergeld noch Abgaben waren...

Zur Geschichte von Stiefflampfersehn.

(Schluß.)

Im Januar 1757 erklärten die Fehntler in einem Schreiben an die Regierung, sie seien zur Zahlung des Hühner- und Eiergeldes nicht verpflichtet, weil hiervon nichts in ihren Erbpachtbriefen stehe. Der Amtmann ließ sich diese Urkunden vorzeigen, und er bestätigte dann die Angaben der Kolonisten. Außerdem ging aus den Pachtbriefen hervor, daß die Kolonisten schon Hühner- und Eiergeld an das Gut bezahlten mußten. Aus diesem Grunde entschied die Regierung, sie brauchten diese Abgabe nicht zu entrichten, weil dies für sie eine neue „impositio onerum“ (Auslegung von Lasten) bedeuten würde. Weil sie eine entsprechende Summe aber an das Gut leisteten, sollte der damalige Besitzer des Gutes, Kriminalrat Kettwig, die entsprechende Abgabe für das Fehn leisten.

Diese Anordnung scheint nicht recht befolgt worden zu sein; denn im Jahre 1771 wurde die Verfügung erneuert. Kettwig erhob Einspruch, wurde jedoch abgewiesen. Die Regierung legte jede Verhandlung mit ihm ab. Bei Gelegenheit der Grenzstreitigkeiten zwischen Kettwig und dem Staat erwies sich im August 1771 eine Klarstellung dieser Angelegenheit doch als notwendig. Vom Amtmann in Stieffhausen wurde Bericht eingefordert, wie es sich in dieser Sache mit den übrigen Johannitergütern verhalte. Wie er erwiderte, brauchten diese kein Hühner- und Eiergeld zu bezahlen. Die strittige Abgabe ist später in die Pauschalsumme von 60 Talern, die Kettwig jährlich nach Beendigung der Grenzstreitigkeiten an die Stieffhauser Rentei zu zahlen hatte, mit einbezogen worden.

Die Grenzstreitigkeiten zwischen dem Gute Stiefflamp und dem Staat, von denen oben die Rede gewesen ist, wurden ausgelöst durch einen Antrag des Präsidenten von Louvermann, der früher das Amt Stiefflamp besessen hatte und später die Obererbpacht über Neusehn erwarb. Im Jahre 1768 beantragte er die Pachtung von weiterem Moor, etwa dort, wo heute Benningsehn liegt, aber auch auf jegigem Neusehner und Stiefflampfersehn Boden. Die Regierung schickte einen Vermesser hin, der die Lage der fraglichen Fläche prüfen sollte. Hiergegen protestierte Kettwig; das betreffende Gelände gehöre zum Gute Stiefflamp und könne daher vom Staate gar nicht verpachtet werden. Bei der Vererbpachtung von Neusehn 1660 sei der Viegeß Lootals Grenze von Neusehn angegeben worden; alles, was diesseits dieser Grenze liege, gehöre also zum Gute Stiefflamp. Dies Eigentumsrecht sei auch nie angefochten worden. In einer Gegenschrist erklärt von Louvermann, daraus, daß das strittige Gebiet nicht zu Neusehn gehöre, gehe noch keineswegs hervor, daß es zum Gute Stiefflamp gehöre. Daraufhin wurde am 12. Oktober 1770 eine Besichtigung der Vertlichkeit durch eine Kommission vom Amt Stieffhausen vorgenommen. Man begann am Hefeler Weg in der Nähe der heutigen Mühle. In beiden Seiten des Weges befand sich nach dem Bericht ein etwa meterhoher Wall, der auf der Ostseite mit Buschwerk bestanden war. An der Westseite befand sich nach dem Bericht ein etwa meterhoher Wall, der auf der Ostseite mit Buschwerk bestanden war. An der Westseite befand sich die Stiefflamp Weide. Sie nahm nach Westen hin an Güte allmählich ab und ging schließlich in Hochmoor über. Man ging dann zur Weide und besichtigte den sogenannten Sandberg. Auf dem Moor, in Fortsetzung der Weide, wurde Lohf gegraben. Der Boden war so kumpfig, daß ein langer Stod ganz hineingesteckt werden konnte. Dann wurde der Viegeßloot besichtigt, der im Norden die Grenze zwischen Stiefflampfersehn und Neusehn bildete. Von der Lage des Fehns wurde eine ungefähre Skizze angefertigt, die dem Bericht beigegeben wurde. Auf Grund dieser Besichtigung fahien man auf der Regierung geneigt zu sein, die strittige Fläche zum Staats Eigentum zu erklären. In einem neuen Schreiben behauptete Kettwig, schon der Grund des Fehns, von Jemen, hätte in den Jahren 1667/68 einen Prozeß geführt, der dartun sollte, daß diese Moorflächen zum Gute gehörten. Es sei dann ein Vergleich abgeschlossen worden. Als der Kanal vom Gute aus angelegt worden sei, habe auch niemand Einspruch erhoben. Dies Schreiben übergab Kettwig dem Stieffhauser Amtmann, der es an die Regierung weiterleitete.

In der Antwort der Regierung an den Amtmann im März 1771 heißt es, er solle Kettwig ersuchen, seinen Erbpachtbrief und alle Urkunden, aus denen er ein Recht auf die betreffenden Moorflächen herleite, bei der Regierung vorzulegen. Dieser erschien auch zu dem angegebenen Zeitpunkt und wollte die Urkunden zusammen mit einer Denkschrift übergeben. Die Denkschrift wurde aber nicht entgegengenommen, und man gestattete ihm nur, zu Protokoll auszusagen. Seine Frau beantragte dann einen gütlichen Vergleich. Für die Bestätigung als Besitzer des Gutes und eines bestimmten Teils der strittigen Moorflächen wollten sie 40 Taler jährlich bezahlen. Die Regierung forderte dagegen 80. Nach zwei Stunden einigte man sich auf 60 Taler jährlich. Die Grenzen des Gebiets wurden genau festgelegt; die Größe betrug 163 Moor-dremat und 357 Quadratrußen. Eine Abschrift des Vergleichs mit einer Karte sollte Kettwig zugestellt bekommen und dann seine schriftliche Zustimmung einbringen.

Ursprünglich war bestimmt worden, Kettwig solle für die Pachtung der 60 Taler jährlich das ganze Gut verpfänden. In einem Schreiben bittet er, diese Bestimmung fallen zu lassen, weil keine Einkünfte von Stiefflampfersehn als Sicherheit vollkommen ausreichten. Dies wurde denn auch zugestanden. Der ganze Vertrag war unter Vorbehalt „Königlicher Approbation“ abgeschlossen worden. Diese wurde am 16. 1. 1772 erteilt. Am 29. 8. 1772 begab sich eine Regierungskommission nach Stiefflampfersehn, um die Grenze abzupfeifen. Unter den Grenzpfählen an der Südgrenze nach der Hefeler Gemeinde zu wurde hier ein Graben ausgehoben, um ein Berrücken der Grenzpfähle unwirksam zu machen. Die Kosten wurden vom Staat und von Kettwig zu gleichen Teilen getragen. So fand dieser langwierige und sehr verwickelte Grenzstreit seine Erledigung.

Zum Schluß noch einige Zahlen, aus denen die Entwicklung der Fehngemeinde, ihr Auf und Ab, zu ersehen ist.

Einwohnerzahl: 1780: 397, 1790: 422, 1816: 371, 1853: 380, 1880: 424, 1890: 420, 1900 411, 1910: 415.

Zahl der Häuser: 1749: 40, 1771: 67, 1783: 70, 1789: 78, 1816: 88, 1870: 90, 1880: 90, 1890: 89, 1900: 92, 1910: 95.

Seeschiffe und Torischiffe: 1751: — bzw. 11, 1785: 12 bzw. 16, 1790: 10 bzw. 9, 1817: 1 bzw. 3, 1853: 8 bzw. 2, 1862: 5 bzw. 5, 1869: 7 bzw. —, 1882: 6 bzw. —

Diese ganze Entwicklung möge zur Genüge beweisen, daß das Leben der Fehntler bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts alles andere als rosig war. Ihr Leben war Mühe und Arbeit unter den einfachsten Lebensbedingungen.

Als dann später für die nachgeborenen Söhne die Gemeinde keine Siedlungsmöglichkeiten mehr gewährte, widmeten sie sich mehr und mehr dem Seemannsberuf. Auf diese Weise lernten die Fehnmänner alle Länder der Erde kennen. Als dann um die Mitte des vorigen Jahrhunderts im benachbarten Timmel die Seefahrtsschule errichtet wurde, gab es wohl später wohl kaum einen jungen „Fahrensmann“, soweit er über einige Kenntnisse verfügte, der nicht die Gelegenheit benutzte, um seine Prüfung abzulegen. Ein ganzer Stamm alter Kapitäne verdankt dieser Gelegenheit sein Bestehen. Nach und nach hob sich der Wohlstand mehr und mehr, besonders als die Dampfschiffahrt aufkam.

Bei Ausbruch des Krieges galt Stiefflampfersehn als eine durchaus wohlhabende Gemeinde, jedenfalls was seine Bevölkerung anbelangte. Eine ganze Reihe alter Schifferfamilien verfügte über Kapitalien zwischen 30 000 und 60 000 Mark. Der Krieg mit der nachfolgenden Inflation wirkte für diese Familien geradezu verheerend. Die Handelsflotte in Händen des Feindbundes, ihrer Gelder beraubt, standen sie förmlich vor dem Nichts.

Erst nach und nach begann sich der Wohlstand wieder etwas zu heben. Heute ist die Lage wieder so, daß rund die Hälfte aller jungen Leute wieder zur See fährt, sei es auf Loggen oder auf Frachtdampfern. Leider wirkt sich der Einbruch der Seefahrtsschule Timmel sehr zum Nachteil der jungen Schiffer aus.

„Voll ohne Raum!“ Dieses Wort gilt auch für die Stiefflampfersehn. Das Dorf hat sich in den letzten 100 Jahren um kaum 100 Einwohner vermehrt, wie die statistischen Angaben beweisen.

Die besten Kräfte gehen der Gemeinde durch Fortzug verloren. Bei jeder Abmeldung muß die Gemeindebehörde das feststellen.

Mit 50 Jahren ist es, nach der Entwicklung der letzten Jahre gerechnet, soweit, daß der alte Stamm auf die Hälfte zusammengeschrumpft ist. Damit geht auch zum Teil die besondere Art, die den Fehntlern eigen ist, verloren.

Stiefflampfersehn hat jetzt eine Fläche von 154 ha. Am 10. Oktober 1936 lebten auf dieser Fläche 110 Haushaltungen mit rund 510 Einwohnern.

Keine wahllose Pferdevermehrung mehr zugelassen!

Die Maßnahmen in Ostfriesland sind vorbildlich

Die Stutenbedeckungen sind infolge der gesteigerten Nachfrage nach Pferden im ganzen Reich seit 1933 derart angelegien, daß sie sich gegenüber dem Jahre 1930 fast verdoppelt haben. Die Statistik über die in den ersten beiden Monaten dieses Jahres bei den preußischen Gestüts erfolgten Stutenbedeckungen lassen schon jetzt erkennen, daß diese Steigerung weiter anhält und daß das Jahr 1937 Rekordzahlen bringen wird. Das sprunghafte Ansteigen der Produktion muß zwangsläufig zu derselben Katastrophe führen, die die deutsche Pferdezucht vor zehn Jahren erlebte und von der sie sich unter unendlichen Opfern eben erst mühsam erholt hat. Ebenso wie damals werden auch jetzt wieder unzählige minderwertige Stuten zur Zucht benützt, deren Produkte hemmend auf eine gesunde Entwicklung der Landeszuchten und zugleich preisdrückend auf das gute Material wirken müssen.

Um dieser Gefahr vorzubeugen, sind von dem Hauptverband für Pferdezucht, -sport und -haltung in einer Denkschrift Richtlinien an die Landesbauernschaften und Pferdezuchtverbände zur Eindämmung der wahllosen Pferdevermehrung ergangen. Zu diesem Zweck wird von den Pferdezuchtverbänden in Verbindung mit den Landesbauernschaften im Laufe dieses Jahres eine Besichtigung aller nicht in den Stutbüchern eingetragenen Stuten auf ihre Eignung für die Zucht vorgenommen. Alle ungeeigneten Stuten sollen dadurch von der Zucht ausgeschlossen werden. In dieser Denkschrift werden die in Ostfriesland bereits durchgeführten Maßnahmen zur Ausschaltung alles minderwertigen Stutenmaterials als Vorbild hingestellt.

Die dringende Notwendigkeit der sofortigen Durchführung dieser Maßnahmen in unserem engeren Zugebiet wurde durch die diesjährigen Stutenaufnahmen — der Ausdruck „Rörung“ soll der Prüfung des männlichen Zuchtmaterials vorbehalten bleiben — noch besonders unterstrichen. Jeder, der mit offenen Augen das in den einzelnen Terminen vorgestellte Material gesehen hat, wird zugeben müssen, daß die durchschnittliche Qualität der letzten Jahre bei weitem nicht erreicht wurde — ganz abgesehen von den vierjährigen und älteren Stuten, die ohne Zwang zum größten Teil sicherlich nicht gezeigt worden wären. Im Jahre 1932 wurden in Ostfriesland 2701 Fohlen gezüchtet, von denen 1935 679 zur Aufnahme in das Stutbuch vorgestellt und 34 — fünf Prozent nicht eingetragen wurden. Der Jahrgang 1933 zählte 2855 Fohlen, hiervon wurden im Vorjahr 969 vorgestellt und 92 — zehn Prozent abgelehnt. Im Jahre 1933 fehlte die vermehrte Zuchtbenutzung ein, die sich in der Zahl der Fohlen 1934 auswirkte. Die Zählung ergab einen Fohlenjahrgang von 3623 Stück, von denen in den diesjährigen Aufnahmetermen 1413 Stuten vorgestellt wurden. In der Annahme, daß etwa die Hälfte eines Jahrgangs Stutfohlen sind, sollten also fast alle im Lande vorhandenen dreijährigen Stuten zur Zucht benützt werden! Daß diese Forderung nicht alle den billigerweise an eine Zuchtskute zu stellenden Anforderungen entsprechen würden, war vorauszu sehen. Einmal kamnten sie zum Teil aus Stuten, die nur zum Hengst gefüht waren, weil ihre Besitzer die Konjunktur ausnützen wollten, und zum andern war bei manchen Besitzern der jungen Stuten für den Entschluß, diese in die Zucht einzustellen, weniger deren Qualität als die Aussicht auf einen leichten Gewinn aus dem Verkauf des zu erwartenden Fohlens ausschlaggebend. Es mußte daher die von den Besitzern unterlassene Auslese von der Rörungskommission nachgeholt werden mit dem Ergebnis, daß 351 dreijährige Stuten, das ist 25 Prozent des vorgestellten Materials, nicht eingetragen wurden. Trotz dieser verhältnismäßig großen Zahl von der Zucht ausgeschlossener Stuten bleibt der Anteil der aus dem jungen Jahrgang in die Zucht eingestellten Stuten noch ebenso hoch wie in den Vorjahren. Die Gesamtzahl der in der Zucht stehenden Stuten wird in diesem Jahre auch nach der geforderten Eintragung in das Stutbuch gegenüber dem Vorjahr keinen Rückgang aufzuweisen haben.

Wenn der wahllosen Pferdevermehrung jetzt nicht energisch Einhalt geboten würde, hätten wir in absehbarer Zeit wieder eine Ueberproduktion, deren Folgen aus allen noch in lebhafter Erinnerung sind. Dann aber machen die jetzigen Pferdevermehrer nicht mehr mit, weil an dieser Ware nichts

Im Reichsbüro erfährt man

daß zur Ausstellung „Seht mir vier Jahre Zeit“ in Berlin am allen Tagen vom 28. April bis 20. Juni Sonntagsfährlarten mit dreitägiger Gültigkeit im Umkreis von 250 Kilometer (auch ab Bremen) ausgegeben werden. Karten vor der Rückfahrt in der Ausstellung abstempeln lassen.

daß die Teilnahme an der Tagung des Bundes der Kinderreichen in Frankfurt am Main in Sonderzügen und mit Sonntagsfährlarten im Umkreis von 200 Kilometer um Frankfurt vom 5. bis 7. Juni möglich ist;

daß die Vereinigung Carl Schurz e. V. in Verbindung mit der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd im Oktober eine Reise nach den Vereinigten Staaten ange geschrieben hat;

daß die Mindestaufenthaltsdauer für Ausländer in Deutschland bei Inanspruchnahme der 60prozentigen Ermäßigung in Fortfall kommt.

Postbeförderung mit dem Luftschiff „Sindenburg“ nach Nordamerika

In den Monaten Mai bis Oktober wird das Luftschiff „Sindenburg“ auf seinen 18 Fahrten nach Nordamerika zur Postbeförderung benützt werden. Die Fahrten beginnen in Frankfurt (Main) am 3., 11. und 22. Mai, am 2., 12. und 22. Juni, am 3. und 11. Juli, am 13., 20. und 27. August, am 3., 10. und 28. September sowie am 8., 19. und 30. Oktober. Es können befördert werden: gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen an Empfänger in den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Mexiko, Mittelamerika, Westindien, Guyana Britisch, Französisch und Niederländisch, Kolumbien und Venezuela sowie gewöhnliche Pakete bis 20 kg, die einer Umfang von 50:50:100 cm nicht überschreiten, nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Absender haben die Möglichkeit, ihre Sendungen entweder auf der ganzen Strecke mit der Luftpost oder nur mit dem Luftschiff bis Latefurt und von da ab mit den gewöhnlichen Verkehrsarten befördern zu lassen. Je nach Wahl müssen die Sendungen hiermit mit dem Vermerk „Mit Luftschiff nach Nordamerika und mit Luftpost ab Neuport“ oder „Mit Luftschiff nach Nordamerika“ tragen. Die Sendungen sollen am Abfahrtsstage spätestens um 18 Uhr beim Bahnhauptamt 19 in Frankfurt (Main) vorliegen. Ueber Gebühren und Luftpostzuschläge erteilen die Postanstalten nähere Auskunft.

mehr zu verdienen ist. Den Schaden der Ueberproduktion haben aber die wirklichen Züchter zu tragen, da dann das schlechte Material preisdrückend auch auf das gute wirken wird.

Bei dem einen oder anderen muß gesagt werden, daß seine durchschnittliche Qualität etwas enttäuschend ist. Es wurden viele Stuten vorgestellt, die in ihrer Entwicklung sehr zurück geblieben waren. Hier war offenbar in der Jugendernährung zu sehr gespart worden, eine Unterlassung, die auch durch starke Fütterung in den letzten Wochen vor der Schau nicht wieder eingeholt werden kann. Der alte Grundsatz: „Der Hengst macht das Fohlen, der Züchter daraus das Pferd“ hat nach wie vor seine Berechtigung und sollte von jedem Züchter beherzigt werden. In den ersten zwölf Monaten erreicht das Fohlen die Hälfte seines Endgewichts, es liegt also in der Ernährung des ersten Jahres das Geheimnis der Aufzucht. Auch die Hüpflege ließ bei manchen Stuten sehr zu wünschen übrig. Wenn diese schon in der Jugend vernachlässigt wird, braucht man sich über schlechte Fuße beim volljährigen Pferd nicht zu wundern.

Die Zahl der zur Angeldschau zugelassenen Stuten liegt mit 47 erheblich unter der des Vorjahres. Es sind dies aber ausserordentlich gute Zuchtprodukte, die einen wertvollen Zuwachs in dem Bestand der ostfriesischen Zucht zur Verfügung stellen. den Spitzenstuten darstellen.

Wirtschaftslandliche Studienfahrten der DLF.

Auch für das Jahr 1937 sind von der DLF. wirtschafts landliche Studienfahrten in alle Teile unseres Gaugewieles zusammengestellt worden. Sie sind für den Teilnehmer eine der Möglichkeiten, sein berufliches Können zu überprüfen und seine Leistungsfähigkeit zu steigern. Darüber hinaus sollen der Besuch und die Besichtigungen der großen Arbeitsstätten — mehr als Wort und die Schrift zu schildern vermögen — zeigen, daß unser deutsches Volk in der alltäglichen Arbeit jene Schick als- und Leistungsgemeinschaft erlebt und verwirklicht, in deren Zeichen Adolf Hitlers Aufbaubarbeit seit Jahrzehnten steht. Wer sich der Mühe unterzieht, die Stätten der Arbeit und die Menschen kennenzulernen, die hier werken und schaffen, wird erkennen, daß das Wort vom „Adel der Arbeit“ seine Verwirklichung in den Werkstätten Deutschlands gefunden hat.

Vom 3. bis 7. Mai wird eine Fahrt zur Mojawiehausstellung in Berlin für Fleischer durchgeführt. Es folgen Fahrten für das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, für Bäcker und Mäcker, eine Fahrt zu Deutschlands Wäschelammer im Teutoburger Wald, Fahrten für das Bekleidungs-gewerbe, eine Fahrt durch die nordwestdeutsche Metallindustrie, Fahrten für Vertiefungsberufe, für das Baugewerbe und für Biergeleien.

Durch das ganze Deutsche Reich und auch ins Ausland werden von der DLF. wirtschaftslandliche Studienfahrten durchgeführt.

Die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, händigt gern Pläne, die eingehende Angaben über die Kosten und die Durchführung der Fahrten enthalten, aus.

Rundblick über Offsteinland

Nurich

Der Jahrgang 1927 hundertprozentig erfasst
otz. Wie kaum anders zu erwarten war, hat sich der Jahrgang 1927 nahezu hundertprozentig hinter die Fahne des Führers gestellt.

Nachdem im Jungbann 191 überall die Werberaktion für die Erfassung des Jahrganges 1927 beendet und die Voruntersuchung abgeschlossen ist, läßt sich nunmehr feststellen, daß sich der Jahrgang 1927, wie kaum anders zu erwarten war, nahezu hundertprozentig hinter die Fahne des Führers gestellt hat. An der Spitze marschiert der Standort und Kreis Norden mit hundertprozentiger Erfassung des Jahrganges. An zweiter Stelle steht der Stamm 1/191 Nurich mit 99 Prozent. Sämtliche übrigen Standorte haben eine Erfassung von 98,9 Prozent aufzuweisen. Dieser Feststellung liegt das Ergebnis der Voruntersuchung zugrunde, nach der einige Jungen und Mädchen vorläufig zurückgestellt werden mußten.

Die deutsche Jugend hat wieder einmal gezeigt, daß sie sich nicht auf Grund gesetzlicher Vorschriften und Anordnungen, sondern vollkommen freiwillig zusammenfindet und zur Idee des Führers bekennt. Die deutsche Jugend wird auch weiterhin zeigen, daß das Schwertwort des Jungvolks „Jungvolk-Jungen sind treu“ für sie kein leerer Begriff ist. Treu wie bisher werden sie ihren Dienst tun und treu wird auch der Jahrgang 1927 zur Fahne stehen, denn: Unsere Fahne ist mehr als der Tod!

Emden

Zwei Neuaufträge bei den Nordseewerken

Die Nordseewerke Emden haben in den letzten Tagen zwei neue Aufträge auf Neubauten von Schiffen erhalten. Von einer deutschen Reederei wurde ein Motorschiff von 7500 Tonnen Tragfähigkeit bestellt. Das Schiff wird mit einem Dieselmotor von 3500 PS. ausgerüstet, der dem Schiff eine Geschwindigkeit von vierzehn Knoten geben wird. Das Schiff wird eine Länge von 125 Meter, eine Breite von 17,5 Meter und eine Seitenhöhe von 10,5 Meter haben. Es erhält ein umfangreiches Ladegerüst mit elektrisch betriebenen Ladewinden. Für schwere Güter werden Ladebäume von 50 Tonnen und 35 Tonnen Tragfähigkeit vorgezogen. Es wird gleichzeitig zur Beförderung von zwölf Jahrgängen eingerichtet, denen ein besonderer Speisefalon und ein Rauchfalon zur Verfügung stehen.

Außer diesem Motorschiff hat die Werft ebenfalls von einer deutschen Reederei den Auftrag auf den Bau eines Frachtdampfers von 3300 Tonnen Tragfähigkeit erhalten. Dieser Dampfer wird eine Länge von 93 Meter, eine Breite von 13,4 Meter und eine Seitenhöhe von 9,65 Meter erhalten. Als Antriebsmaschine wird eine Hochdruckmaschine eingebaut. Der Dampf wird in zwei Hochdruckzylinder des Systems der Schmidt'schen Heißdampf-Gesellschaft erzeugt, die mit einem Druck von 105 Atmosphären arbeiten. Die Kessel erhalten Delfeuerung. Die Leistung der Maschine beträgt 2100 PS., womit das Schiff eine Geschwindigkeit von zwölf Knoten erzielen wird. Auch dieser Dampfer hat Einrichtungen für zwölf Jahrgänge.

Die Abfertigung der beiden Neubauten erfolgt Ende des Jahres 1938 und zu Anfang des Jahres 1939.

Stapelkauf bei den Nordseewerken

otz. Am 28. April wird auf den Nordseewerken für die Atlas-Levante-Reederei in Bremen ein Neubau vom

Stapel laufen, der den Namen „Aukara“ nach der neuen türkischen Hauptstadt erhalten wird. Zum Stapellauf wird voraussichtlich der türkische Botschafter erscheinen. Der Neubau ist ein Motorschiff von 7000 Tonnen Tragfähigkeit, der auch ein Kajütenraum für zwölf Passagiere haben wird. Das Schiff ist für den Levante-Dienst der Atlas-Levante-Reederei vorgezogen.

Regierungsbaurat Dettmers zum Oberbaurat ernannt

Anlässlich des Geburtstages des Führers wurde der Regierungsbaurat Dettmers, der Leiter des Wasserbauamtes Emden, zum Oberbaurat ernannt.

Norden

Besprechung über eine Seebädertarifordnung

otz. Von der Deutschen Arbeitsfront, Gaubetriebsgemeinschaft Handel, waren die Kreisobmänner aus den Kreisen Norden, Wittmund, Leer und Varel, sowie die Ortsgruppen-Obmänner, Ortsfrauenvaterinnen, Ortsbetriebsgemeinschaftswalter „Handel“ und Ortsfachgruppenwalter des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes von sämtlichen ostfriesischen Inseln zu einer Arbeitstagung nach Norden berufen worden. Diese Tagung fand gestern nachmittag in Hensheng's Hotel statt. Hauptsächlich wurde die Seebädertarifordnung für das Jahr 1937 besprochen. Gaubetriebsgemeinschaftswalter Hensheng-Oldenburger gab hierüber eingehende Aufklärung. Als wesentlich wurde von ihm hervorgehoben, daß Arbeitsausschüsse gebildet werden, in denen die Sorgen, Ängste und Wünsche der Inselaner besprochen werden können. Der Referent des Treuhänders der Arbeit, Dr. Hillmann, erläuterte sämtliche Punkte der neuen Seebädertarifordnung und gab in der sehr regen Aussprache, die sich den Vorträgen anschloß, Auskunft über verschiedene Fragen, die das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe auf den Inseln betreffen. Nachdem Kreisbildungsleiter Sühren-Varel einen politischen Schulungsvortrag gehalten hatte, wies zum Schluß Kreisobmann Hedden-Norden auf die große Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront hin, den Arbeitsfrieden innerhalb der Betriebe zu sichern.

Wittmund

283 Gold- und Silbermünzen gefunden

otz. Der Landgebräuer Claus Dirks in Jullum ist augenblicklich mit Umbauarbeiten seines Wohnhauses beschäftigt. Bei dieser Arbeit war es erforderlich, die Seitenwände zum Teil auf neuen Fundamenten wieder aufzubauen. Sein Sohn, der bei den Abbrucharbeiten behilflich ist, fand in etwa 20 Zentimeter Tiefe der einen Seitenwand in einem leeren Beutel 283 Münzen in Gold und Silber aus der Zeit von 1702 bis 1800. Zum Zwecke der Prüfung der gefundenen Münzen war gestern ein Sachbearbeiter für Altertumsforschung aus Bremen an Ort und Stelle, der feststellte, daß die Münzen heute den zehnfachen Wert besitzen. Es wird angenommen, daß die Münzen in der Franzosenzeit, 1806 bis 1812, dort vergraben worden sind. Schaulustigen werden bereitwillig diese Münzen gezeigt.

Ausbau der Reichsstraßen in Ostfriesland fertiggestellt

Die diesjährigen Straßenbaupläne

otz. Das Landesbauamt Aurich, dem bekanntlich der Ausbau der Reichsstraßen untersteht, hat auch in diesem Jahre wieder Mittel in etwa der gleichen Höhe wie im Vorjahre zur Verfügung gestellt erhalten. Die Arbeiten an den Reichsstraßen, deren Ostfriesland bekanntlich vier hat, sind zum großen Teil als Winterarbeiten ausgeführt. Dadurch wurde ein gewisser Ausgleich im Einsatz der Arbeitskräfte herbeigeführt. Das Landesbauamt ist bestrebt, seine Arbeiten, die in zum großen Teil Erdarbeiten sind und von ungelerten Arbeitern erledigt werden können, in die Zeit zu verlegen, in der viele Arbeitskräfte abwärts freigegeben sind. So wird für alle Beteiligten der Ausgleich geschaffen und werden gegenseitige Störungen, die durch die Fortnahme von Arbeitskräften entstehen könnten, vermieden. Zugleich kann aber auch die Industrie in den auftragsschwachen Monaten mit Aufträgen versehen werden und, wie man sieht, durch gezielte Auftragsverteilung das Gespenst der Arbeitslosigkeit gebannt werden für Volksgenossen, die sich selbst nie kenne lernen, aber doch von einander abhängig sind.

Zwischen Wittmund und der Landesgrenze wird eine bituminöse Straßendecke gebaut. Der Grund, d. h. die Packlage, und die aus Steinlag bestehende Mitteldecke sind als Winterarbeit durchgeführt und in diesen Tagen fertiggestellt. Es kann also an dieser Straße gleich weitergearbeitet werden.

Die Verbreiterung der Reichsstraße 210 von Waggelburg bis Neuenmühle ist erfolgt. Der Grundbau ist ebenfalls in Winterarbeit durchgeführt. Eine Packlage ist für dieses Jahr noch nicht vorgezogen.

Zwischen der Emsfähre-Weener und der Landesgrenze wurden die Fahrbahnstreifen ebenfalls verbreitert, und zunächst wieder wurde der Grundbau hergestellt. Die Fertigstellung der Straßen durch Pflasterung mit Koppsteinpflaster erfolgt später.

Die Reichsstraßen in Ostfriesland (Nr. 70 von Papenburg nach Norddeich, 72 Georgshelld-Aurich-Hesel, 73 Neuhafen-Deer-Hesel und 210 Aurich-Wittmund-Deer) sind jetzt bis auf kleine Strecken bei Hesel-Moorburg, Georgshelld-Norddeich und Aurich-Wittmund als Reichsstraßen ausgebaut. Damit ist eine Forderung erfüllt worden, die seit langen Jahren von den Verkehrsteilnehmern, ganz besonders von den Kraftfahrern, erhoben wurde. Noch vor wenigen Jahren war das Problem der Modernisierung und Instandhaltung der großen Verkehrsstraßen ein Problem, an das sich eine frühere Zeit nicht heranwagte, weil ihr die Kraft fehlte, die bestehenden Mängel zu beseitigen. Wehnlich ist es mit dem Bau der Emsbrücke bei Leerort, die im nächsten Jahre fertiggestellt sein wird.

Auf den Landstraßen I. Ordnung, die dem Landesbauamt ebenfalls unterstellt sind, konnten in der letzten Zeit auf der Strecke Wittmund-Carolinensiel drei Strecken ausgebaut werden, und neuerdings wird in der Ortslage Carolinensiel eine Strecke in Schluden-Großpflaster hergestellt. Im Zuge Ems-Neuharlingerfeld von Groß-Holm bis Neuharlingerfeld findet gleichfalls ein Ausbau der Straße statt. Die beiden Straßen, die im Sommer für den Bäderverkehr von Wichtigkeit sind, sind somit in einen ordnungsmäßigen Zustand versetzt worden.

Auch bei Schoonorth sind Bauarbeiten in Arbeit; außer den ursprünglich vorgesehenen ist dort noch eine weitere Strecke in Aussicht genommen.

Ferner wird im Zuge der Landstraße II. Ordnung von Wolleraumerfeld nach Bettenwarpen die Brücke bei Pampfler erneuert. Der hölzerne Ueberbau wird hier durch eine Eisenbetonbrücke mit massivem Geländer ersetzt. Die Widerlager der Brücke, die aus Klinkermauerwerk bestehen, werden verlängert.

Außerdem ist der Umbau einer Brücke bei Hollen im Kreis Leer über das Deterner Sieltief bereits ausgeführt. Das hölzerne Bauwerk wird häufig und soll nun durch eine Brücke aus Eisenbeton erneuert werden.

Zum Schluß sei noch eine außerordentlich begrüßenswerte und sehr notwendige Arbeit aufgeführt. Es handelt sich um den Bau eines Radfahrweges auf der Strecke Aurich-Moordorf. Ein Teil der erforderlichen Mittel ist schon bereitgestellt worden, die endgültige Planung steht im Augenblick noch nicht fest. Der Bau dieses Radfahrweges hat vieles für sich. Bekanntlich ist gerade diese Strecke von Radfahrern sehr beliebt, weil die schaffende Bevölkerung von Moorburg und Walle meist außerhalb arbeitet. Manches schwere Unglück hat sich bei dem starken Fahrzeugverkehr in letzter Zeit ereignet, und noch viel mehr Unglücke konnten durch die Aufmerksamkeit der Verkehrsteilnehmer im letzten Augenblick vermieden werden. Wenn nunmehr ein Radfahrweg geschaffen wird, erhält der Kraftfahrzeugverkehr auf dieser Straße, die zur Babelsloer verläuft in Anspruch genommen wird, ebenfalls freie Bahn. Hoffentlich wird es möglich sein, den Weg noch in diesem Herbst denken zu können.

Neben vielen für die Ausbauten der Straßen bewilligten Mitteln geben die Mittel zur laufenden Unterhaltung einher, so daß die Gewähr gegeben ist, daß das Hauptstraßennetz in Ostfriesland künftig allen Anforderungen gerecht zu werden vermag.

Prämienvergebung durch die Körstelle Ostfriesland

Die Gebühren, die von den Besitzern der zur Körung vorgelegten und für tauglich befundenen Batteriere erhoben werden, sind zunächst zur Befreiung der bei der Durchführung der Körungen und für den Geschäftverkehr der Körstelle sich ergebenden Kosten bestimmt. Soweit sich Ueberschüsse ergeben, sollen sie zur Prämierung der besten auf der Hauptkörung geeigneten Batteriere Verwendung finden. Der Körstelle Ostfriesland verbleibt am Ende des Rechnungsjahres 1936 dafür eine namhafte Summe, die sich durch Zuwendungen aus Reichs- und Reichsanhaltsmitteln noch erhöhte. Es konnten deshalb den Besitzern von 16 Ebern und 27 Schafböden, die zur Hauptkörung im September 1936 vorgeführt waren, und von 88 auf den Terminen der Hauptkörung im Januar 1937 mit tauglich I oder II bezeichneten Bullen dieser Tage Prämienbeiträge in Höhe von 20 bzw. 10 RM. für Eber, 15 bzw. 10 RM. für Schafböden und 50 bzw. 50 RM. für Bullen überwiesen werden, bei den Bullen unter der Voraussetzung, daß der Besitzer sich verpflichtet, das Tier bis zum Ende der Deckperiode zu halten und auch zum Belegen fremder Kühe und Rinder zur Verfügung zu stellen.

Auch im neuen Rechnungsjahr sollen die Ueberschüsse der Körkassen wieder ausschließlich in Form von Züchterhaltungs-

Schiffsbewegungen

Hendrik Jisser AG, Emden. Konjul Carl Jisser 20. 4. von Karvit nach Emden.
Norddeutscher Lloyd, Bremen. Attita 20. 4. Coata. Barbel 21. 4. Corinto. Donau nach Australien 20. 4. Antwerpen nach St. Pirie ums Kap. Düsseldorf 21. 4. Lizard pass. nach Antwerpen. Ems 20. 4. Antwerpen nach Las Palmas. Erfurt 20. 4. Antwerpen nach Havana. Europa 21. 4. Southampton. Lahn 20. 4. Taku. Main 20. 4. Eden nach Port Said. Marg. Cords 21. 4. Hamburg. Mosel 19. 4. Las Palmas nach Antwerpen. München 20. 4. Antwerpen nach Cristobal. Norderney 20. 4. Para. Ober 20. 4. Tokohama nach Kobe. Saar 20. 4. Hannover nach dem engl. Kanal. Scharnhorst 20. 4. Genua nach Southampton. Stuttgart 20. 4. Casablanca nach Las Palmas.
Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 20. 4. Rangoon nach Chittagong. Drachenfels 17. 4. Neungot nach Banta. Lichtenfels 20. 4. Karachi. Planover 20. 4. Port Sudan. Neuenfels 20. 4. von Madras. Reichenfels 20. 4. von Madras. Rheinfels 20. 4. von Antwerpen. Rotensfels 20. 4. von Hamburg. Sturmfels 19. 4. Mhab. Treuenfels 20. 4. von Suez. Weisenfels 20. 4. von Antwerpen.
Argo Reederei, Richard Adler u. Co., Bremen. Drossel 21. 4. Antwerpen nach Rotterdam. Eipel 21. 4. Rotterdam. Fajan 20. 4. Hull nach Bremen. Orla 21. 4. Abo. Orla 20. 4. Bremen nach Riga. Pboeniz 20. 4. Hull nach Hamburg. Wjurgis 21. 4. Riga.
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 21. 4. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Backus 21. 4. Köln nach Rotterdam. Aug. Cords 20. 4. Danzig nach Oporto. Cords 21. 4. Bremerhaven nach Riga. Elise 19. 4. Garcia. Euler 21. 4. Blumenthal nach Rendsburg. Flora 21. 4. Lobith pass. nach Rotterdam. Fortuna 20. 4. Aarhus nach Kopenhagen. Gauß 19. 4. Palajas. Hercules 20. 4. Bigo nach Cadix. Hermes 20. 4. Ceuta. Helia 20. 4. Nordenham nach Motril. Juna 20. 4. Köln. Jupiter 21. 4. Königsberg. Kito 20. 4. Palajas. Kronos 20. 4. Aljibon nach Sevilla. Leander 20. 4. Malaga nach Algiciras. Medea 21. 4. Stettin nach Antwerpen. Mercur 20. 4. Geddingen. Rafade 20. 4. Kopenhagen nach Königsberg. Robe 21. 4. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Drest 20. 4. Emmerich pass. nach Köln. Pallas 21. 4. Stettin nach Bremen. Pericus 20. 4. Stettin. Phaedra 21. 4. Brunsbüttel pass. nach Geddingen. Pluto 20. 4. La Coruna nach Vigo. Priamus 21. 4. Rotterdam pass. nach Köln. Pylades 20. 4. Stavanger. Sirius 20. 4. Hamburg. Stella 21. 4. Rotterdam pass. nach Köln. Triton 20. 4. Aljibon nach Setubal.
Unterweiser Reederei AG., Bremen. Felsenheim 20. 4. ab Rotterdam. Bodenheim 19. 4. Holtenua passiert. Keltheim 19. 4. ab Karvit.
Hamburg-Amerika-Linie. Deutschland 24. 4. in Neuport fällig. Hamburg 21. 4. von Cobh nach Cherbourg. New York 22. 4. von Bremerhaven nach Southampton. Bohum 24. 4. in Bremen fällig. Seattle 21. 4. von Cristobal nach Le Havre. Wancouder 19. 4. von San José de Guatemala. Sefostris 20. 4. in Amsterdam. Ammon 21. 4. von Buenaventura. Bitterfeld 21. 4. von Dakar nach Antwerpen. Dortmund 21. 4. von Wila Constitution nach La Plata. Kurmat 21. 4. von Suez nach Belawan. Heidelberg 21. 4. von Padang nach Colombo. Kulmerland 21. 4. von Port Said nach Genua. Usuan 21. 4. von Rio. Padre nach Rucivitas. Wbington Court 21. 4. von Newcastle o. T. nach Hamburg. Sauerland 21. 4. in Taku. Duisburg 20. 4. von Penang nach Colombo. Rhein 20. 4. von Tokohama nach Kobe. Ramjes 20. 4. in Bremen. Borussia. Medienburg 21. 4. von Cienfuegos nach Habana. Oldenburg 21. 4. in Schanghai. Kelleralwad 20. 4. von Sabang nach Hongkong. Milwaukee 21. 4. in Venedig.
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 22. 4. in Montevideo. Antonio Velfino 21. 4. von Rio de Janeiro nach Bahia. General Florio 22. 4. in Santos. Madrid 21. 4. in Lissabon. Hohenstein 21. 4. Cap Finisterre pass. La Plata 21. 4. von Rosario nach Buenos Aires. Münster 22. 4. Duessant pass. Parana 21. 4. in Rio de Janeiro. Porto Alegre 20. 4. von Paranaqua. Rapot 14. 4. in Buenos Aires.
Deutsche Afrika-Linien. Waramo 21. 4. von Southampton. Madai 20. 4. von Freeport. Tübingen 20. 4. von Lissabon. Nijasa 22. 4. von Antwerpen. Pretoria 20. 4. von Durban. Usutuma 20. 4. von Dar-es-Salam. Watuffi 20. 4. von Walffischbai. Uena 21. 4. von Lissabon. Urundi 21. 4. von Las Palmas.
Deutsche Levante-Linie GmbH. Ahalia 21. 4. in Antwerpen. Alfa 21. 4. von Thessalonik nach Istanbul. Arta 21. 4. von Algier nach Patras. Cairo 21. 4. Gibraltar pass. Chios 21. 4. in Sufat. Delos 21. 4. von Samun nach Patana. Milos 21. 4. von Dubrovnik nach Sufat. Sofia 21. 4. von Tripolis nach Alexandria. Tinos 20. 4. von Alexandria nach Malta. Thessalia 21. 4. von Oran nach Alexandria.
Varied Tankship Reederei GmbH. D. L. Harper 20. 4. in Fawley. Drville Herden 20. 4. von Las Piedras nach Fawley. Leda 20. 4. in Aruba. Periphone 20. 4. von Aruba nach Baltimore.
Machies Reederei AG. Birgit 20. 4. in Helsingborg. Lisbeth 22. 4. Holtenua pass. nach Hamburg.
Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg. Ammerland 21. 4. in Karvit. Rabat 21. 4. in Lissabon. Lisboa 21. 4. in Port Lhanten. Casablanca 21. 4. Finisterre pass. Sebu 21. 4. von Remours nach Melilla. Palajas 21. 4. von Maragan nach Las Palmas. Melilla 21. 4. von Oporto nach Casablanca. Sevilla 21. 4. von Rotterdam nach La Coruna.
Meerwälder Frischdampferbewegungen. Im Markt gewesene Frischdampfer. Meerwälder-Bremerhaven, 21. April. Von der Nordsee: Riechleben. Von Island: Bahrenfeld. Kampen. Aretur. Hamburg. Ostar Kennaber (Teill.). Von der nord. Küste: Hattenbank (Rektl.). Bremerhaven. Portland. — Am Markt angelandigt. Von Island: August Bösch. Laanus. Ostar Kennaber (Rektl.). Von der nord. Küste: Fröstend Mügensbecher. Karlsruhe. — In See gegangene Frischdampfer, 21. April. Nach Island: Falkland. 22. April. Nach der Nordsee: Gera. Menckeden. Nach der nord. Küste: Bremerhaven.
Guzhauer Frischdampferbewegungen. Von See: Fd. Karpfanger. Oldenburg. Oldenburg. Groß-Hausdorf. Nach See: Fd. Magdeburg. Kossau. Kotherbaum. Hecht. Bortum. Eastien. Hinrich Hen.

Zu verkaufen

In der Nachlasssache Tamm Beyen in Speyersee... Montag, den 26. April, nachm. 3 Uhr,

- 1 Arbeitspferd (Stute) 1 Füllen 3 schw. Milchröße 3 schw. zweijährige Kinder und 4 einjährige Kinder

Im Wege freiwilliger Versteigerung... am Dienstag, 27. April, abends 6 Uhr, durch Abbruch der Berendschen Scheune...

5000 gute Dachziegel (altes Format) in beliebigen Mengen auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kraft Auftrages werde ich am Sonnabend, dem 24. April, nachm. 5 Uhr, bei der H. A. m. p. schen Gastwirtschaft in Freepsum...

Kraft Auftrages werde ich am Sonnabend, dem 24. April, nachm. 6 bzw. 6.30 Uhr, bei der W. o. s. b. e. r. g. schen Gastwirtschaft in Bewsum...

Am Montag, 26. April, werden die Torfstiche im Grasmeeer und Brodzetelermoor öffentlich verkauft.

Der diesjährige Torfstichverkauf im Oberledingermoor unter Böllenerkönigsfehn findet am Montag, dem 26. April, vorm. 10 Uhr,

in der Gastwirtschaft K. e. e. p. m. e. y. e. r. in F. l. a. c. h. s. m. e. e. r. statt. Die Versteigerung erfolgt öffentlich meistbietend.

2 Tagewerk Torf gegen Stroh zu verkaufen, sowie ein 14 Tage altes schwbt. Kuhfals zu verkaufen.

Herr Gerb Todena in Georgsheim... Montag, den 26. April, nachm. 3 Uhr,

- Sofa, 4 Stühle, 2 Sessel (rot Blau), 4 Tische, Vertiko, Kommode, Kabinettschrank, Stühle, Bettstelle mit Matr., Radio (fast neu), Glaschrank, Spiegel, Einmachtopf, Einmachgläser, Waschtisch, Töpfe, Badewanne und was mehr da sein wird

Herdbuch-Kühe... A. Enninga, Uthwerdum.

Kuhfals zu verkaufen. A. Geisen, Süd-Victorbur.

6jährige Stute oder gegen tragende zu vertauschen. S. Aken, Osterander.

9jährige Fuchsstute eine dito

2jähr. braune Stute präm. Abstammung u. ein 3jähr. Arbeitspferd

Sternstute Schimmel, langschweifig, sehr gut geeignet als Reitpferd.

Kuh Junge, im August kalbende zu verkaufen. Joh. Dülfer, Neermoor-Kolonie.

Habe abzugeben ca. 150-200 Str. Kunkeln Goeman, Dietenshoff.

Ferkel verkäuflich S. Cassens, Dornumergröde.

Ca. 1 ha Ackerland Gemarkung Egels, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.

Habe 20 Stück Bienenvölker in Lüneb. Stülpern, gesunde, starke Völker in neuen Körben preiswert abzugeben.

Kunkelrüben abzugeben. W. Dallinga, Emden, Nordortstr. 2. Tel. 2906.

Kartoffeln und Kunkelrüben zu verkaufen. Kindert Vohlen, Bagband.

1 vierst. DAW-Auto 2 Jyl., Steuer abgelöst, unt. günstig. Beding. zu verkaufen.

30 l-Motorchiff zu verkaufen. S. Flintjer, Westraudersehn

Ford äußerst billig zu verkaufen. Motor neuwertig. Hans Bojen, Warfingssehn

Wichtig! Verkäufe am Sonnabend, 24. April, bei Gastwirt Sunete, Beer, am Pferdemarkt einen großen Transport

Auto-Fahrgestelle zu billigen Preisen. Effener Autoverwertung

- Zu verkaufen: 2 Stück 1 1/2-jähr. Betten m. Aufl. u. Matr. 50,00 1 kompl. Schlafzimmer mit 160 cm br. Schrank und Marmor 200,00

goldene Uhr mit echter alter Goldkette zu verkaufen. Preis je ca. 100 Mk. gegen Barzahlung.

Zwangsversteigerungen Zwangsversteigerung Am Sonnabend, d. 24. April, 15 Uhr, versteigere im „Am Eiland“ öffentl. meistb. gegen Bar:

- 1 Warenauftrag, 1 Registrierkasse, 1 Schreibmaschine, 1 Chaiselongue, 1 Nähmaschine, 2 Armlehnstühle, 2 Kinderbetten, 4 eif. Bettstellen, 1 Staubhauger, 1 Bücherschrank, 2 Armlehnstühle, 1 rd. Tisch, 1 Kleiderschrank, 1 Ofen mit Kamin, 2 Sofas, 1 Teppich, 2 Bräuden, 1 Serviertisch, 1 Vertiko, Stühle, Bilder, 1 Schnellwaage, 1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Klaviersessel, Klavier.

Zwangsversteigerung Am Sonnabend, dem 24. April 1937, 12 Uhr, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Bar in Bettum 1 Kleiderschrank (Käuferversammlung Postagentur); 15 Uhr in Emden, Am Eiland:

- 1 Schnellwaage (Berkes), drei Büfets, 2 Bücherschränke, 1 Schreibtisch, 2 Standuhren, 1 Wanduhr, 1 Tisch, Büfettgarnitur, 4 Sessel, 1 Couch 1 Kleiderschrank u. a. m.

Pachtungen Fräulein Lette Hinrichs in Ubbargen will ihre in der Gemarkung Stradholt belegene

Wiese „Timmeler Kampflüde“ zur Größe von 3.39.97 ha am Dienstag, dem 27. April 1937, nachmittags 3 Uhr,

in der Wirtshaus in Tholen in Speyersee auf ein oder mehrere Jahre durch mich verpachten. Timmel, den 23. April 1937. Hinrichs, Preuß. Auktionator.

Landstelle mit ca. 4 Diematzen zu verpachten. Das Land kann evtl. mit der ganzen Ernte übernommen werden. Antritt des Hauses nach Uebereinkunft. Hage, den 22. April 1937. Schmidt, Preußischer Auktionator.

Zu kaufen gesucht Zu kaufen gesucht gut erhaltenes Motorboot Angebote unter E. 727 an die „D.Z.“, Emden.

Wichtig! Ankufen gesucht eine Anzahl frischmelke oder hochtrag. schwere Abmelkfühe

Anzeigen in der D.Z. - stets erfolgreich Suche im Auftrage für auswärts eine größere Anzahl größerer Läuferichweine im Gewicht von 50-130 Pfd.

Ankufen gesucht: 3- bis 6jährige Pferde langschweifig und koudiert. Um Angebote bittet E. Hinrichs, Beerort bei Beer

Stellen-Angebote Saubere Hausangestellte nicht unter 18 Jahren, zum 1. Mai gesucht.

Hausgehilfin Apotheke Neuenburg i. D. Telefon 211.

Eine Stütze die gut kochen kann, gesucht. Helenentift, Hage.

2 junge Mädchen gesucht bei Familienanschluss und Gehalt. Zu eifr. od. Angebote unter E 726 an die D.Z., Emden.

Mädchen für Landwirtschaft u. Haushalt gegen guten Lohn. Wilhelm Meyer, Landwirt, Oldenburg-Eversten.

Suche für meinen landw. Haushalt z. 15. Mai kinderliebendes junges Mädchen bei Fam.-Anschl. u. Gehalt. Frau E. Suhren, Königsfeld bei Nordenham i. Oldb.

Gesucht zum baldigen Antritt eine Gehilfin für Landwirtschaft (50 Hektar). Led. Meister vorhanden. Johanne Müller Ww., Behmden bei Hahn i. Old. Tel. Rastede 230.

Suche zum 1. Mai einen Grob- u. Kleingehilfen I. Dreesmann, Eppingawehr Post Jemgum

Suche auf gleich oder etwas später einige Malergehilfen Fahrtkosten werden vergütet. Hinrichs, Malergeschäft, Nordseebad Wangerooze.

Malergehilfe gesucht. Wilh. Meinen, Maler, Hohentrichen i. D.

Suche auf sofort oder später einen Friseurgehilfen gegen hohen Lohn, freie Station u. angenehme Stellg. Joh. Köller, Jemgum, Kreis Leer.

Ankufen gesucht eine Anzahl frischmelke oder hochtrag. schwere Abmelkfühe

Ankufen gesucht: 3- bis 6jährige Pferde langschweifig und koudiert. Um Angebote bittet E. Hinrichs, Beerort bei Beer

Stellen-Angebote Saubere Hausangestellte nicht unter 18 Jahren, zum 1. Mai gesucht.

Hausgehilfin Apotheke Neuenburg i. D. Telefon 211.

Eine Stütze die gut kochen kann, gesucht. Helenentift, Hage.

2 junge Mädchen gesucht bei Familienanschluss und Gehalt. Zu eifr. od. Angebote unter E 726 an die D.Z., Emden.

Mädchen für Landwirtschaft u. Haushalt gegen guten Lohn. Wilhelm Meyer, Landwirt, Oldenburg-Eversten.

Suche für meinen landw. Haushalt z. 15. Mai kinderliebendes junges Mädchen bei Fam.-Anschl. u. Gehalt. Frau E. Suhren, Königsfeld bei Nordenham i. Oldb.

Gesucht zum baldigen Antritt eine Gehilfin für Landwirtschaft (50 Hektar). Led. Meister vorhanden. Johanne Müller Ww., Behmden bei Hahn i. Old. Tel. Rastede 230.

Suche zum 1. Mai einen Grob- u. Kleingehilfen I. Dreesmann, Eppingawehr Post Jemgum

Suche auf gleich oder etwas später einige Malergehilfen Fahrtkosten werden vergütet. Hinrichs, Malergeschäft, Nordseebad Wangerooze.

Malergehilfe gesucht. Wilh. Meinen, Maler, Hohentrichen i. D.

Suche auf sofort oder später einen Friseurgehilfen gegen hohen Lohn, freie Station u. angenehme Stellg. Joh. Köller, Jemgum, Kreis Leer.

Zu vermieten 5-Zimmerwohnung nebst Küche an ruhige Familie zum 1. Mai zu vermieten.

Sonnige Untertwohnung mit Zentralheizung, 4 große Zimmer mit Vinyleumbelag, Küche, Bad u. großem Wintergarten zu vermieten.

Sonnige, helle Oberwohnung 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. zum 1. Juli zu vermieten. Mietpreis 50 RM. Emden, Ulrichstr. 11, I.

160 Quadratmeter großer Bodenraum billig für Lagerraum oder sonstige Zwecke zu vermieten. Molkerei Oldersum.

Eine kleine Wohnung mit Garten unweit Hese ist zum 1. Mai zu vermieten. Auktionator Quising, Hesel.

Unter meiner Nachweisung sind in Berum bei Norden zwei schöne größere Wohnungen zu vermieten. Eine Wohnung ist eine Oberwohnung die allen Anforderungen der Neuzeit entspricht und mit Zentralheizung und fließendem Wasser eingerichtet ist. Sie hat eine besonders sonnige Lage. Die andere ist ein Einfamilienhaus mit kleinem Garten, das fast neu, sich in sehr gutem baulichen Zustande befindet und auf Wunsch mit Zentralheizung versehen werden soll. Beide Wohnungen haben eine sehr ruhige Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes u. eignen sich ganz besonders für Beamte oder Landwirte im Ruhestand.

Fremer, Rechtsanwalt u. Notar, Norden, Ostfriesland.

Zu mieten gesucht Welt. Ehep. ohne Kind, sucht 2-Zimmer-Wohnung mögl. Nähe Adolf-Hitler-od. Wilhelmstraße. Schriftl. Angebote u. E 728 an die D.Z., Emden.

Möbl. Zimmer f. einige Tage nächster Woche gesucht. Schriftl. Preisang. u. A 171 an die D.Z., Aurich.

Beamter sucht auf sofort oder später 4-Zimmer-Wohnung möglichst mit Bad. Schriftl. Angebote u. A 176 an die D.Z., Aurich.

Stellen-Gesuche Verkäuferin sechs Jahre in der Lebensmittelbranche, bisher in ungekündigter Stellung, wünscht sich zu verändern. Angeb. u. E 729 a. d. D.Z. Emden.

40jähr. Leichtkriegsbes. zw. jahrel. eig. Wag. gef., sucht Stellung als Chauffeur oder Sonstiges. Anfragen unter E 725 an die D.Z., Emden.

Ein älteres Mädchen, im Kochen und in allen Arbeiten erfahren, sucht Stellung als Haushälterin. Angebote unter A 174 an die D.Z., Aurich.

Wohnungen ohne Uhren sind ohne Leben. Wer es weiß, wie wohlthuend das gleichmäßige Ticken und der harmonische Schlag einer Tischuhr den Raum erfüllen, wird sich gern ein solches Schmuckstück für sein Heim erwerben. Kommen Sie zu



Richter Juwelier Emden, Zw. beid. Stelen

Landesbibliothek Oldenburg

Olub dem Reiderland

Weener, den 23. April 1937.

013. Mit den Vertiefungsarbeiten im Hafenbecken ist man bereits bis an den neu eingerammten Hafenteil gekommen. Die herausgeschafften Erdmassen werden mittels des Lorenzuges jetzt in den Borterteil des Hafens, der zugefächelt wird, befördert. Insgesamt sind über 30 000 cbm Erdboden fortzubewegen. Zwei Lorenzüge sind andauernd damit beschäftigt, die ausgegrabene Erde und den Schluff wegzuschaffen. Die Bewässerungsanlage ist auch nahezu fertig gestellt. Mit der Erneuerung des Siels ist man gegenwärtig beschäftigt. Die Sieltore werden teilweise durch neue ersetzt. Der Siebdurchgang wird ausgebessert und der Bodensofel neu verzemt.

013. Wieder ein jüdischer Besitz weniger. Das in der Hindenburgstraße belagene dem Juden Jakob Krons gehörende Wohn- und Geschäftshaus ist, wie verlautet, durch Kauf in den Besitz des Friseurs E. Feldmann, hier, übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 5250 Reichsmark. Die Juden, die hier früher verhältnismäßig stark vertreten waren und fast ein Viertel des gesamten Hausbestandes in Weener inne hatten, werden jetzt zusehends weniger.

013. Der Grasschnitt auf den Wiesen und Weiden ist gegenüber dem Vorjahr als sehr gut zu bezeichnen. Stellenweise ist der Grasschnitt infolge des feucht-warmen Wetters schon so üppig, daß man das Gras schon an die noch in den Ställen befindlichen Tiere verfüttert. Das ist für den Monat April eine Seltenheit. Verschiedene Viehherden haben schon mit dem Austrieb des Milchviehs begonnen.

013. Eine Ausgabe von Torf erfolgte heute in der Zeit von 8-12 Uhr an die vom Winterhilfswerk Betreuten. Der Brennort wurde in der hiesigen Brauerei ausgegeben.

013. Bunde. Pflichtabend der NS-Frauen. Der geistige Pflichtabend, der sehr gut besucht war, wurde durch ein Lied des Frauenchorbundes eingeleitet. Die Ortsfrauenchorleiterin gedachte dann des Geburtstages unseres Führers. Darauf wurden die Handarbeiten verteilt an denen die Frauen zu Hause arbeiten, um sie dann im Winter zur Verfügung, deren Ueberfluß dem BSW zur Verfügung gestellt wird, mitzubringen. Die Gaureferentin der

Spendet Freiplätze für die Kinderlandverschickung!

013. Fräulein Uhlhorn-Oldenburg sprach dann über die "Betreuung der deutschen Arbeiterin in den Betrieben". Die Ausgabe der NZ sei es, dafür zu sorgen, daß die Frau keine Schwerarbeit leiste, sondern ihren Kräften entsprechend an den richtigen Arbeitsplatz gestellt werde. Sie erklärte dann den Unterschied zwischen der erwerbstätigen und der berufstätigen Frau. Früher habe es eine Landflucht gegeben, alle seien nach der Stadt gezogen im Glauben, dort besser und billiger leben zu können. Vieles seien auch Kinder in den Fabriken beschäftigt worden. Diese Arbeit sei aber durch das Kinderschutzgesetz verboten worden, wie auch später die Nachtarbeit für Frauen verboten worden sei. Da im Kriege die Frau an den Arbeitsplatz des Mannes in der Fabrik getreten sei, seien viele Frauen in den Berufen geblieben. Geburtenrückgang und schneller Verbrauch der Kräfte der Frau seien die Folge gewesen. Die NZ habe zwei Aufgaben, die sozial-politische und die menschliche Betreuung der Frau zu übernehmen. Man lege heute großen Wert auf Schönheit der Arbeitsplätze. Die frühere Ansicht "Kapital schafft Arbeit" habe der heutigen "Arbeit schafft Kapital" weichen müssen. Dann wurden viele Lichtbilder gezeigt. Schon bei den Germanen seien wir selbstgewebte Kleider. Die dann folgenden Bilder aus den Fabriken sollten zeigen, welche Berufe für die Frau eignen und welche den Männern vorbehalten bleiben müssen. In der Reihe der Maschinenbetriebe fehlte auch nicht die hiesige Konservendabrik. Man bemühe sich, vorhandene Mängel überall abzustellen. Wenn auch schon viel in den letzten Jahren erreicht worden sei, so bleibt doch noch viel Arbeit zu leisten übrig. Durch Vorträge in den Fabriken forgt die NZ für Aufklärung.

013. Dikum. Die älteste Einwohnerin von Dikum gestorben. Am Donnerstagmorgen entschlief nach längerem Leiden die Witwe Maria Ariane Wolf

Das Heimatmuseum in Weener

013. Wenn ein Fremder die Straßen des Städtchens Weener durchschreitet, so bleibt sein Blick unwillkürlich auf dem Altersheim haften, diesem einseitigen schönen Bau mit dem ansprechenden Portal. Vielleicht bleibt sein Auge einen Augenblick bei der Inschrift verweilend, die ihm kundtut:

Anno 1791 ist das Armen-Gasthaus erbauet mit der Gütigkeit der Interessenten onder het Bestier van 15 Directoren.

Am südlichen Flügel steht er dann den "isbern Ginnert" neben den eiseren Landstürmer Reiderlands, genagelt von oben bis unten, der an unsere opferbereite Bevölkerung der Kriegszeit erinnert. Gleichzeitig aber muß ihm ein Wappenstein auffallen, darstellend eine Vikie und den halben Reichsadler mit der Unterschrift: Reiderländer Heimatmuseum. Er beschließt, sich von dem Hausvater des Altersheims durch das Museum führen zu lassen. Nicht wenig erstaunt ist er, in einem kleinen Städtchen solch reichhaltige Sammlung vorzufinden. Doch treten wir mit ein. In drei großen Räumen ist bisher untergebracht, was Heimatliche und Kunstsinne zusammenbringen in wenigen Jahren, und doch reichen die Räume nicht mehr aus. Raum I und II bergen die kulturhistorische, Raum III birgt die prähistorische Abteilung. Das Auge schweift über Wappenstein und Hausmarken vergangener und noch blühender Geschlechter des Reiderlandes, man sieht Waffen aus der Altschlacht bei Jemgum 1568, der Festung Leerort, aus dem 30-jährigen

im Alter von 92 Jahren. Als alte Kapitänswitwe sagte sie hoffnungsvoll auf das schwarze Meer des Todes zu schiffen, wie es auf einem altfrisischen Grabstein auf Höhe zu lesen ist, "um vor ewig vor Anker zu gehen". Lange Jahre fuhr sie mit ihrem Mann auf europäischen und Weltmeeren und teilte mit ihm Freud und Leid der Seefahrt. Ihren Lebensabend verbrachte sie lange an der Seite ihres Mannes auf der Sägemühle in Dikum, wo ihr der Gatte vor einigen Jahren im Tode vorangegangen ist.

013. Dikum. Neubau von Fischlüttern. Von der Dikumer Schiffwerft wurde gestern der dritte Neubau einer Serie von sechs gleichen Fischlüttern nach der Jade abgeliefert. Das Fahrzeug erhielt den Namen "Weserlust" und ist in Federwarderfeld beheimatet. Zugleich wird an einem größeren Neubau für den Fischer Rodden in Greetsiel gearbeitet.

013. Jemgum. Vierzig Jahre treue Dienste. Am Dienstag kommender Woche kann der Zuschneider Friedrich Bokelmann von hier auf eine 40-jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma R. van Marck zurückblicken.

013. Jemgum. Beweis für die Tatsache, daß die Schafzucht wieder an Boden gewinnt, kann darin erblickt werden, daß die Jemgumer Schafherde, die allmorgendlich auf die Weide getrieben wird, schon die Kopfzahl von 60 Stück erreicht hat. Im Jahre 1936 wurde zum ersten Male eine Gemeindefeinde ausgeführt. Bei der Aufstellung betrug die Zahl 42. Vor dem Kriege umfaßte die Zahl der Gemeindefeinde manchmal über 100 Tiere.

013. Jemgum. Die NSB-Ferienlinder kommen heute werden die ersten NSB-Ferienlinder, die aus dem Gau Südhannover-Braunschweig kommen, bei ihren Gasteltern eintreffen.

013. Midlum. Das ist Sozialismus der Tat! Die Firma Wilhelm Kramer (Reiderland) beschäftigt in der Zeit vom 18.-19. Mai dieses Jahres eine siebentägige Erholungsurlaubsfahrt mit dem Betriebsführer und 20 Mann der Belegschaft in den Harz zu unternehmen. Diese Tage werden den Arbeitern als Arbeitstage angerechnet und auch dementsprechend vergütet. Hier zeigt sich eine kameradschaftliche Verbundenheit zwischen dem Betriebsführer und der Belegschaft, die als gutes Beispiel herausgestellt zu werden verdient.

013. Midlum. Neuer Lehrer. Für den nach dem Regierungsbezirk Kassel veretzten Lehrer Reuwig hat Lehrer Baumfall die hiesige Lehrerstelle angetreten. In allerhöchster Zeit wird mit dem Abruch der alten Pastorei begonnen, es wird ein Neubau errichtet werden.

013. Stapelmoor. Erneuerung in der Molkerei. In der hiesigen Molkerei wird zur Zeit eine neue Dampfkegel eingebaut. Für die Zeit des Neubaus versorgt eine alte Dampftrieblelokomobile die Maschine usw. mit der nötigen Treibkraft.

Paganbiny und Umojabiny

33-Stunde am Sonntag.

013. Am Sonntag, dem 25. April, nachmittags wird auf dem Marktplatz ein Kunstschiff aller Hifferjungen und W.M.-Mädel aus Papenburg und Achendorf stattfinden. Gelegentlich dieser Rundgebung wird der Ober-Bezirksführer Lühr Hogrefe aus Oldenburg sprechen und die Führer und Führerinnen der neuen Dienststelle in Papenburg einsehen.

Wer kennt die Stimmen unserer Vögel?

Eine Weise von einer Krähe unterscheiden, das kann schließlich jeder, allenfalls weiß der eine oder andere sogar einen Punktpecht von einem Grünpecht auseinander zu halten. Doch Dand aufs Herz, wer kennt genau alle alle Singvögelarten? Dabei wäre es gar nicht so schwer, denn nur rund 80 verschiedene gefiederte Sänger beleben unsere heimatischen Flü-

Für den 24. April:

Sonnenaufgang	5.12 Uhr	Mondaufgang	19.01 Uhr
Sonnenuntergang	19.48 Uhr	Monduntergang	4.20 Uhr
Hochwasser			
Vorkum	10.25 und 22.33 Uhr		
Norderney	10.45 und 22.53 Uhr		
Leer, Haseu	1.03 und 13.30 Uhr		
Weener	1.53 und 14.20 Uhr		
Westerbauerschaft	2.27 und 14.54 Uhr		
Papenburg, Schlenje	2.31 und 14.59 Uhr		

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Durch den allgemeinen Drucksturz über Westeuropa hat sich die atlantische Störung abgelenkt. Sie ist in verschiedenen Teilmere zerfallen. Diese kennzeichnen unsere Witterung. Der Ausläufer des Hochs über die Tiefdruckrinne Island-Schwedisches Meer getrennt. Er brachte uns am Donnerstag Wetterberührung, die nun heute wieder von mehr zu Niederdrücken getrieben Wetter abgelöst wird. Insbesondere haben wir wieder mit wolfigem bis heiterem Wetter zu rechnen. Aussichten für den 24.: Bei Winden zwischen Süd und West, wolfige Reizung zu gewöhnlichen Schauern, wärmer. Aussichten für den 25.: Voraussichtlich weiterhin unbeständig. Barometerstand am 24.4., morgens 8 Uhr 760,0 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 16,0° Niedrigster C + 7,0° Gefallene Regenmengen in Millimetern 2,4 Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

ren. Nun freuzt eine berechtigte Frage auf: Ja, wie soll man aber die Vögel unterscheiden, erkennen, welche besonders nützlich und daher am meisten zu schützen sind? Sehr einfach: nach dem Gesang! Jeder Vogel hat eine bestimmte Strophen. Der Amsel singt sie am längsten, das Rotkehlchen als Wipfelsänger am schönsten und das Amdudweibchen — leicht am seltesten. Auch der Unmusikalische kann sich diese verschiedenen Liedchen leicht einprägen und auseinanderhalten, ohne dabei stundenlang im Wald auf „Dorckposten“ zu sitzen. Es genügen ein paar — Schallplatten. Tatsächlich Schallplatten! In mühevoller Arbeit ist es gelungen, die Vogelgefänge auf Wachsplatten festzuhalten und auf Schallplatten — in „Tonenden Büchern“ — wiederzugeben. 44 verschiedene Vogelstimmen und bereits „verfälscht“, nach den übrigen wird noch mit Spezialaufnahmegeräten und Mikrophonen „gejagt“. Man braucht dann die Vögel nicht mehr zu sehen, schon nach ihrem Gesang wird man sie bestimmen können. Das ist im Unterst ein wichtiger Befehl und im Vogelschutz ein erfreulicher Schritt nach vorwärts.

Die Behörden geben bekannt:

Der Bürgermeister Papenburg: Auf Grund des § 11 des Reichsjagdgesetzes vom 3. 7. 34 und der dazu erlassenen Ausführungsverordnung vom 27. 3. 1936 wird hiermit bekanntgemacht, daß der Verteilungsplan über den Ertrag der Jagdmehrgewinn der gemeindefreien Jagdbezirke in Papenburg (Jagdbezirk) im Rechnungsjahr 1936 vom 25. April 1937 ab zwei Wochen auf Zimmer 14 des Rathauses öffentlich ausliegt. Gegen den Verteilungsplan ist binnen zwei Wochen nach Beendigung Einspruch beim Jagdvorsteher anzuführen.

Vogelwacht der „NZ“

2. A-Reiheklasse — Süd. Am vergangenen Sonntag mußten sich bekanntlich beide Spitzenreiter Laga und Weener geschieden bekennen. Fraja-Laga führt nunmehr wieder mit zwei Punkten Vorherrschaft, da die feierliche in Wälderfeld erklärte Niederlage für Laga gewertet wurde. Dieser Vorbehalt dürfte vielleicht schon heute geändert, der Mannschaft die größten Ausblicke auf den Meistertitel zugesprochen. Im den zweiten Platz wird es aber in den restlichen Spielen ein hartes Rennen geben. Die Rosenportler aus Deichfeld machen sich berechtigte Hoffnungen auf diesen Platz und das nicht mit Unrecht, denn durch ihren Sieg über Weener haben sie diesen Verein bereits überholt. Sonntag gibt es nun wieder vier Punktspiele, wobei die Spielstätten Vereine alle reisen müssen. Die Begegnungen lauten: Rajen-Laga, Hollerfeld-Hochmoor, Weener-Jemgum, Wälderfeld-Hochmoor. In Front werden erwarret Laga, Hochmoor, Weener und Deichfeld. Das angelegte Spiel Wälderfeld-Leer wird nicht ausgetragen, da die Wälderfeld immer noch geschert sind. Germania wird also kampflos in den Punkten kommen. In Leer empfängt eine konfirmierte Mannschaft von Germania die zweite Elf von Deichfeld zu einem Freundschaftstreffen.

Letzte Schiffbauarbeiten

Papenburger Hafenwerke. Angelobte Schiffe: 22. 4.: Vertrauen, Godes, von Heiterholz, mit Dampfmotor; Juliana, Bremer, von Harburg, mit Motor; Einigkeit, de Vries, von Embden, mit Dampfmotor; abzugehende Schiffe: 22. 4.: Motorfahne Rheins und J. Dolm, nach Veresahöhe, Leer.

die Sammlung des Reiderländer Heimatmuseums gehört mit zu den reichsten ihrer Art, worauf das Reiderland besonders stolz sein darf.

Erwähnt darf werden, daß das Museum in Verbindung steht mit allen Museen der Heimat, den Provinzialmuseen, wie auch mit holländischen Museen. Die Leiter dieser Anstalten sind unserer Stadt keine Fremden, und besonders bei Ausgrabungen im Reiderland waren Prof. Dr. Jacob Friesen-Damover, Dr. Schroll, wie auch der weltbekannte holländische Archäologe Dr. A. C. van Giffen-Groningen gern begrüßte Freunde und Gäste. Kein Besucher des Reiderländer Museums ist unbefriedigt fortgegangen und dank der tatkräftigen Mithilfe der hiesigen Stadtverwaltung wird es gelingen, das Museum zu auszubauen, wie es seinen Frieden voll und ganz entfalten muß. Schon jetzt aber darf gesagt sein, daß in kurzer Zeit viel erreicht ist. Möge dem Reiderländer Heimatmuseum eine gedeihliche Weiterentwicklung zum Wohle des großen Ganzen in größtem Maße beschieden sein.

Belegblätter der Offiziellen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2502. D. N. M. 1937: Hauptausgabe 24 274, davon Heimat-Beilage „Aus der Heimat“ über 3000 (Ausgabe mit dieser Heimatbeilage ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit 11 Anzeigen-Preisliste Nr. 15 für die Hauptausgabe und die Beilage „Aus der Heimat“ gültig. Kostloshäufig L für die Beilage „Aus der Heimat“. B für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Beilage „Aus der Heimat“: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Radano, beide in Leer. Lohndruck: D. D. Hoff & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zwangsversteigerungen

Zwangweise versteigere ich am Sonnabend, dem 24. d. Mts., 11 Uhr, in Loga: 1 Schwein (etwa 120 Pfund), 1 Kalb (4-5 Monate alt), um 15 Uhr in Leer: 1 Bettfedern-Abfüllwaage (elektr.), 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, ferner bestimmt 1 Gas-Backofen (2flammig, fast neu). Versteigerungsfokal zu 1: Upstalsboom, zu 2: Zentralhotel. **Fahrt**, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zwangweise versteigere ich am 24. ds. Mts., 15 Uhr, in Leer, Zentral-Hotel: Büfett, Kredenz, Standuhr, Schreibische, Bücherschränke, Warendschrank, Grammophon u. a. m. **Mohrmann**, Obergerichtsvollz., in Leer.

Zu verkaufen

Zu verkaufen ein leichtes **Gespänn Arbeitspferde**, auch einzeln, sowie eine frisch- und milch- und eine hochtragende **Kuh** **Jann Spieker**, Glansdorf.

Arbeitspferd (Pony) zu verkaufen. **A. Brauer**, Heisfelde, Dorfstr. 53.

Verkaufe eine junge, abgekaltete **Stammkuh** eine dito im Mai kalbende sowie einige **Kuhkälber** (Stamm) **Rudolf Meyer**, Scharrel 6, Detern

Junge, flotte Färse verkäuflich. **Gerd Behrends**, Ihoringsfehn.

Eine gute **Weidekuh** zu verkaufen. **J. Treerks Wwe.**, Neermoorer-Kol.

Junge Weidekuh zu verkaufen. **M. Bunger**, Steenfelde.

Eine **ürende Kuh** zu verkaufen. **Ranno Cramer**, Ihrhove.

Junge, hochtrag. Kuh mit hoher Leistung hat zu verkaufen **Jakob Schoon**, Selverde.

1 Kuhkalb zu verkaufen. **R. Kull**, Jüberde.

Schweres Kuhkalb zu verkaufen. **Teeste Busboom**, Stallbrüggerfeld.

Kuhkalb zu verkaufen. **Gerd Tuimann**, Veenhufer-Kol.

Zu verkaufen **gute Färse**, belegt. **R. Brauer**, Gr. Rofbergstr. Nr. 13.

Ferkel zu verkaufen. **Jocke de Jroese**, Boekzetelerfehn, Hr. Aurich.

Ferkel zu verkaufen. **Jürgen Battermann**, Nortmoor.

Ferkel zu verkaufen. **Jakob Schmidt**, Neermoor.

Habe noch **Ferkel u. Läufer Schweine** zu verkaufen. **Ede Goesmann**, Neudorf.

Prima Ferkel zu verkaufen. **Harm Schmidt**, Logabirumerfeld.

Ferkel zu verkaufen. **Hermann Jroese**, Nordgeorgsfehn.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. **Leer**, Edzardstraße 112.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. **Leer**, Fabrijusstraße 17.

Geldmarkt

Gesucht f. einen Neubau auf erste sichere Hypothek **3000 Mark** Angebote u. L 407 a. d. OTZ, Leer

Zu vermieten

Zu vermieten eine **4-5-Zimmerwohnung** mit Garten. Besichtigung am Sonnabend nachmittag. **Frau R. de Vries**, Heisfeldeb. Leer, Landstraße 81.

Stellen-Angebote

Ich suche zum 15. Mai für meinen kleinen Haushalt (2 Personen) ein freundliches, ehrliches **Mädchen.**

Wilh. John, Papenburg Adolf-Hitlerstraße 11.

Gesucht ein **Mädchen** von 15-17 Jahren. **Saßen**, Müttermoor.

Gesucht ein **Mädchen** zum 1. 5. oder später, für Haushalt und Landwirtschaft. **Heinrich Hegeler**, Almsloh über Delmenhorst Fernruf Ganderkesee 337.

Suche für den 1. Mai einen **Aushilfsstellner.**

Gasthof und Café Bohlßen, Leer

Schiffsjunge gesucht, nicht unter 16 Jahren, welcher schon gefahren hat. **Hinrich Kroon**, Rorichmoor, Post Warlingsfehn.

Stellungsuchende! Bei Bewerbungen auf Christen-Anzeigen empfehlen wir, keine Original-Zeugnisse beizufügen. Es ist ferner zweckmäßig, auf der Rückseite von Zeugnisabschriften, Lichtbildern usw. Name und Anschrift der Bewerber anzugeben.

„OTZ.“

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen im Haushalt und Geschäft erfahren, sucht Stellung zum 1. Mai in Leer. Schriftliche Angebote unter L 405 an die „OTZ“ in Leer.

Vermischtes

Brat- und Suppenhühner, frisches Gemüse, **Herings- und Fleischsalat.** **Franz Lange**, Leer.

Kräftige Gemüsepflanzen wie Kohlrabi, Salat usw. empfiehlt **Ludwig Ploeger**, Heisfelde. Verkauf umständehalber nur abends von 5-7 Uhr an der Landstraße, Ecke Logaerweg. D. O.

Beim Einkauf von:

Kinderstrümpfen und Kinderkniestrümpfen

achten Sie bitte auf die **guten Qualitäten** und **niedrigen Preise** von Röver

Zum Beispiel:

Kinderstrumpf, Baumwolle, mit Macco-Glanz **35** Pfg. Größe 1 Steigerung per Größe 5 Pfg.

Kinderstrumpf, Waschseide mit Flor plattiert **70** Pfg. sehr haltbar Größe 1 Steigerung per Größe 10 Pfg.

Kinderkn. str., Baumwolle, gestreift gute Qualität **45** Pfg. Größe 2 Steigerung per Größe 5 Pfg.

Kinderkniestrumpf, Baumwolle, gemustert **55** Pfg. sehr haltbar Größe 2 nur Steigerung per Größe 5 Pfg.

Spezial-Geschäft

Gerh. J. Röver

Leer, Hindenburgstraße 72

Anzüge * Slipons

finden Sie bei mir in großer Auswahl **Nur gute Qualitäten.**

Anzüge 22.50, 29.—, 39.50, 48.—, 57.—, 65.—, 76.— etc.

Slipons 39.—, 48.—, 52.—, 56.— etc.

Regenmäntel 9.75, 12.—, 16.50, 19.50, 22.—, 27.50 etc.

Sport-Anzüge 27.50, 36.—, 42.—, 48.—, 52.— etc.

Ferner **Hüte, Mützen, Oberhemden, Sporthemden, Binder, Socken, Pullunder etc.** in großer Auswahl, sehr preiswert.

Harders Leer Hindenburgstr. 43

Meiner werthen Kundschaft zur gest. Kenntnis, daß **Heer Kurt Stern** nicht mehr in meinen Diensten steht und keine Opel-Aufträge für mich tätigen darf

Autohaus Martin Dirks, Leer

Damenwäsche

Taghemden, Nachthemden, seidene Nachthemden und Pyjamas, Schläpfer in größter Auswahl

Onno J. Simmann, Leer.

Neu aufgenommen:

Gesäuertes Korbobrot

3 Pfd. 56 Pfg.

Bäckerei H. Günther, Leer, Hindenburgstr. 63.

Polstermöbel

Couches + Sofas + Chaiselongues und Sessel finden Sie in großer Auswahl und bester Verarbeitung mit guten Stoffen bei

Sr. Willmann Leer, Imbaldenstr., Ecke Ostmarkstr. Bedarfsdeckungscheine werden entgegengenommen

Gottesdienst-Ordnungen

Sonntag, den 24. April 1937 (Kantate).

Leer. Lutherische Kirche. 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr: P zur Borg. Abschiedspredigt. (Kollekte für Kirchenmusik). Vorm. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: S Oberdieck. (Kollekte für Kirchenmusik). Vorm. 11.15 Uhr: Katechese.

Reform. Kirche. 8.30 Uhr: P Westermann. 10 Uhr: P Buurman. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Predigtsaal in der Ueichstraße. 10 Uhr: P Westermann

Loga. Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. P Hafner. 14 Uhr: Kinderlehre.

Mittwoch, den 28. April, 20 Uhr: Mädchen-Bibelkreis.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: P Kolkhofink.

Aus großen Zufuhren

feinster Kopfsalat Stück 10 Pfg., 3 St. 25 Pfg., blattfr. Rhabarber 1/2 kg 15 Pfg., Gurken, Tomaten, Bananen, Wurzeln, usw.

Doerszilliane Beer, Ad.-Hitlerstr. 13

Käse billig!

Holsteiner Kummelkäse 1/2 kg 23 Pfg. **Ilseiter Magerkäse** 1/2 kg 23 Pfg. **scharfer 1/2 fett Käse** 1/2 kg 50 Pfg.

Käsehaus Georg Janssen,

Leer + Hindenburgstraße 22.

Einige Posten **beschädigter Käse** gebe recht billig ab. D. O.

Täglich frisch:

Speisekraut, 1/2 kg 25 Pfg., **neue Kartoffeln, Salat, Spinat, Gurken, Rhabarber** zu Tagespreisen.

Obstzentrale Niedr. Weiffig, Leer, Adolf-Hitlerstraße 25. Anruf 2206.

Werbung schafft Arbeit!

24. April **Papenburg-Untenende Kleinviehmarkt** (Schweine, Ferkel, Zieg, Schafe, Kälb., Lämmer)

HÜTE von **Julius Müller, Leer**

Fertige Särge

sowie **Leichenwäsche** empfiehlt **Bernh. A. Neelen**, Leer, Bremerstraße 23.

Familiennachrichten

Flachsmeer, den 22. April 1937.

Heute morgen um 5 Uhr verschied sanft in dem Herrn infolge eines Herzschlages mein herzensguter Mann, unser lieber Bruder und Onkel

Landwirt

Meinart Meyer

im Alter von 62 Jahren.

Die trauernde Witwe

Trintje Meyer, geb. Schaa.

Beerdigung findet statt am Montag, dem 26. April, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof in Steenfelde. Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so betrachte man diese Anzeige als solche.



Reformhaus „Neuzeit“ Hindenburgstraße

Fertige Särge sowie **Leichenwäsche** empfiehlt **Leer**, **Boumann**, Bergmannstraße 44

Wer übernimmt Heimarbeit auf Hosen und Westen? Angebote unter L 406 an die OTZ, Leer.



Germania-Drogerie, Leer **Joh. Lorenzen**

Tabak-Pfeifen

echt Bruyère, von 30 Pfg. an

Pfeifen - Ersatzteile

Joh. Wessels, Leer

Tel. 2469 / Brunnenstraße 11.

Thomasmehl, Kali, Nait, Sederich-Nait, Patentkali, Kaliammon-Salpeter, Lennasalpeter, Nitrophosta, schwefl. Ammoniat, Am.-Sup. 9x9 u. 5x10, Am.-Sup.-Ra. 8x8x8, Kampfsalpeter 13x13, Kalt in Säcken usw. empfehlen

Löning & Jansen, Ihrhove

So Gott will feiern die Eheleute **Rudolf Brahm** und **Frau Regine**, geb. Harms, am 27. April, das Fest der **silbernen Hochzeit.** Dem Jubelpaare ein donnerndes Hoch. **Einige Nachbarn.**

Warlingsfehn, den 23. April 1937. Heute morgen 1/6 Uhr nahm der Herr, der Allmächtige nach langer, bestiger, mit unendlicher Geduld ertragener Krankheit unsern lieben jüngsten Sohn, Bruder und Enkelsohn

Wiechert

Theodor Boeckhoff

in seinem 7. Lebensjahre an sich in die Ewigkeit.

Dies bringen tiefgebengten Herzens zur Anzeige namens aller Andern die schwergeprüften Eltern **Wiechert Boeckhoff** u. Frau **Schwante**, geb. Görtemaker, und Kinder.

Ich war meiner Mutter Trost, meinem Vater eine Freude. Mein Jesus lieb mich mehr als diese alle beide.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 28. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus.